



Nr. 379. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 16. August 1874.

## Spanien.

Während durch die Absendung deutscher Kriegsschiffe nach den spanischen Gewässern und durch die Anerkennung der spanischen Republik eine neue Phase in dem Verhältnis unserer Regierung zu den Wirten im Pyrenäen-Reich eingeleitet wird, werden wir lebhaft an jene ältere Phase erinnert, welche durch den Namen des Capitains Werner bezeichnet wird.

Werner ist vom Kriegsgericht freigesprochen; zwar fehlt jede offizielle Bestätigung der Thatzache, aber gut unterrichtete Blätter versichern es uns, und wir haben keine Veranlassung daran zu zweifeln. Die Militärgerichte sind eine geheimnißvolle Einrichtung; kein prosaicer Mensch hat ein Recht, nach ihren Sprüchen und noch weniger nach den Gründen dieser Sprüche zu forschen. Aber wenn man das pro-saice Publikum so deutlich und ausdrücklich auf den demnächstigen Spruch eines Kriegsgerichts verwiesen hat, da sollte man doch, so meinen wir, ihm diesen Spruch, wenn er erfolgt ist, nicht vorenthalten.

Die Presse hat seiner Zeit in der Wernerschen Affaire sich mit großer Zurückhaltung ausgesprochen, so groß auch ihre Sympathien für den Mann im Allgemeinen und für sein Verhalten in dieser speziellen Sache waren. „Hat Capitain Werner — so sagt man — gegen seine Instructionen verstößen, so ist es in der Ordnung, daß er nicht allein abberufen wird, sondern auch die Folgen erduldet, welche das Gesetz für Insubordination, auch für die in der besten Absicht begangene Insubordination anordnet.“ — Aber was man nie genehmigt hat, und nicht billigen konnte, war die Art, wie die officielle Presse mit ihm umging. Zur Zeit des römischen Cäsarenthums hatte man eine ganz besonders grausame Strafe: ein Verbrecher wurde im Circus den wilden Bestien vorgeworfen. Heute wird ein Beamter, der in Ungnade gefallen ist, der officiellen Presse vorgeworfen. Erst hat Capitain Werner, dann Graf Arnim diese Strafe erduldet. Die Dachlosigkeit und Unmanierlichkeit, sowie der Dünkel, welcher dem ganzen Corps zu eigen ist, welches unter der Leitung der Ober-Offiziere, des „gelehrten Zwerges“ arbeitet, sorgen dafür, daß diese Strafe keine leichte ist.

Während ein Mann, wie der Geheime Rath Wagener, mit Glacehandschuhen angefaßt wurde, nachdem seine Stellung vor dem Richterstuhl des allgemeinen bürgerlichen Bewußtseins eine unhaltbare geworden, werden Beamte, deren ganzes Vergehen darin bestand, eine eigene Meinung gehabt zu haben, den rücksichtslosen Schnähmungen von Trophäen ausgesetzt.

Nun stellt sich durch den Spruch des Schiedsgerichts heraus, daß dem Capitain Werner nicht der geringste Verstoß, keine Insubordination der Last fällt. Es zeigt sich ferner, daß die preußische Politik jetzt selbst in die Bahnen einlenkt, aus denen sie den Capitain Werner so plötzlich herausgerissen hatte, und da kann es nicht fehlen, daß in die Genugthuung über ihre Schritte sich ein gewisses Bedauern einmischt.

## Lobe-Theater.

(Charlotte Frohn. — Christine Haffner.)

Das Lobeltheater erfreut sich zur Abwechselung wieder einmal eines Gastes. Diesmal allerdings eines Gastes, der nicht nur eines klimgenden Namens und eines guten Rufes — was in der Theaterwelt nicht allzu viel heißen will — sondern auch einer wirklich bedeutenden künstlerischen Begabung sich erfreut. Für Breslau ist Fr. Frohn außerdem eine ganz neue und darum um so interessantere Erscheinung, die bereits seit einer Woche die möglich denkbare Anziehungskraft ausübt.

Um die Eigenart dieser Künstlerin zu erkennen, muß man sie in verschiedenen Rollen sehen, Fr. Frohn hat durch das von ihr gewählte Repertoire dazu ausreichende Gelegenheit geboten. Der Tenor ihrer Kunst liegt im feinen Conversationstück, das ist sofort nach dem ersten Auftritt der Dame zu beurtheilen. Als „Marguerite Gaultier“ in „Cameliendame“ von Dumas und als „Leopoldine von Strehlen“ in dem Lustspiel von Töpfer: „Der beste Ton“ legte Fr. Frohn glänzende Proben ihres großen Talents für conversationelle Darstellung ab. In der ersten Rolle spielte Fr. Frohn die Cameliendame mit Eleganz und Anmut. Während Andere in diese Rolle nicht genug Pathos und — Schminke, Thränen und Husten hineinlegen, war die „Marguerite“, wie sie Fr. Frohn repräsentirte, sehr mäßig und so natürlich, als dieser durch und durch unwahre Charakter eben natürlich sein kann. Mir ist zum ersten Mal unter den vielen Darstellungen dieser Lieblingsrolle die „Cameliendame“ nicht geradezu un sympathisch erschienen — und das ist ausschließlich dem Spiel des Fr. Frohn zuzuschreiben, denn das Stück selbst abmet immer und immer wieder denselben dramatischen Lazarusgeruch, dieselbe unangenehme starke Hospitalflucht. Herr Dumas selbst erklärt in der Vorrede zur neuesten Ausgabe der „Cameliendame“, das Stück könne heute gar nicht mehr recht verstanden, ja nicht einmal geschrieben werden: es sei nun nicht mehr wahr, sondern auch nicht mehr möglich, da man in ganz Paris vergebens nach einem Mädchen suchen würde, welches so viel Liebe, Neue und Aufopferung an den Tag lege wie Marguerite Gaultier. Möchten doch unsere deutschen Theaterdirectoren von diesem Geständniß Notiz nehmen und das unwahrarchäologische Stück dahin legen, wohin es gehört — zu den Uebrigen!

Von Dumas zu Töpfer! Welch' ein Weg — aber man geht ihn wahrhaftig gerne. Man freut sich ordentlich der hausbarten deutschen Vollständigkeit in Schlafrock und Nachtmütze, der langweiligen deutschen Sentimentalität und Gutmäßigkeit, wenn man erst die eleganten Boudoirs des französischen Salonstückes mit all' seinem Esprit und seiner Verve und wer weiß, was sonst noch, im Rücken hat und das Haushaus der Seidenroben der dramatischen Demimonde nicht mehr zu hören braucht.

Als „Leopoldine von Strehlen“ war Fr. Frohn von recht herlicher Fröhlichkeit und Anmut. Sie schlug einen so liebenswürdigen und schelmischen Conversationist an, daß sich Jeder unwillkürlich angezogen fühlen müste. Trotzdem scheint das ganze Wesen der Dame eigentlich nach dieser leichteren Lustspielrichtung weniger zu incliniren, — ihrer Erscheinung wie ihrer Begabung nach ist die Künstlerin auf hohe Aufgaben angewiesen, die sie stets geistvoll und schön zu lösen im Stande sein wird.

Von unseren heimischen Kräften sind in dem ersten Stücke Herr Lederer, der den alten Duval sehr würdig und angemessen spielte

Erfüllt es uns mit Genugthuung, daß „Nautilus“ und „Albatros“ ihre Fahne in den baskischen Gewässern zeigen, so bedauern wir doch, daß sie nicht von dem Capitain Werner befiehlt werden. Und erfüllt es uns mit Genugthuung, daß das Regiment des Marschall Serrano anerkannt wird, so bedauern wir doch, daß dieser Schritt nicht geschehen ist, bevor wir durch die blutige Gewaltthat an dem Hauptmann Schmidt so dringend daran gemahnt wurden.

Es zeugt für das bedeutende Unsehen, dessen sich das deutsche Reich erfreut, daß auf seine Anregung hin, England, Österreich, ja selbst das widerstreitende Frankreich denselben Schritt thun. Lieber wäre es uns noch gewesen, wenn wir das, was wir als recht erkannt, auch rechtzeitig gehabt hätten, unbekümmert darum, ob andere Mächte denselben Weg gehen oder nicht. Uns reizt nicht der Ehrgeiz, in den Pfaden Napoleons wandelnd, die Initiative für jede politische Action in der Hand zu haben; wohl aber scheint es uns rühmlich, wenn die Leiter der deutschen Politik das, was heilsam und vernünftig ist, thun, unbekümmert darum, ob sie bei anderen Staaten Zustimmung finden oder nicht. Und heilsam, recht und vernünftig ist es, eine Regierung anzuerkennen, welche sich die Aufgabe gestellt hat, inmitten der Schrecken des Bürgerkrieges Frieden und Ordnung wieder herzustellen, wie dies Serrano ohne Zweifel thut.

Die Anerkennung seiner Regierung wird ihm zweifellos eine bedeutende Unterstützung sein und dem carlistischen Unzug ein schnelles Ende bereiten. Ohne Zufuhr von außen her an Geld und Waffen hätten sich die carlistischen Banden schwerlich bis heute erhalten. Und diese Zufuhr wird unmöglich, sobald diese Banden für Rebellen erklärt und ihre Unterstützung zu einer volltreterstwürtigen Handlung gemacht ist. Die Herstellung des Friedens in Spanien ist nur auf Grundlage der republikanischen Regierungsform möglich, und wer den Grübeln der dortigen Zustände ein Ende gemacht zu sehen wünscht, muß sich mit dieser Regierungsform befrieden.

## Militärische Briefe im Sommer 1874.

### XXXII.

Beleuchtung des offiziellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 5.

Weitere Ereignisse auf dem linken Flügel der II. Armee am 16. August. — Die Belagerung der Festung Toul durch die Avantgarde des IV. Corps.)

In Folge der Meldungen über den anscheinend schlechten Vertheidigungszustand der Festung Toul befahl der commandirende General des IV. Armee-Corps, den Platz zu recognosciren und einen Versuch zu machen, sich desselben mittelst Handstreichs zu bemächtigen. — Cavallerie-Patrouillen der Avantgarde waren am Morgen des 16. August gegen die Festung vorgegangen, bis in die nördliche Vorstadt

und die psychologische Unmöglichkeit dieses Charakters fast vergessen machte, und Herr Zelt als „Armand Duval“, in dem zweiten die Herren Tomann (Major von Warren), Zelt (Philipp von Strehlen) und Tondre (von Strehlen) lobend zu erwähnen. —

In der Rolle des „Käthchen“ in dem Kleistschen Schauspiel: „Das Käthchen von Heilbronn“, dem Hohenliede der deutschen Romantik, nimmt heute eine Schauspielerin von Breslau Abschied, die zwei Jahre hindurch ein Liebling unseres Theaterpublikums gewesen ist — Fr. Christine Haffner. Wenn jemals das Wort Schillers: „Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken“ sich an einer Künstlerin voll und wahr erfüllt hat, so gilt es von dieser jungen Dame, welche ihre natürliche dramatische Begabung hier in so reicher Weise entfaltet hat, daß ihr Scheiden allenhalben aufrichtig bedauert wird. Alle Gebilde, die Fr. Haffner künstlerisch gestaltete, waren von einem zarten Hauch echter Jungfräulichkeit durchweht, der ihre Erscheinung auf der Bühne jedesmal zu einer lieblichen und sympathischen machte. Selten wohl dürfte die Herzessinnigkeit des „Käthchen“, die süße Unbefangenheit des „Grethchen“ so anmutig und wahr, wie in der Darstellung des Fr. Haffner, zur Erscheinung kommen. Diese beiden Gestalten sichern der begabten jungen Dame allein schon hier ein herzliches Andenken. Was aber Fr. Haffner vor Allem auszeichnete und was die Kritik bei ihrem Scheiden gerne anerkennt, ist die Hingabe und Begeisterung für die Kunst, die Freudigkeit in ihrem Berufe, die wir höher anschlagen dürfen, als Talent und Begabung und die Fr. Haffner in jeder Rolle, die sie hier gespielt, an den Tag legte. Bei ihrem Scheiden aus einem liebgewordener Wirkungskreise weiß ich Fr. Haffner für ihre nächste Zukunft kein angemesseneres Wort zu sagen, als daß, welches ihr eigener Vater, unser geschätzter Mitarbeiter Carl Haffner, in einer der jüngsten Nummern der „Breslauer Zeitung“ aus sprach: „Der Jugend lächeln auch schnebedeckte Berge und ein heiteres, lebenslustiges Auge glänzt selbst, wenn es sich auf einer Eisfläche spiegelt.“ Möge es Fr. Haffner auch in ihrem neuen Wirkungskreise gelingen, sich so aufrichtiger Sympathieen zu erfreuen, wie die sind, mit welchen wir sie von hier scheiden sehen, indem wir dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Sonne des Glückes stets über ihrem künstlerischen Tagewerk strahlen möge!

G. K.

## Berliner Herzengesetzungen.

Berlin, 13. August.

Dah ich wirklich lebendig wieder die Heimat erreicht habe, ist mir nicht leicht gemacht worden. Der geneigte Leser erinnere sich gütigst des Sturm's, der heute vor acht Tagen wütete, der vom Zimmer aus mit Gleichmuth zu ertragen war, aber nicht so auf dem Dampfboot, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken arbeitenden Haff-Wellen hätten aber doch es so weit gebracht, mir den Ruf eines „seefesten, befahrenen“ Mannes zu rauben. Der Roth des Capitans, das mich von der Seefläche über das Haff südwärts zum Stettiner festen Lande führte. Ich habe in meinem langen Leben südlische und nördliche Meere befahren und mit ungestörtem Behagen jene, freilich auch nicht für alle Naturen passende langgedehnte Seewogen ihr Spiel mit mir treiben lassen. Die in kurzen Rucken ar

wohlerhaltenen konstruierten Front mit nassen Gräben und Ravelin gegenüber befand. Freiwillige, die über die vom feindlichen Feuer bestrichene Canalbrücke vorgelaufen waren und dann von der Höhe des Glacis aus die Werke in unmittelbarer Nähe betrachtet hatten, bestätigten und ergänzten noch jene Wahrnehmungen. Da mithin an dieser Stelle die Sachlage für den Angriff ungünstig befunden wurde, so versuchte man anderwo an den Hauptwall heranzukommen. Der eine Theil der Pionniere blieb als Reserve in der vorerwähnten Vorstadt, der andere drang über die 400 Schritt weiter östlich gelegene Canalbrücke und dann, Anfangs durch Hofsengärten gedeckt, gegen die Spitze des nächsten Ravelins vor. Nach Ueberschreiten eines vom Feinde unter Feuer gehaltenen Wiesenstreifens setzte sich der eine Pionnierzug in den Gräben am dortigen Glacisfuß fest und nahm, im Anschlisse an die unterdeß herangerückte Infanterie, das Feuergefecht gegen die Besatzung des Platzes auf. — Um 1 Uhr Mittags war zunächst das Füsilier-Bataillon des Unhaltischen Regiments Nr. 93 durch die Vorstadt gegen die Nordfront der Festung vorgegangen; hinter demselben hatte sich das 1. Bataillon des Regiments aufgestellt. Nunmehr erfolgte, nach 1 Uhr, der weitere Angriff.

### Breslau, 15. August.

Die Angelegenheit des Capitán's Werner hat durch den heutigen im Mittagblatte vollständig mitgetheilten officiösen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ einen sehr bitteren Nachgeschmack erhalten. Der Artikel, welcher offenbar in gereiztem Tone gegen die Marine geschrieben, durfte noch zu weiteren Recriminationen hinreichenden Anlaß geben und wird jedenfalls nicht verfehlten, überall gerechtes, ja peinliches Aufsehen zu machen. Das Auswärtige Amt ist mit der Freisprechung Werner's in hohem Grade unzufrieden — aber mir sollten meinen, daß es dafür noch ein anderes Forum giebt als die — officiöse Presse. Was soll man aber dazu sagen, wenn es am Schlusse des offenbar nicht in der Redaction der „N. A. Z.“ geschriebenen Artikels gegen ein rechtlich und klar gefälltes Urtheil eines preußischen hohen Gerichtshofes heißt:

„Wir dürfen annehmen, daß das auswärtige Amt die erneute Sendung von deutschen Kriegsschiffen an die spanische Küste bei Sr. Majestät dem Kaiser vor Revision der betr. Bestimmungen gar nicht beantragt haben würde, wenn die Freisprechung des Capitán Werner vor Anregung der Sache bekannt gewesen wäre, denn so lange eine eigenmächtige Partenahme unserer bewaffneten Macht in fremden Händen straflos ist, wird das auswärtige Amt bestrebt sein müssen, seinerseits keinen Anlaß dazu zu geben, daß unsere Kriegsschiffe mit den Streitigkeiten fremder Nationen in Verührung kommen.“

Dass die Ansprüche des Auswärtigen Amtes, die Offiziere der Marine mögen sich innerhalb der Grenzen ihrer Instruction halten, ihre Berechtigung haben, wird Niemand leugnen. Nichtsdestoweniger wäre es wohl endlich an der Zeit, den Fall Werner nicht länger zum Gegenstande von Preßzankereien zu machen. Wenn das Auswärtige Amt eine „Lehre“ aus demselben gezogen hat, so hoffen wir, daß dies und zwar in noch weit höherem Maße die Marine gethan hat, und daß die bei Carthagena gemachten Erfahrungen uns für die Zukunft vor dem Schauspiel ähnlicher Confликte zwischen der Centralleitung der auswärtigen Angelegenheiten und ihren ausführenden Organen bewahren werden.

Der Friedenschluß zwischen Staat und Kirche in Baden ist nicht zur Wirklichkeit geworden. Bekanntlich hat der badische Landtag in seiner letzten Session ein auf die Stellung der Kirche im Staate bezügliches Gesetz beschlossen, dessen vierter Artikel lautet:

„Diejenigen Geistlichen, welche zur Zeit der Verkündigung dieses Gesetzes bereits die theologische Prüfung bestanden haben, beziehungsweise zu Priestern geweiht sind, können, infosfern sie unter die Verordnung vom 6. Sept. 1867 fallen, ein Kirchenamt nicht erlangen, bevor sie die Staats-

Zustand versetzen, von dem man zu sagen pflegt, „die Leute herstellen vor Wohlbegegnen.“ Amiliche Mittheilungen, wie wir sie wöchentlich in den Blättern lesen, stellen fest, daß seit fünf Monaten alle Vieh-Arten auf unsern Märkten im Preise stark gewichen sind, während die Schlächter der Bevölkerung Preise stellen, wie sie hier noch nie und in keiner andern großen Stadt, erhört waren.

Im hiesigen „Fremdenblatt“ vom 12. August finden wir einen überaus sorgsam auf die Zahlenverhältnisse eingehenden Artikel, der mit ausgezeichnete Sach- und Fachkenntniß den jetzigen Bucher mit dem Fleische, diesem nöthigsten der Lebensmittel behuts Kräftigung des Volkes, beleuchtet und den niedrigsten Profit der Schlächter bei einem Pfund des gewöhnlichsten Fleisches auf 4 Silbergroschen nachweist, der sich aber noch höher herausstellt, wenn der Preis von besserem Fleische in Betracht gezogen — der in den Fleischerläden bis auf 12—14 Silbergroschen hinaufgeschaubt wird — und so ein durchschnittlicher herauskalkulirt wird. Da ist es denn freilich an der Zeit, daß unsere Bevölkerung endlich auf Mittel und Wege kommt, selbst die Behörden zu veranlassen, diejem Getriebe ein Ende zu machen. Man macht sich so oft über die „dummen“ Münchener lustig; wir wünschten aber, daß ihre Entschlossenheit in Bezug auf Fleischer, Bäcker und Brauer bei uns Nachahmung fände und unsere Behörden auf gesetzlichem Wege die Interessen der Bevölkerung durch Taxen, wie sie dem Volke recht, den Gewerbetreibenden billig, so schützen möchten, wie es die Münchener Behörden seit Olim's Zeiten gethan und noch thun. Für die Aeußerung, die ich neulich von einem sich zum Geldprophen aufgeschwindelten Subiecte hörte: „Wenn die Canaille nicht Fleisch bezahlen kann, so soll sie „unter die Vegetarianer“ gehen!“ würde ich dem Burschen gern zwischen die Ohren geschlagen haben, wenn mich der Gedanke nicht besänftigt hätte, daß dies wohl früher oder später ein Anderer für mich thun werde. Uebrigens wäre die Empfehlung, „Vegetarianer“ zu werden, heutzutage auch nicht mehr so billig zu folgen. Hat mich mein Kartoffel-Lieferant doch schon mit der Kunde erschreckt, daß bei dem durch die Witterungs-Verhältnisse geschmälerter Ertrag dieses „Brotz der Armen“, im Kurzem der Scheffelpreis der Frucht sich auf zwei Thaler steigern werde. Unbestritten tragen diese bedauernswerten Verhältnisse des Volkslebens auch zu dem wüsten Verlangen bei, das sich in dem Geschrei: „Wenn wir nur bald wieder einen Krieg bekommen!“ in den Kreisen der Besitzlosen kundgibt und gegen das die diplomatischen „Gewägungen“, die man sich gierig aus den Zeitungen heraus sucht und Jeder nach seiner Weise deutet, wohl nicht als Beruhigung erscheinen. Auffallend ist die zahlreiche Auswanderung der Berliner aus dem Stande derseligen, die über bescheidene, jetzt natürlich nicht mehr ausreichende und durch maßlose Steuern rückweise geschmälertern Mittel, zu versuchen hatten. Wir behalten für die nächste Zukunft dennoch hier nur Reiche und Proletarier zurück. Bevölkerungs-Schichten, die in der Regel nicht „Hand in Hand das Jahrhundert in die Schranken zu fordern pflegen“, eher sich einander. Wir besorgen, noch die Bestätigung dieser Ansicht zu erleben, wo möglich aber nicht hier an Ort und Stelle, sondern „weit vom Schub.“

Um einen Abend unbelästigt von Berlinisch-politischem Geschwätz zu verleben, suchte ich am Montag meinen Platz im Opernhaus auf, wo mit der ersten Balletvorstellung des altbekannten „Aladin“ die Hofbühne ihre Wintersaison eröffnete. Wie alljährlich, so auch diesmal. Das weite Haus leer von Berlinern, bei denen die dem Ballett günstige Stimmung erst einen Monat später zum Durchbruch kommt, — aber überfüllt von Fremden, deren rückwärtiger Durch-

prüfung über ihre allgemeine wissenschaftliche Vorbildung bestanden oder von der Regierung auf persönliche Bitte Dispens erlangt haben; dagegen wird ihnen gestattet, bis auf Weiteres kirchliche Funktionen auszuüben, die Regierung aber ist ermächtigt, durch Verordnung ihnen diese Befugnis wieder zu entziehen.“

Sobald der Entwurf des Gesetzes bekannt geworden war, hatte der Freiburger Erzbistumsverweser den schlauen Einfall, die alljährlich im August stattfindende Priesterweihe diesmal schon im Januar vorzunehmen, um so den Neopresbytern die Ausübung kirchlicher Funktionen auf Grund des letzten Absatzes des eben erwähnten Paragraphen ohne vorherige Ablegung der Staatsprüfung zu ermöglichen. Es war das eine offensichtliche Umgehung des am 19. Februar erlassenen Gesetzes, und der Umstand, daß der Staat lange Zeit dazu stillschwiegt, mag zum Theil die unter den gemäßigteren Ultramontanen aufgetauchten Friedenshoffnungen genährt haben. Unter dem 4. August hat jedoch das Ministerium plötzlich eine Verordnung erlassen, in welcher es denselben Absatz des Artikels 4, den die Neopresbyter zu ihren Gunsten ausnutzen, zu ihrem Nachteil in Anwendung bringt, indem es von der dort ausgesprochenen Ermächtigung Gebrauch macht und ihnen die Befugnis zur Ausübung priesterlicher Funktionen entzieht.

Die deutsche Circular-Depesche vom 6. d. M. betreffend die Anerkennung der spanischen Regierung, findet in der österreichischen Presse ungetheilten Beifall. So schreibt die „N. A. Z.“:

Wir haben allen Grund zur Annahme, daß die Andeutungen über den Inhalt der Circular-Depesche der deutschen Reichsregierung an ihre Vertreter an den Höfen der Hauptmächte, worin die Motive einer ungefährten Anerkennung der spanischen Regierung auseinandergesetzt werden, genau dem Inhalt dieses wichtigen Documentes entsprechen und daß wir bei der voraussichtlich baldigen Veröffentlichung des authentischen Wortlautes des selben an unserer Analyse wenig zu ergänzen haben werden. Als Verfasser dieser Depesche wird wahrscheinlich, da seiner Zeit Legationsrat Lothar Bücher von Berlin abwesend war, der Unter-Staatssecretair v. Bülow gelten dürfen. Der Verfasser des Documentes hatte keine leichte Aufgabe, und wie er auch heiße, er scheint sich derselben mit Tact und Geschick entledigt zu haben. Es ist klar, daß das eigentlich leitende Motiv des deutschen Reiches, die gegenwärtige spanische Regierung anzuerkennen, in der Depesche nur verhüllt zum Ausdruck gelangt. Dieses eigentliche Motiv liegt in dem Umstand, daß im Augenblick der Ultramontanismus in Europa eben nur an einem Orte in voller Action begriffen ist, und das ist jener nördliche, von der carlistischen Injunction beherrschte Landstrich von Spanien; dort schwingt der Ultramontanismus den Säbel und dort muß diesem Erfeinde des deutschen Reiches die Waffe aus der Hand geschlagen werden. Die Scharen Don Carlos' sind nichts Anderes als die mit erstaarter Macht auftretenden päpstlichen Zuaben. Bekämpft das deutsche Reich die schwarze Internationale in seinem Schoße, so kann es sie jenseits der Pyrenäen nicht triumphiren lassen, ohne sich selbst zu gefährden. Dieses Hauptmotiv wird vom Verfasser der Depesche mehr dem Errathungsvermögen der betreffenden Cabinetts überlassen, und es ist dies auch begreiflich, nachdem dieses Document zur Mittheilung an die Regierungen bestimmt ist, bei denen der conservativ-katholische Standpunkt leider noch eine allzu maßgebende Rolle spielt. Bemerkenswerth ist auch, daß die Circular-Depesche die Anerkennung der spanischen Regierung als im Interesse des monarchischen Princips wünschenswerth bezeichnet. Darin scheint äußerlich ein gewisser Widerspruch zu liegen, nachdem es ja ein Königsober, unmonarchischer Bund ist, um dessen Anerkennung durch die europäischen Mächte es sich handelt; aber das Rundschreiben der deutschen Reichsregierung führt nicht ohne Feinheit aus, daß das monarchische Princip durch das Gräßliche der carlistischen Kriegsführung geradezu profitirt werde, und daß von diesem Standpunkte aus die spanische Regierung anerkannt worden müsse, wenn die monarchischen Regierungen Europas sich nicht dem Vorwurfe aussetzen wollen, mit den carlistischen Leistungen zu sympathisieren.

Was die Wirkung der Circular-Depesche der deutschen Reichskanzlei betrifft, so ist wohl außer Zweifel, daß nunmehr alle Mächte, ob ihre Sympathien auf irgend welcher Seite immer stehen, nicht umhin können werden, der tonangebenden Initiative des deutschen Reiches wenigstens in der Form zu folgen.

Wie man der „Deutschen Ztg.“ aus Prag schreibt, werden sämmtliche

alteczsche Landtags-Abgeordnete sich kurz vor Gründung der Landtags-Sessioon daselbst zu einer Conferenz zusammenfinden, um über die weitere Taktik schlüssig zu werden und die Mitglieder des Vertrauensmänner-Clubs neu zu wählen. Bei dieser Gelegenheit soll nicht blos der Antrag auf Beschuldigung des Landtages gestellt, sondern auch der ernste Versuch gemacht werden, eine Aussöhnung zwischen Alt- und Jung-zechen herbeizuführen. Nach beiden Richtungen hin erscheint jedoch der Erfolg mehr als fraglich.

In den italienischen Blättern nehmen die Berichte über den Putschversuch in der Romagna und über die in Folge dessen noch weiter vorgenommenen Verhaftungen noch immer einen bedeutenden Raum ein. Man kann indeß nicht sagen, daß damit der Schleier, der über dieser ganzen Angelegenheit ruht, auch nur einigermaßen gelöst wäre.

An dem Bestehen einer reactionären Bewegung in Sicilien und an ihrer Weiterverbreitung wird, wie man der „A. A. Z.“ aus Rom schreibt, leider zweifeln, der mit einiger Aufmerksamkeit der Tageschronik in letzter Zeit folgt. Die offiziellen Melbungen über die Anstrengungen der Gendarmerie und des regulären Militärs in Verbindung mit der Polizei wieder das Bandenwesen sagen das übrige. Das Innere der Insel ist noch immer zu verschlossen, bietet daher Taugenichsen und Gauner von Handwerk einen sicheren Zufluchtsort, von wo aus ihnen jede Unternehmung leicht wird. Das wegeloße Innere ist seit zwei Jahren dem Verkehr zugänglicher geworden, doch alle neuen Straßen werden zunächst und hauptsächlich zu militärischen Zwecken und erst in zweiter Linie des allgemeinen Verkehrs wegen gebaut. Es scheint besonders darauf abgesehen, der Artillerie das Land in allen Theilen zugänglich zu machen. Nichts wäre geeigneter, die Bildung auf der Insel wirklich populär zu machen und dadurch die einzige wahre Centralisation zu erzielen, als die Verbüfflung der Verkehrsmitte. Denn ein ursprüngliches nationales Centralbewußtsein fehlt den Sicilern. Der Name ihrt nichts zur Sache: alle sind Sicilier, in Wahly aber sind es die Nachkommen der Siculer, Griechen, Römer, Araber, Normannen, Franzosen, die in Sitten, Gewohnheiten, Sprache und Anschaunungen so stark auseinandergehen, daß ihnen das höhere Verständniß einer volkstümlichen Einigung fehlt. Ob, wie behauptet wird, bei der heutigen Menschenfängerei der Klerus und zwar der hohe Klerus, seine Hand mit im Spiele hat, wird die Zeit lehren.

Aus der großen Zahl von Betrachtungen, welche von den französischen Blättern über die Flucht Bazaine's angestellt werden, heben wir nur einen Artikel des bonapartistischen „Pays“ als besonders bemerkenswerth heraus, welches die Angriffe der übrigen Blätter gegen das Kaiserreich und Bazaine zurückweist, aber dann selbst dem letzteren einen, wenn auch ziemlich sanften Fußtritt verleiht. Er sagt nämlich:

Wir beenden diese lange Widerlegung der Verleumdungen gegen das Kaiserreich, indem wir offen sagen, in welcher Lage sich in Zukunft Bazaine befindet. Der Maréchal Bazaine hat in Frankreich nichts mehr zu thun, einerlei, welche Regierung eines Tages oben kommt. Schuldig oder nicht, mit ihm ist es zu Ende, denn die menschliche Kraft kann den schrecklichen gegen ihn losgelassenen Strom nicht hinausschwimmen. Die Freiheit ist die einzige Sache, an die er denken durfte. Er hat sie; möge er sie bewahren und in der Mitte dieser Unglücksfälle, die er in einem Maße verdient hat, das er allein kennen kann, nie vergessen, daß Gott ihm zwei unfähige Entschuldigungen bewilligt hat: eine Frau, deren Heldenmut ihn strahlend umgibt, und Kinder, die ihn eines Tages rächen werden, wenn er fest an seine Unschuld glaubt und ihnen das Mandat gibt, sie zu betrügeln.“

So das „Pays“, mit dessen Ansicht wir indeß so wenig übereinstimmen, daß wir uns vielmehr mit Guido Weiß ganz einverstanden erklären, ex in Nr. 33 der „Wage“ sagt:

„Sie sehen doch sonst so gewissenhaft auf die Glück- und Unglücksstage ihres Geschlechts; wie haben nur diesmal die Napoleoniden so leichtfertig sein können, als Entwicklungstag für ihren Paladin Bazaine den 11. August zu wählen, den Tag, an welchem freilich einst auch einmal de-

an Sie mit der Bitte, falls es den Tendenzen Ihres Blattes und Ihrem höchsten Charakter nicht widerstrebt, Backfischgeschichten drucken zu lassen, diese harmlose Skizze in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen.

Ich bin trotz meiner Jugend eine eifige Leserin Ihres Blattes und lese selbst die aufregenden Artikel Ihres deutsch-österreichischen Demokraten mit Hingebung; trotzdem ich mich jedesmal dabei umsehe, ob mir nicht ein Theil des explodirenden österreichischen Staates auf die Nase fällt und trotzdem ich einstens in der „Neuen Freien Presse“ gelesen habe, daß der deutsch-österreichische Demokrat Ihre Zeitung — unsicher machte. — Sie werden zugeben, daß dies ein Act der Abhängigkeit ist, von einem jungen Mädchen, welches sonst nur in Ihren Dichtern lebt, der wohl belohnt zu werden verdient. — Ich würde nun meinen Lohn darin finden, wenn Sie diese meine Worte in schönster correctester Schrift drucken lassen möchten. — Aber ja recht correct! Es wäre mir nämlich schrecklich, wenn ich Veranlassung fände, so viel Drucksfehler zu verbessern, wie seiner Zeit Ihr Herr Herzengeselle aus Berlin.

Was ich mit dem tiefgefühlten Bedürfnis meine, welches ich im Anfang meines Schreibens erwähnte, ist so kurz nicht gesagt; da ich das bezeichnendste Wort „Reid“ aus leicht erklärbaren Gründen vermieden möchte. — Ich kann zu Ihrem Verständniß also nur wiederholen, daß ich eine eifige Leserin der „Breslauer Zeitung“ bin und wenn ich im Pitschleifer die politischen Artikel, bei denen man das Gruseln erlernen kann, lese, so werden Sie aus obigen Zeilen die Schnacksverirrung hoffentlich nicht herauslesen, daß ich etwa Ihr Feuilleton nicht lese. — Ich lese Sie also ganz von A bis Z und was noch mehr sagen will, ich spreche auch über Sie, denn Sie müssen wissen, geehrter Herr, daß die Vorliebe für Ihr Blatt eine unserer vielen Familiengüden ist. — Eine alte würdige Tante von mir ist sogar so d'accord mit Ihnen, daß sie auf die „Breslauer Zeitung“ schwört und zu den Ausfällungen und Bemerkungen eines gewissen Herrn, der sehr schöne Leitartikel für Sie schreibt, jedesmal bemerkt: „Das sage ich doch auch“, „ganz meine Meinung“, „so muß es kommen.“ „In der That ist es so“ und so weiter. — Ich fühle mich daher sehr bekannt mit Ihnen, und will Ihnen endlich sagen, was ich eigentlich will.

Ich las also, nichts Böses ahnend wie immer Ihre Zeitung, in einem Feuilleton mir die „Gymnasialbriefe“ auffielen, die in herzfrischender Weise weiterführten, was vor einigen Monaten schon mit so vielem Geist und Geschmack begonnen, und mich, wie damals, so auch heute sehr erheiterte. — Wie aber in dem Menschen ein schönes reines Gefühl nie lange ohne Beigeschmack anhält, so kam auch mir bald die Idee, daß die geehrten Herren der Secunda eigentlich zu viel Ehre genießen, und es nicht mehr wie billig wäre, den Altersgenossen zu lassen und wenigstens in einem Artikel etwas über sie zu bringen. — Ich möchte also Sie und Ihre Leser an einer Stunde in der Ia der höheren Backfischschule zu St. Anna teilnehmen lassen, um Ihnen mit Herwegh zuzusehen zu können. „Poesie ist überall.“

Die Ia zu meiner Zeit, also vor einem Viertel-Decennium, bestand aus 10 hoffnungsvollen Backfischen, die crème der I. — Wir befinden uns nämlich nicht in der Hauptstadt Breslau, sondern in einer mittelgroßen Provinzialstadt, deren Backfischschule keine „richtige Selecta“ hat, wie uns unsere dritte Lehrerin, um unseren Stolz zu dämpfen, oft erzählte. — Wir also, die wir die Blätter der ganzen Schule bildeten, hatten, trotzdem unser Sinn in der That nach dem

### Herzensergießungen eines Backfisches.

Geehrter Herr Redacteur!

Nicht etwa um Sie und Ihre geschätzten Leser zu psychologischen Studien über die Verschiedenheit der Amusementen von gleichaltrigen Jünglingen und Backfischen herauszufordern, sondern um einem tiefs gefühlten Bedürfnis abzuhelfen, richte ich heute nachstehende Epistel

Ahnerr eine Schicksalsfahrt getreten hat, 1815, auf dem Northumberland, gen Helena! Wollten sie nicht bis in den Februar, bis zum Tage von Portoferraio, warten; nun, so hatten sie doch den 9. October, da der junge General vom Copterzuge heimkehrte, um den armen Frankreich „Ordnung und Frieden“ zu bringen. Denn anders wird die Mission ja wohl auch nicht laufen, um deren willen der Marschall seine Bileggiatur auf der Insel Marguerite so schnell abgebrochen hat. „Ordnung und Frieden“ sammelte etwas Lulu, den man inzwischen granaten und pistolenförmig zu Woolwich untergebracht hatte. — Mit diesem Einen Erfolge haben die Bonapartisten wieder — um im Kanzerdeutsch zu sprechen — eine volle Pferdelänge davor vor allen anderen Restaurationsparteien, sie haben den Commandirenden für ihren Staatsstreich. Und für den Staatsstreich haben die Orleanisten keinen General, die Legitimisten keinen König und Mac Mahon kein Heer. Man glaubt doch nicht, daß Bazaine durch das Kriegsgericht unmöglich gemacht worden sei; im Heere, das die Gambetta-Haidherbe-Champ'schen Kriegszüge stets nur so betrachtet hat, wie etwa ordnungsmäßige Geschichtsschreiber in Preußen die Landeswehrschlacht von Hohenberg, im Heere ist längst, wenn es überhaupt nötig war, der Umschlag der öffentlichen Meinung gekommen, da ist und bleibt die Vertheidigung von Metz trotz allerdem die letzte Waffenstab des Krieges, von der sich reden lässt, und Bazaine ein Held. Hat doch der Feind selbst das anerkannt, hat doch Prinz Friedrich Carl, der bei der Übergabe den Marschall bitterlich lange antichambriren ließ, ihm ein volles Ehrenzeugnis für seinen Proces ausgestellt! So wird denn nun über die Franzosen das Regiment wohl wieder kommen, das Bismarck schon in den Tagen nach Sedan für das ihnen gefundene gehalten hat. Die Versailler braucht man nicht erst zu verjagen, sie sind von selber auseinander gegangen, wie ein fauler Käse, und Herr Rouber wird einstweilen mit großer Ruhe des Fortgangs seiner Untersuchung harren können, der Mann liegt wohl, aber er liegt nie umsonst. — Wie lange freilich das neue Schattenspiel dauern soll? — Nun, wahrscheinlich doch so lange, bis die Pariser Arbeiter wieder dumm genug geworden sind, Kastanien für Andere aus dem Feuer zu holen.

Auch in England hat die Entwicklung Bazaine's natürlich nicht geringes Aufsehen hervorgerufen. Was die abenteuerlichen Berichte über die Einzelheiten der Flucht anlangt, so erkennt man den kühnen Erfindungsgeist der Urheber gehörig an, ohne jedoch das Unwahrscheinliche zu glauben. Von den englischen Blättern wird ohne Ausnahme der Gedanke, daß Mac Mahon die Hand mit im Spiele gehabt, oder wenigstens ein Auge zugedrückt habe, abgelehnt. Die „Morning Post“ sieht sich veranlaßt, auch die bonapartistische Partei im Ganzen gegen den Verdacht der Beteiligung in Schutz zu nehmen, und will die Flucht nur auf persönliche Unabhängigkeit Einzelner zurückgeführt sehen. Die „Times“ behandelt den „Capitulator von Metz“ wie auch früher schon mit Strenge. Sie wirft ihm vor, daß ihm bei Erleichterung seiner Haft erwiesene Vertrauen missbraucht zu haben und äußert die Hoffnung, daß falls er seinen Weg nach England finden sollte, man ebenso wenig Rotz von ihm nehmen werde, als von Rochefort.

In Amerika wird die Frage einer etwaigen dritten Amtsperiode des gegenwärtigen Präsidenten immer lebhafter besprochen. In der Constitution selbst findet sich allerdings kein Paragraph, der die Wieder-Wählbarkeit eines Präsidenten zum zweiten und zum dritten Male bestätigt oder verbietet, und daher stünde formell nichts im Wege, Grant noch weitere vier Jahre im Amt seiner Würde zu belassen. Aber es giebt ein starkeres ungeschriebenes Gesetz, dictirt durch den Geist des Republikanismus und eingewurzelt in den Anschauungen aller Amerikaner, welches aus allzu langem Besitz der höchsten Macht monarchische Gelüste und Hinneigung zum Caesarismus herauswittert. Grant's augenblicklicher Einfluss arbeitet dieser Auffassung in die Hände. Seine Allmacht in der Stellen-Besetzung ist öffentliches Geheimniß; in mehreren Fällen wirkte er bestimmt auf Staats-Wahlen, setzte eine Staatsregierung ab und hat die Patronage überhaupt so zu einer Kunst ausgebildet, daß er fast seinen eigenen Nachfolger zu ernennen im Stande ist. Für einen Caesar besitzt Grant zwar wenig Eigenschaften. Jedenfalls aber hat die Frage nach einer dritten Präsidentschaft im Jahre 1876 seinen Geist schon beschäftigt und beschäftigt ihn noch. Seine eigene Partei, die republikanische,

ist natürlich darob in großer Bestützung und Aufregung, und schon ist eine Entfernung zwischen beiden eingetreten, welche sich nicht mehr verbergen läßt. Grant seinerseits scheint von der Unterstützung der Republikaner wenig zu halten und zu hoffen, und fängt an, mit dem Süden, nicht mit den Neger, sondern mit den Weißen, der früheren Sklaven-Partei, zu liebäugeln. Wenn Grant sich nur gegen die bürgerliche Gleichstellung der Neger erklären wollte — und dies wird ihm nicht schwer, da die „bürgerliche Rechte-Bill“ fast keinen Freund im Congresse hat — so hätte er den Süden ziemlich in der Tasche.

Im katholischen Venezuela macht man mit widerspenstigen Prälaten kurzen Proces. Der Bischof von Merida wurde des Landes verwiesen, weil er sich der Einführung der Civilrechte widersetzt, und der apostolische Vicar der Erzdiözese Caracas wurde vom Präsidenten ernannt, den vacanten Posten auszufüllen. Als er sich dessen weigerte, wurde er ohne Weiteres festgenommen, nach La Guayra gebracht und an Bord eines Schoners eingeschifft.

## Deutschland.

— Berlin, 14. August. [Rechtshilfsvertrag. — Bevölkerungsziffer. — Statistik der Dampfkessel.] Dem Bundesrath war, wie man sich erinnern wird, der Entwurf eines Rechtsbüro-Vertrages mit Österreich-Ungarn vorgelegt und dem Justiz-Ausschuß zu weiterem Besinden überwiesen worden. Die über das Schicksal dieses Entwurfs verbreiteten Angaben, als sei die Beratung desselben bis zur Feststellung der Civilprozeßordnung verlegt worden, erweisen sich als unbegründet. Der Bundesrath hat vielmehr aus Antrag des Referenten des Justizausschusses beantragt, den Abschluß eines Rechtshilfs-Vertrages mit Österreich-Ungarn auf drei Monate auszusetzen, und zwar wegen mancherlei Bedenken, welche gegenüber den Gesetzgebungen der Einzelstaaten auftreten und deren Beseitigung sich als notwendig ergeben hätte. Hierauf gründet sich ein weiterer Beschluß des Bundesrathes, die Einzelregierungen aufzufordern, die von ihnen zu machenden Bemerkungen innerhalb jener drei Monate an das Reichskanzleramt gelangen zu lassen. Mit den erwarteten Rückäußerungen wird der Entwurf noch einmal an den Justizausschuß zurückgegeben und wie wir hören, noch im Laufe des September, also wohl als eine der ersten Arbeiten des Bundesraths nach Wiederbeginn seiner Tätigkeit, zum Abschluß gebracht werden. — In den Bevölkerungsziffern einzelner Bundesstaaten sind durch den Bundesrath bestimmte Fehlsezungen beschlossen worden. So hat sich derselbe dahin einverstanden erklärt, daß die Ziffern der ortsanwesenden Bevölkerung Preußens und Oldenburgs mit Rücksicht auf einen im April 1873 erfolgten Gebietsaustausch rectificirt und zwar diejenige Preußens von 24,604,351 um 2049, also auf 24,606,400, die Ziffer der ortsanwesenden staatsangehörigen Bevölkerung Preußens auf 24,367,166, die Ziffer der ortsanwesenden Bevölkerung des preuß. Zollgebiets von 24,507,536 auf 24,509,585 erhöht, dagegen die Bevölkerungsziffern Oldenburgs in den angegebenen drei Kategorien von 341,777—292,233—312,535 auf 312,728 bzw. 291,334 und 310,486 vermindert werden. Es werden diese Veränderungen bei der Ausführung des Reichsgesetzes über die Vertheilung der Reichsklassenscheine in Betracht zu kommen haben. — Der permanenten Commission des internationalen statistischen Congresses wird bei dem bevorstehenden Zusammentritt in Stockholm von dem Director des königl. preuß. statistischen Bureaus als Mitglied der gedachten Commission ein Gutachten zur Statistik der Dampfkessel und Dampfmaschinen in allen Ländern der Erde vorgelegt werden, welches in Broschürenform soeben erschienen ist. Die hochinteressante kleine Schrift

beginnt mit einem Nachweise der Schwierigkeiten der Gewerbestatistik und weist deren Mangel und Lücken greifbar nach, während sie als Mittel zu deren Beseitigung den vorläufigen Erfolg durch eine Statistik der Dampfmaschinen für Ackerbau, Industrie und Verkehr zu Lande und zu Wasser (Eisenbahnen, Dampfschiffe) vorschlägt die Anlage von Dampfkessel- und Dampfmaschinen-Cataster beleuchtet und die Statistiker auffordert, in der permanenten Commission des statistischen Congresses für 1875, aus jedem Lande eine genaue Statistik der Dampfkessel und Dampfmaschinen beizubringen. Der Verfasser schließt sein Gutachten mit dem Sage: „1775 waren kaum 20 Dampfmaschinen (und diese allein in England im Gange; sie leisteten kaum mehr als 200 bis 300 Pferdekraft. Wenn es den Statistiken bis zur Zusammenkunft in Budapest im Jahre 1875 gelänge, in Zahlen nachzuweisen, wie die Naturkraft des Dampfes in der kurzen Zeit von 100 Jahren durch die Dampfmaschine unser ganzes wirtschaftliche Leben umgestaltet, so würden sie mit diesen wenigen Zahlen die beredteste Inschrift eines Erfindens der Dampfmaschine zu errichtenden Denkmals geliefert haben.“ Dem Gutachten sind neun Tabellen mit Nachweisen der Dampfkessel und Dampfmaschinen in allen Ländern der Erde, soweit darüber Erhebungen vorliegen, beigelegt.

■ Berlin, 14. August. [Zur spanischen Frage. — Fürst Bismarck.] Die heutigen telegraphischen Nachrichten aus Spanien bleiben nicht ohne Widerspruch. So bezeichnen unsere Offiziere die Mitteilung, daß die Anerkennung der Madrider Regierung Seitens des deutschen Reiches bereits erfolgt sei, als verfrüht. Die „N. A. Z.“, die dieses Dementi indes nicht, wie sonst derartige Notizen, an einer hervorragenden Stelle ihres Blattes bringt, sondern als Eingang zur politischen Tageschau, fügt gleichwohl das zweite Madrider Telegramm, nach dem Herr Ulloa dem deutschen Kaiser für die in der Anerkennungsfrage ergriffene Initiative dankt, anstandslos hinzu. In der Hauptrede, der Anerkennung Spaniens durch die auswärtigen Mächte, bleiben also noch einige Zweifel bestehen. Thatsächlich erscheint nur, daß dieselbe von Seiten Englands, Frankreichs und Italiens erfolgt sei; Deutschland dagegen scheint noch im Rückstand, über Österreich und Russland liegen noch keine bestimmte Angaben vor. Die drei letztgenannten Staaten dürften indes kaum lange zurückbleiben; es läßt sich vielmehr wohl annehmen, daß auch ihrerseits inzwischen das Nötige veranlaßt worden ist, um der spanischen Politik die Unterlage zu sichern, auf der ihr allein ein erprobliches Vorwärtsgehen möglich wird. Der erwähnte Dank des Ministers des Auswärtigen, Ulloa, ist, wie verlautet, Seitens des hiesigen spanischen Geschäftsträgers auf gestern an denselben ergangene telegraphische Weisung aus Madrid Sr. Majestät dem Kaiser ausgesprochen worden. Im übrigen verweisen unsere Offiziere auf eine neue Correspondenz der „Times“ aus Paris, die danach das annähernd Richtige über die Stadien, welche die Anerkennungsfrage bisher durchlaufen hat, zu enthalten scheint. — Die Ankunft des Fürsten Reichskanzlers in Berlin in der Nacht vom 12. auf den 13. ist, seinem Wunsche gemäß, ohne jedwedes Zeichen der öffentlichen Beihilfe erfolgt, und hält sich der Fürst während seines nur kurzen Besuchs auch jeder Verführung mit größeren Kreisen fern. Dagegen war er auf seiner Reise von Kissingen hierher, obwohl dieselbe nirgends notificirt war, mehrfach Gegenstand herzlicher Ovationen, u. a. auch in Altenburg und Leipzig. In erstgenannter Stadt, wo der Zug, mit dem die Fürstliche Familie reiste, gegen  $\frac{1}{2}$  Uhr Abends ankam, wurde dem Fürsten von den auf dem Bahnhofe anwesenden Personen, sowie von den Passagieren des gleichzeitig aus Leipzig einlaufenden Zuges ein dreimaliges lebhaftes Hoch dargebracht. Wie lange Fürst Bismarck hier

hohen gerichtet war, auch unsre Schulbegebenheiten, die mein Herr College aus der Secunda trivial Sibungen nennt, welche von Thekla D. aber einer meiner Mitschülerinnen, recht piquante Intermezzo's genannt wurden. Daß wir uns nie befreien ließen, unsere Lehrer auf so exorbitante und, möge es mir die Secunda verzeihen, auf so vulgäre Weise zu kränken, versteht sich von selbst; das wäre nicht nach Mädchentart, es waren also nicht solch' draftisch wirkende Momente, aber darum nicht weniger komische.

Hören Sie also den deutschen Unterricht bei Fr. v. L.

Fräulein v. L. ist eine Dame aus dem Mittelalter, also zwischen 40—50, eine nervöse kleine Dame, die ein vorzügliches Deutsch und ein süperbes Französisch spricht. — Ihr grösster Reiz bei der grösseren Hälfte der Ia. bestand in einem bildhübschen fünfundzwanzigjährigen Bruder, der ihr manchesmal Bücher und Briefe in die Schule brachte, und der von der grösseren Hälfte der Ia. angebetet und von der Minorität mindestens hochverehrt wurde. — Er mache sich aber gar nichts aus uns, wie ich genau weiß. — Er sah uns kaum, trotzdem wir Montag und Donnerstag, an den Tagen seines wahrscheinlichen Erscheinens, viel sorgfältigere Toilette machten. Netty B., die hübschste von uns, der in der Tanzstunde, die sie gegen alles Herkommen schon aus der IIa. mitmachte, viel Weihrauch gestreut wurde, konnte gar nicht begreifen, warum Victor so schrecklich unempfindlich blieb und sie mit uns Anderen übersah. Aus Verger darüber, ließ sie sich zu einem Schritte hinsetzen, der, ich muß es zur Ehre meiner Schule gestehen, die höchste Indignation bei uns Allen hervorrief. Um kurz zu sein, Netty schrieb einen Brief an Victor, der ihn lachend der Schwester zeigte und sie aufmerksam machte, ihren Schülerinnen bessere Manieren beizubringen.

Es war Montag, es war elf und es erschien wie gewöhnlich mit dem letzten Glockenschlag Fräulein v. L., die das Packet mit dem Correcution diesmal allein trug. — Da ich neben Netty saß, bemerkte ich, daß sie urplötzlich feuerrot wurde, ich sprach ihr meine Besorgniß darüber aus, sie wies mich aber kurz ab, und ich wandte mich eben unwillig fort, als Fräulein v. L. mit schwerer Stimme bat sie, zu ihr zu kommen. — Netty wechselte auf dem Wege von ihrem Platze bis zu dem ehegegymnischen Katheder noch eileiche Male die Farbe, hatte aber ihre Fassung so weit wieder gewonnen, daß sie mit ziemlich fester Stimme fragen konnte:

„Was wünschen Sie von mir, Fräulein v. L.“

„Ich wünsche Nichts, liebes Kind“, rief die Dame in einem Tone, der zu Anfang des Sanges tief wie aus einer Höhle und zum Schlusse derselben gellend hoch ertönte, — „ich wünsche Nichts. Ich will Ihnen vielmehr Etwas geben, und Sie zugleich bitten, uns daraus vorzulesen, damit wir die Stunde recht würdig beginnen.“

Netty wurde so blaß, daß ich wieder beforgt wurde und bat mit zitternder Stimme, ihr das Lesen zu erlassen, da sie sich unwohl fühlte. — „Nein, meine Liebe“, sagte aber das Fräulein, „Ihnen nicht, allen andern 9 Damen eher als Ihnen, da Sie aber schon so oft bat und ermahnte, die ungefürchtliche Etelfeit, die Sie ja vollkommen beherrscht, zu bekämpfen, so muß ich hart sein und Ihre Strafe soll dadurch verschärft werden, daß Sie Ihre Mitschülerinnen mit Ihren Stylübungen bekannt machen.“

Netty richtete sich zu ihrer vollen Höhe, sie war zwei Köpfe größer als die L., auf, und las, als ob sie der Brief weiter Nichts anginge:

„Hochgeschätzter, theuerer Herr!

„Missdeuten Sie den Schritt, den ich thue nicht; sondern be-

„der Schwäche eines jungen Mädchens hat. — Es wäre mir schrecklich, von Ihnen verkannt zu werden; denn eher entrüge ich es länger, das Joch des von Ihnen übersehenwerdens, als daß ich Sie mit Verachtung sich von mir wenden sehe. — Ich beanspruche ja nicht, daß Sie sich herablassen, mit mir zu verkehren, wie Sie mit unseren Lehrerinnen, den Colleginnen Ihres Fräulein Schwestern, verkehren, nur bitte, übersehen Sie mich nicht so ganz, so vollkommen als ob ich ein Nichts wäre. — Findet meine Bitte, mein theurer Victor, Gehör bei Ihnen, dann erwarte ich, daß Sie bei Ihrem nächsten Besuch in der Schule durch eine kleine Kundgebung Ihr Billigung zu erkennen geben werden. — Ich bin die einzige Blonde und deshalb leicht heraus zu erkennen. — In tieffester Verehrung N. O.“

Können Sie sich unsere Aufregung vorstellen, Herr Redacteur? Nein, Sie können sich dieselbe nicht vorstellen, denn Sie waren ja nie ein Backfisch! Sie haben keine Ahnung von der Schwäle, die in dem so lustigen, fühlen Zimmer herrschte. — Es war Schade, daß wir nicht in der Stimmung waren, einen Photographen holen zu lassen, um die Scene aufzunehmen. — Es wäre dies gerade so richtig gewesen wie neulich eine Frage meines kleinen naefweisen Bruders, ob man denn bei dem Untergange eines Schiffes etwa den Photographen holen lasse, um die Sache möglichst genau zu haben, da doch sonst die „Leipziger Illustrirte Zeitung“ unmöglich alle Details so genau haben könnte. — Sehen wir uns aber, da die Aufnahme unterblieben ist, vor allen Dingen Netty an. — Netty stand da wie aus Marmor gehauen. — Die Rechte mit dem Briefe hatte sie an sich herabgleiten lassen und die Linke lag wie beschworend auf ihrem Herzen. — Sie sah Fräulein v. L. ohne jede Verlegenheit an und erwartete offenbar deren Anrede. — Fräulein v. L. hatte aber auch blos einen Augenblick nötig, um die über Netty's Beiträgen verlorene Festigkeit wieder zu erlangen und mit einer Stimme, die aus tieffester Tiefe nach der höchsten Höhe kam, Netty zu fragen:

„Was haben Sie darauf zu sagen, Liebe?“

„Gar nichts“, erklärte Netty, „oder vielmehr nur das Eine, daß nur eine Dame, die offenbar nie einen an sie gerichteten Liebesbrief gelesen, oder einen Liebesbrief geschrieben, den Brief für einen solchen halten kann.“

Das war ein Affront sonder Gleichen. — Fräulein v. L., welche die Gewohnheit hatte, mit der Hand über das Gesicht zu streichen, als belästigte sie dort ein Insekt, verschwand in den nächsten Augenblicken mindestens ein Schlag Fliegen. — Ich muß Sie, geehrter Herr, auf zweierlei dabei aufmerksam machen: erstens auf den wunderbaren Scharfsinn des Backfisches, der sofort den Strom der Geschichte an der Stirnlocke fasste, wie einst Demand sagte, der mehr vornehm als berühmt ist. — Fräulein v. L. hatte bekanntlich die Bezeichnung „Liebesbrief“ bis jetzt schlau umgangen; — und zweitens auf die Naivität des Backfisches. — Netty glaubte nämlich fest und bestimmt, daß das Fräulein, die den jungen Herrn nach allen Richtungen hin bemerkte, bei einer Kleiderrevision das corpus delicti ausspionirte. — Daraus können Sie lernen, Herr Redacteur, daß selbst ein Backfisch eher an die Ungehörigkeiten einer 50-jährigen Mitschwester, als an den Verrat eines jungen Mannes denkt.

„Darf ich Sie fragen“, begann die L., „für was Sie, die Sie ja doch die Erfahrung für sich in Anspruch nehmen, dieses Schreiben halten?“ — „Ich kann keinen anderen Sinn hineinlegen, es steht ja von Liebe kein Wort darin“, reportierte Netty sofort, „Liebesbriefe sehen ganz anders aus und hören sich ganz anders an. Mein Vetter

Richard erhält alle Tage ein halbes Dutzend mindestens, die meisten allerdings anonym. — Er las uns erst gestern bei Tisch einen vor, das war ein echter Liebesbrief. — Meine Schwester Martha aber, die doch bekanntlich von Richard sehr ausgezeichnet wird, spürt nicht einmal den richtigen Liebesbriefen nach.“ — Sie können nicht wissen, Herr Redacteur, was Netty's Aussage für Fräulein v. L. zu bedeuten hatte, denn Sie waren ja, wie ich vorhin schon erklärte, nie eine Schülerin von St. Anna. Wir aber wußten es und wenn uns Fräulein v. L.'s Gesichtsausdruck zum tollsten Gelächter gezwungen; so aber waren wir von Entsetzen erfüllt über Netty's grenzenlose Kühnheit.

Fräulein v. L. hatte nämlich eine kleine, ganz kleine Schwäche für eben diesen Richard B., der selbst hochgebildet, der weitgereist, kenntnisreichen Dame eine chevaleresque Aufmerksamkeit widmete. — Wie ich Fräulein v. L. kenne, hätte sie für ihr Leben gern mehr von der Sache gewußt, behielt aber natürlich so viel Bestimmung, Nichts merken zu lassen. — Im Gegentheil, sie beschloß Rache zu nehmen und verurteilte Netty dazu, den Brief in das deutsche Aufnahmestück zu übertragen, damit ihr Unwirklichkeit wenigstens einige Zeit im Gedächtnisse bleibe. — Wir Anderen, die wir, trotz unserer Indignation, Netty wegen dieses nie zu verwischenden Schandstekens im Buche der Bücher wohl bemitleidet hätten, empfanden alle mit einander nichts als Schadenfreude, weil Netty Victor sich als die „einzig Blonde“ präsies, was in unseren Augen weiter nichts bedeutete, als eine lächerliche Überhebung ihrer Schönheit.

Die Stunde nahm ihren Anfang und wir besprachen uns vorläufig nur mit Blicken, weil unsere Ohren an des Fräulein Lippen hingen, die uns eben einen Aufsatz aufgaben, worin wir die Reize einer Wintergebirgslandschaft der im fernen Süden weisenden Freuden schildern sollten. — Dies war so leicht nicht in einer Temperatur, in welcher man höchstens an Früchte denken konnte, und in einer Gegend, in der das einzige Erhaben gegenwärtig ein Sandhausen war, der zum Bau eines Hauses aufgesfahren worden war. — Es ist That-sache, Fräulein v. L. stellte hohe Anforderungen an unsere Phantasie, unwahr aber ist entschieden, daß sie uns einmal die Aufgabe stellte, einen Trostbrief in modernster Prosa an die Mutter des Ibyks wegen Verlust ihres Sohnes zu richten. — Das ist entschieden nicht wahr, wie mir das Fräulein selbst, die ja noch segensreich an St. Anna weiter wirkt, bezeugen kann. Wenn Sie aber — en passant — wissen wollen, was Netty jetzt macht, nun, Netty ist seit einem Jahre die überglückliche Gattin Victor's, der den Winter darauf die „einzig blonde“ der Ia im Ballanzuge sah, und es wirklich unverzüglich fand, dieselbe länger zu übersehen. — Er bewarb sich um sie und da Netty nach der Schulblamage nichts weiter thun konnte als „Ja“ zu sagen, so dauerte es auch gar nicht lange und Richard B. führte Fräulein v. L. als Brautjungfer zu Netty's und Victor's Trauung.

Cine Stunde nach der bewußten deutschen Stunde aber sah die Sache keineswegs so friedlich aus; die Ia, war in der zur Schule führenden Allee versammelt und hielt Sitzung. — Es thut mir leid, daß ich nicht wie mein Herr College aus der Secunda eine in die Augen fallende Ähnlichkeit mit unsrer Parlamentssitzungen ausfindig machen kann, um meine Plauderei möglichst interessant zu machen. — Höchstens kann erwähnt werden, daß im Reichstage bekanntlich viel gesprochen wird, was bei einer Sitzung von 10 erregten Mädchen auch vorkommen soll. — Netty war wüstend, „hätte sie mich privatim zur Rede gestellt, dann hätte ich ihr aus Dankbarkeit die Hände geküßt, so aber hasse ich sie und mein ganzes Sinnen wird darauf gerichtet

bleiben wird, ist noch nicht festgestellt; er gedenkt, sobald die dringendsten Geschäfte erledigt sind, also vielleicht morgen schon, weiter zu reisen, und zwar nach Friedrichshafen oder Brixen. Auch im Betriff dieses letztern Punktes ist noch keine definitive Entscheidung getroffen. Heute Mittag wurde der Fürst von Sr. Majestät dem Kaiser auf Schloss Babelsberg empfangen. Gestern arbeitete er mit dem Geh. Legationsrat Bucher und empfing Abends den Flügeladjutanten von Albedyll und um 9 Uhr den Professor Friedberg; heute Abend, nach seiner Rückkehr von Babelsberg, wird der Fürst noch den Besuch des neuen Präsidenten des Reichseisenbahnamtes, Herrn Maybach, entgegennehmen.

△ Berlin, 14. August. [Die alte demokratische Partei Württembergs. — Wahl-Statistik.] Wir können es dem „Stuttgarter Beobachter“, dem Organ des partikularistisch-demokratischen linken Flügels der Schwäbischen Volkspartei, nicht abnehmen, daß er mit dem statistischen Amt des Reiches großt, weil dasselbe in seiner Wahlstatistik nur 23,908 Volkspartei-Stimmen, insbesondere für Württemberg nur 14,467 Stimmen herausgerechnet hat; allein wegen der Parteistellung der in Württemberg unterlegenen Kandidaten muß er sich an die Württemberger Regierung wenden, da das statistische Amt sich, wie es ausdrücklich bemerkt, in dieser Beziehung auf die Angaben der Regierung verlassen hat. Wenn der „Beobachter“ in seiner Rechnung der für Volkspartei abgegebenen Stimmen derselben die 9253 des Reichstagsabgeordneten Schwarz einrechnet, welcher sich schon vor seinem Eintritt in Berlin bei der Fraction der deutschen Fortschrittspartei anmeldete und sich in dieser ganz wohl befand, so müssen wir der Württemberger Regierung in Betriff der Württembergerischen Parteiverhältnisse allerding mehr Glauben schenken, als dem „Beobachter“. Es ist einmal die Thatsache nicht abzuleugnen, daß die alte demokratische Partei Württembergs in Auflösung begriffen ist, daß sich ein rechter Flügel als deutsche Fortschrittspartei aussondert und wahrscheinlich auch von dem linken Flügel der sogenannten deutschen Partei bei den nächsten Wahlen oder bereits bei der voraussichtlich im Herbst erfolgenden Partei-Constituierung einen erheblichen Theil zu sich herüberziehen wird, — freilich zum großen Verger des „Beobachters“ und seiner Patronen Mayer, Haussmann und Genossen. Interessant ist, gerade dieser Entwicklung halber, aus der freilich nur summarisch vorgenommenen Vertheilung der abgegebenen Stimmen auf die Parteien in der offiziellen Statistik zu entnehmen, wie die Württembergerische Regierung die Dinge anschaute. In dem Königreich Württemberg waren 234,347 Stimmen abgegeben, von denen 171,603 auf die erwählten 17 Abgeordneten fielen, nämlich 84,967 auf die neun Nationalliberalen, wenn wir ihnen den „wilden“ Oberhandelsgerichtsrath Dr. Rommer zurechnen, welcher aus der Fraction, weil sie ihm nicht zähm genug war, zur Freude Lästers und Anderer ausschied, ferner 42,408 Stimmen auf die vier Freiconservativen, zu denen wir den aus gleichen Gründen bei den Nationalliberalen ausgeschiedenen, aber bei der Fraction Barnabüller-Hohenlohe und Genossen hospitierenden Oberfinanzrath Schmid rechnen; sodann 34,975 auf die drei Ultramontanen und 9253 auf den Fortschrittsmann Schwarz. Auf andere Kandidaten fielen nur 62,073 Stimmen, von denen die Württembergerische Regierung 14,467 der Volkspartei, 11,547 den Ultramontanen, 9746 der Fortschrittspartei, 8954 den Socialdemokraten, 6502 den Nationalliberalen, 2571 den Freiconservativen zuhielt und 8296 als unbestimmt bezeichnet. Die letzteren und die angeblich fortschrittlichen, vielleicht auch ganz oder zum Theil die socialdemokratischen wird das Organ der Volkspartei für sich in Anspruch nehmen. Welche zwei unterlegene Kandidaten als fortschrittlich bezeichnet sind und ob sie dies wirklich sind, oder dem Beispiel des Abgeordneten Schwarz nicht folgen würden, mögen die Herren in Württemberg unter sich ausmachen. Bemerkens-

wert ist, daß der protestantische Schwarz auf dem Württembergischen Schwarzwald in einem Wahlkreise (Balingen-Rottweil-Tuttlingen) gewählt ist, dessen Einwohnerschaft überwiegend katholisch ist. Wie ungeklärt die Verhältnisse der Parteien in Württemberg zur Zeit noch sind, geht auch daraus hervor, daß unter den 17 Württembergischen Abgeordneten nicht weniger als fünf sich befinden, welche ohne Gegner blieben, also zwischen 98—99,4 Prozent aller Stimmen erhalten. Es sind dies die Nationalliberalen Dr. Ellen, Chesalet, v. Weber und von Frisch und der einst partikularistisch-großdeutsche, jetzt ministeriell-freiconservative Exminister von Barnabüller.

[Dementi.] Die „Germania“ erhält „von competenter Seite“ folgende Erklärung:

„Von Zerwürfnissen unter dem deutschen Episkopat kann nur Verlogenheit sprechen; es hat stets die schönste Harmonie unter den Herren Bischofen geherrscht, und so ist es — wir können den Herren „Liberalen“ schon nicht helfen — bis zur Stunde geblieben; der Herr Bischof von Mainz hat nie nötig gehabt, schwankende Brüder zu stützen. Die Entwürfe sowohl des Immobiliarreibens vom 22. Mai als auch des Protestes an das Ministerium vom 16. ejusd. wurden in Breslau lithographiert und von da aus an die Herren Bischofe Deutschlands resp. deren Vertreter gesendet mit der Bitte (da die Zeit drängte) um telegraphische Auskunft über dieselben. Nachdem sämmtliche Herren und insbesondere auch Herr Bischof von Hahn, den die „Kulturkämpfer“ ganz und gar nicht für sich beanspruchen dürfen, ihre Zustimmung zu den beiden Schriftstücken gegeben und zur Unterzeichnung derselben im Namen aller den Herren Bischofen von Breslau autorisiert hatten, wurden beide Schreiben von Leiterem auch im Namen aller unterzeichnet und abgesandt.“

Aus dem Ermlande, 11. August. [Adresse.] Wie die „Erml. Volksbl.“ melden, ist eine Adresse an den Kaiser wegen Belassung der Katharinerinnen an der Mädchenschule zu Heilsberg mit 240 Unterschriften dortiger Familienväter nach Berlin abgeschickt. Auch aus Bischofstein sind zwei Petitionen um Belassung der Katharinerinnen an der Mädchenschule daselbst abgeschickt worden, die eine unterzeichnet vom Magistrat und den Stadtverordneten an den Kaiser, die andere von Frauen und Jungfrauen an die Kaiserin. —

Sonderburg, 12. August. [Zur Ausweisung.] Die schon erwähnte Ausweisungsordre, welche den Typographen der „Döbbel-Poſt“ Frenning, Knudsen und A. Andrefsen zugestellt ist, hat folgenden Wortlaut:

Im Verfolg der Ihnen am 8. d. M. zufolge Verfügung des kgl. Landratsamtes in Augsburg vom 7. d. M. im Namen der kgl. Regierung ad protocolum gemachten Eröffnung werden Sie auf Ihren desfälligen Wunsch hievom schriftlich angewiesen, innerhalb einer Frist von 3 Tagen, gerechnet vom 8. August, das preußische Staatsgebiet zu räumen. Der Grund Ihrer Ausweisung ist Ihre Mitwirkung zur Herstellung der im staatsfeindlichen Sinne wirkenden „Döppelpoſt“, wodurch Sie als dänischer Untertan hier im Lande lästig fallen. Ich bemerke dabei auf die desfalls gestellte Vorfrage, infolge spezieller Ermächtigung des Herrn Regierungspräfidenten Bitter, daß Ihnen Bleib in diesem Staatsgebiet nichts entgegensteht, wenn Sie Ihre Tätigkeit bei der „Döppelpoſt“ einstellen. Sonderburg, den 11. August 1874. Die Polizei-Verwaltung. W. Grimm.

Münster, 13. August. [Zur Vervollständigung der Berichte über die Verhandlung in Burgsteinfurt] geht dem „Weiss. Merc.“ nachträglich die Notiz zu, daß die Reichsfreifrau von Landsberg, geb. Gräfin Hassfeldt, an der persönlichen Wahrnehmung des Termins durch eine Reise zu ihrem schwer erkrankten und bald nachher verstorbenen Bruder, dem Fürsten Hassfeldt-Trachenberg verhindert worden. Sie hat deshalb beim Gerichte durch den Vertheidiger ihr Richterschein entzündigen und zugleich erklären lassen, daß sie die Adresse nach vollständiger Kenntnis ihres Inhalts unterschrieben, daß sie aber bei Unterzeichnung derselben an das Kreisgericht in Münster gar nicht gedacht, und nur die Absicht gehabt habe, ihrem Bischof ihre Ergebnisse und Theilnahme auszudrücken.

Fulda, 13. August. [Pfarrer Helfrich.] In Fuldas Umgegend spielt sich gegenwärtig eine Tragikomödie ab, welche gar lebhaft

sein, ihr einen Streich zu spielen.“ — Wie gemein ist doch das Spionieren! — Amalie L., die Philosophin der Ia., sah Netty mit ihren klugen Augen lange an und lächelte, was man aber auch thun kann, wenn man keine Philosophin ist. — Ich selbst suchte mich rückwärts zu concentriren, weil mein Gewissen auch nicht ganz rein war.

Ich hatte nämlich die Hand während der ganzen deutschen Stunde und auch jetzt in meiner Kleidertasche, in der sich ein Briefchen befand von Leo B., dem Löwen der Realschule in der Waldstraße. — Wir hatten nämlich auch eine Realschule, Herr Redakteur, und ach! wie können Sie ahnen, wie die Beziehungen von einer Realschule zu einer Töchterschule sind, da Sie ja nie ein Backstück waren! — Früher allerdings, war es weniger schön, denn die Realschule war damals noch eine Realschule II. Klasse und man kann nicht gut gebildeten Töchtern höherer Kreise zumuthen, sich von Schülern einer Realschule II. Klasse Fensterpromenaden machen zu lassen, oder sie irgend einer Beachtung werth zu finden. — Unsere Mitschülerin Olga, welche die Macht des Stadtverordneten-Vorstehers war und über den alten kinderlosen Herrn eine vollommene Herrschaft ausübte, nahm sich im vorigen Jahre, ehe aus der II. eine I. gemacht wurde, in einer bewegten Sitzung, zu der wir uns durch einen Geibel gestärkt hatten, vor, ernstlich mit ihrem Oheim über die Rangenhöhung zu sprechen. Ob es Olga's Fürsprache oder anderen Rücksichten zuzuschreiben ist, bleibe unbesprochen; — die Rangenhöhung erfolgte und es kamen schöne Tage, denn es kamen die Jünglinge der Provinz, die für Breslaus Oberlassen bestimmt waren, zu uns, und da sehr viele gesellschaftliche Herzen unter diesen Jünglingen schlügen, so ist es verständlich, daß wir die Tage schön fanden. — Ich hatte mich nun glücklich aus der Sitzung geschlichen und zerriss den Brief, der mich des Morgens noch so beglückte, in tausend Stücke; damit nicht zufrieden, packte ich die Stücke in mein Büchergesack; die Ia. trug natürlich keine Schuläschchen mehr. — Ich konnte ja nicht wissen, ob Fräulein v. L. nicht auch durch die Falten meines Rockes in die Taschen blicken könnte, dann hätte sie, schrecklicher Gedanke! auch bei mir etwas gefunden, was zu der verfehlten Eitelkeit in ziemlich direkter Beziehung steht. — Wenn Sie wünschen, Herr Redakteur, erzähle ich Ihnen, da ich Sie heute schon so lange aufgehalten, ein andermal den Streich, den Netty der L. spielte. — Außerdem könnte ich Ihnen noch manches Andere mittheilen, denn wir besaßen an unserer Schule außer 5 Lehrerinnen auch einen Lehrer, ach! und dieser Lehrer!

Doch ich will nicht erst Ihre Erlaubniß dazu abwarten, die ich darin erblicke, wenn ich mich gedrückt sehe werden. — Jetzt, Herr Redakteur, noch etwas, ich sage Ihnen schon im Anfange meines Schreibens, daß mein Sinn nach dem Hohen gerichtet sei. Sehen Sie keinen Widerspruch darin, wenn ich gleich meinem Herrn Collegen von neulich ein Wort über das Honorar erwähne. — Ich selbst brauche nichts. — Meine Eltern ernähren mich reichlich und versorgen mich auch mit einem kleinen aber wohlgemeinten Taschengeld, welches mich ganz anständig über alle Bedürfnisse des Lebens hinwegbringen könnte, als da sind: Schleifen, Postmarken, Handschuhe und Briefbogen. — Aber sehen Sie, geehrter Herr, wir haben eine Kinderfrau, oder vielmehr, ich hatte sie. — Diese Kinderfrau erhält nun das Gnadenbrot, und ein Theil meines Taschengeldes muß natürlich darauf verwandt werden, der Alte die Butter auf das genannte Brot zu verschaffen. — Daß die arme Alte nicht sehr fett schmieren kann, würden Sie einsehen, wenn Sie ein junges Mädchen wären, das täglich den

an die Katakombenwirtschaft der alten Christen erinnert. Daß der externe Pfarrer Helfrich von Dipperz seit vierzehn Tagen zu seiner Heerde wieder zurückgekehrt ist, ist bereits berichtet. Nun hat die Bezirksregierung — die Gründe liegen uns fern — voreilig von dessen Verhaftung Abstand genommen und sich zunächst nur damit begnügt, constatiren zu lassen, ob derselbe auch wirklich geistliche Amtshandlungen vorzunehmen pflege. Obgleich dieser nur täglich Messe liest, öfters Beichte abhört und Sonntags regelmäßig das Abendmahl spendet, so ist es bis jetzt dem unermüdlichen Eifer der Gendarmen jedoch niemals gelungen, auch nur einen einzigen gottesdienstlichen Act desselben feststellen zu können, indem die ganze große Pfarrgemeinde wie ein Mann den Nachforschungen der Gendarmen ein beharrliches Schweigen entgegenstellt. Der Pfarrer selbst verbirgt sich aber täglich bei einem andern Bauern, während des Gottesdienstes werden zahlreiche Posten nach allen Himmelsgegenden ausgestellt, welche sich in den Getreidehäusern verbergen, bei Annäherung der Gendarmen aber sich schleunigst Winke geben und auf diese Weise jegliche Ermittlungsversuche zu Schanden machen.

Dresden, 13. August. [Flucht.] Die „Dresd. Presse“ berichtet: „Wie verlautet, hat sich der Redakteur des „Volksboten“, J. Klemp, welcher zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt worden war, seiner Haft kurz vor deren Austritt durch die Flucht entzogen.“

Aus dem Sachsischen Erzgebirge, 13. August. [Haushaltung.] Der „Dresd. Blg.“ zufolge hat das Gericht in der Wohnung eines wegen frevelhafter Neuerungen über das Kissinger Attentat inhaftirten Kaufmanns in Zwickau Haussuchung gehalten und dabei die Schriftstücke des Vincentius-Vereins, dessen Cassette er bekleidet, mit Beschlag belegt. Constatirt wird, daß der Inhaftirte derartig fanatisch worden ist, daß er nichts sehnlicher wünscht, als um „seines Glaubens willen“ leiden zu können.

Weimar, 14. August. [Sedansieger.] Seitens der großherzoglichen Staatsregierung ist im Jahre 1872 durch eine Verordnung des Cultusdepartements bestimmt worden, daß der Tag von Sedan in den Kirchen und Schulen feierlich begangen würde, in den Schulen durch patriotische Hinweisung auf die Bedeutung des Gedenktages am 2. September und Veranstaltung von Schulfeierlichkeiten, in den Kirchen durch gottesdienstliche Feier oder wenn eine solche nicht möglich sei, so sollte der Geistliche am Sonntage vorher in geeigneter Weise der Gemeinde den nationalen Festtag in das Gedächtniß zurückrufen. Diese Verordnung war, da sie die feierliche Begebung des 2. September ein für allemal erregte, im vorigen Jahre nicht erneuert und auch in diesem Jahre ist eine Bekanntmachung nicht erlassen worden. Dagegen veröffentlicht die „Weimarer Zeitung“ eine offizielle Erinnerung an diese Bestimmungen, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß seitens der Geistlichen und Lehrer in Gemäßheit derselben verfahren werden würde.

München, 11. Aug. [Das königliche Appellgericht Bamberg] hat den Pfarrer Bauer von Mainaschaff zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt, weil nachgewiesen war, daß er sich durch derbe Beohrfeigung von 8 erwachsenen Frauenspersonen während des Gottesdienstes gegen § 166 des R.-St.-G.-B. vergangen hat.

Aus Elsaß-Lothringen, 8. August. [Vandalismus.] Nachdem seit Jahresfrist glücklicherweise nichts über Vandalismen, verübt an Kriegergräbern, zu berichten gewesen, müssen wir, so berichtet die „Meier. Blg.“, jetzt leider melden, daß an einer zwischen St. Privat und St. Marie-aux-Chênes gelegenen Grabstätte von Gardeoffizieren außerdem auch noch von mehreren Soldatengräbern die Kreuze umgerissen worden sind. Daß in derselben Gegend die Grabkreuze mit Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Verlockungen von so und so viel Schaufesten ausgesetzt ist. — Wenn also meine Schulklassereien nicht geradezu unbraubar oder vielmehr werthlos sind, dann thun Sie ein gutes Werk, wenn Sie irgend ein Honorar dafür aussetzen.

Zum Schlusse aber noch Eines.

Meinen Namen darf ich Ihnen nicht nennen. Nicht etwa, weil ich den Born der Lehrer fürchte; ich besuche ja keine Schule mehr, und kann mein Haupt frei erheben.

Aber sehen Sie, geehrter Herr, ich müßte aus allen Freundschaftsverhältnissen heraustreten. — Sie können sich denken, daß es nicht leicht junge Mädchen gibt, die mit einer Freundin verkehren, welche — — — schreibt! — Das hieße ja eine Schlange am Busen nähren.

Glauben Sie aber nicht, daß ich ein „dunkler Chremann“ bin und es mache, wie eine unserer beliebtesten Schriftstellerinnen, die in ihren Lebensaufzeichnungen mit Virtuosität ihre Freunde compromittiert und Wahrheit und Dichtung so mit einander vermischt, daß man die schone Wahrheit für die schlechtere Dichtung hält.

Sollten Sie wider Erwarten von meinem Schreiben keinen Gebrauch machen können, dann versenken Sie es gefälligst in Ihren tiefsten Papierkorb und lassen Sie mich mein Malheur durch Ihre Zeitung erfahren.

In tieffester Verehrung

Agnes L.

### Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Am 1. September beginnt im Lobetheater die Gesellschaft des Berliner Residenztheaters (Director Rothenhal), ein für den Monat September projectirtes Gesamt-Gastspiel. — Herr und Frau Swoboda haben ihr für September abgeschlossenes Gastspiel am Lobetheater rückgängig gemacht.

Das hiesige Stadtttheater wird am 30. August mit Goethe's „Egmont“ eröffnet. Die ersten zur Aufführung kommenden Opern-Novitäten sind „Der fliegende Holländer“ und „Des Teufels Antlitz“.

Berlin. Das königliche Schauspielhaus öffnet am 15. seine Vorstellungen mit Shakespeare's „Was ihr wollt“; gleich zum Beginn der Saison beginnen die Herren Knorr und Cyben, vom Stadtttheater zu Breslau, erster für das Fach der Helden-, letzterer für dasjenige der Liebhaberrollen, ein Gastspiel auf Engagement; ihnen schließen sich die Debs des Fräulein Bertha Sigur aus Wien und des Fräulein Arendt, einer Schülerin der Frau Glasbrenner an. Im Laufe des Winters wird Frau Hedwig Niemann-Naabe vier Monate am Schauspielhaus gastieren.

Die Direction des Schauspielhauses hat ein größeres Lustspiel von Hans Hopfen und ein Schauspiel von A. C. Brachvogel zur Aufführung für die bevorstehende Saison angenommen. Brachvogel's Schauspiel behandelt den Uebertritt des schwedischen Obersten Derflinger in die brandenburgische Armee des großen Kurfürsten im Jahre 1654.

„Die Waffen des Kronprinzen“, jenes dem Belle-Alliance-Theater von der Censur verbotene Stück, ist nicht von Paul Lindau, sondern hat den nicht unbekannten dramatischen Bearbeiter verschiedener Romane Adolph Oppenheim zum Autor.

Herr Musikkirector Vilse soll auch im nächsten Jahre wieder für Petersburg gewonnen sein. Wie es heißt, wird Herr Vilse für die nächsthjährige Saison 1000 Rubel mehr, also im Ganzen 32,000 Rubel erhalten.

Am 10. d. Mts. hat Herr Theodor Wachtel einen Gastspiel-Contract mit der Oper in New York für die Saison 1875 abgeschlossen. Sein voriges Gastspiel in der genannten Stadt trug ihm 91,000 Dollars ein.

Pauline Lucca hält sich augenblicklich mit ihrem Gemal, dem Major a. D. Baron v. Wallhausen, zur Kur in Interlaken auf. Ihre alten Bekannten wollen behaupten, daß die mancherlei Erlebnisse jenseits des Oceans, die, wie bekannt, nicht immer ganz freundlicher Natur waren, äußerlich nicht die geringsten Spuren an dem ci-devant verzogenen Liebling des Berliner Publikums zurückgelassen haben.

Königsberg. Hiesige Kapitalisten beabsichtigen die Errbauung eines neuen dritten Theaters. Sie haben hierfür 60,000 Thaler ausgeworfen und soll der innere Raum 3000 Zuschauer fassen. Daß man auch noch nicht ganz über den Bauplatz einigt, so heißt man doch trotzdem den ganzen Bau bis spätestens zum künftigen Herbst fertig gestellt zu haben.

Hamburg. Die königliche Kammerängerin Frau Mathilde Mallinger hat einen Vertrag unterzeichnet, nach welchem sie sich verpflichtet, vom 16. August bis 1. September auf dem Carl-Schulze-Theater zu Hamburg, wo momentan die unter Direction des Herrn Carl Scherbarth stehende Opern-Gesellschaft aus Düsseldorf gastiert, in den Rollen das Gretchen, Frau Fluth, Susanne u. a. aufzutreten; an demselben Theater gastieren z. B. die Sängerin Fräulein v. Murska und der Bassist Conrad Behrens aus London.

Der Tenorist Bary ist am 9. d. aus dem Hamburger Irrenhause entsprungen und hat bis heute nicht ermittelt werden können.

München. In den nächsten Tagen beginnt Fräulein Behre vom Stadttheater in Breslau an der Münchener Hofbühne ein Gastspiel als Louise in „Cabal und Liebe“. Außerdem wird dieselbe noch als Klärchen in „Cimon“ und als Julie in „Romeo und Julie“ auftreten.

Wien. Die Unterhandlungen mit Frau Nilsson bezüglich eines Gastspiels am Wiener Hofoper-Theater scheinen noch, dürften aber kaum zu einem Abschluß gelangen, da die Forderungen des Herrn Ullmann, des Impresario der Sängerin, zu hoch gefunden werden. Ullmann hat nämlich welche über 4000 Gulden eingenommen. Um dieser Forderung genügt zu können, müßten die Preise erhöht werden und man würde sich dazu auch vielleicht verstanden haben, wenn Ullmann nicht ausdrücklich verlangte, die Erhöhung solle so bedeutend werden, daß man in der Lage sei, an einem Abende 900 Gulden einzunehmen zu können. Darauf wollen die betreffenden Behörden nicht eingehen, weil sie vor Allem dem Publikum keine so hohen Preise abverlangen wollen, und weil sie von Kunstabendigen, die eben aus London zurücksiegen, erfahren haben, daß die Nilsson wohl noch immer eine der schönen Sängerinnen sei, daß sie aber seit der amerikanischen Reise an Stimme unendlich viel verloren habe.

Die Pläne für das neu zu erbauende k. k. Hofburgtheater liegen bei dem Ministerium des Innern zur Revision bezüglich des Kostenverbaus. Nach vollendetem Revision wird das Baucomite die Offertverhandlungen für den Bau ausschreiben.

Temeswar. Frau Mathes-Rödel, das ehemalige Mitglied des Wiener Hofburgtheaters, hat an Stelle ihres Gatten die Direction des Theaters in Temeswar übernommen.

Paris. Offenbach hat kürzlich einen Contract mit London abgeschlossen, in welchem er sich verpflichtet, gegen ein Honorar von 3000 Pfund Sterling bis zum 15. November d. J. eine große Opera-buffa mit englischem Text zu liefern. Das Geld ist bei einem Pariser Bauquier deponirt und soll dem Maestro in drei Raten nach

(Fortsetzung.)

Menschenkoth beschmiert werden, ist leider ein ziemlich häufig vorkommener Fall. Bis zu welchem Grade sittlicher Verwilderung müssen die Buben herabgesunken sein, denen selbst das Grab des einstigen Feindes nicht mehr heilig ist! Die Glenden zu ermitteln, gelingt leider nur in den seltensten Fällen.

**Meß,** 11. August. [Die Majorität der auf gestern einberufen gewesenen Mitglieder des Kreistages] für den Landkreis Meß hat sich geweigt, den durch das Gesetz vorgeschriebenen Eid auf Kaiser und Verfassung zu leisten. Die Constituierung der Versammlung ist daher auch dieses Mal wieder nicht gelungen. Unbegreiflich ist hierbei, daß man sich ein Mandat übertragen läßt und dann im letzten Augenblick die Erfüllung der zur Ausübung desselben nötigen Vorschriften verweigert. Ein solches Mandat hatte voriges Jahr wenigstens einen Sinn, da die betreffenden Mitglieder Hoffnung hatten, daß schließlich die Regierung doch noch von der Eidesleistung abgehen werde, eine Hoffnung, die sich freilich seitdem als trügerisch erwies. Immerhin wäre es sehr interessant, wenn die den Eid verweigernden Kreistags-Mitglieder ihr Verhalten ihren Wählern gegenüber erklären würden. Dass letztere aus reinem Vergnügen sich zweit- bis dreimal vergeblich am Wahlgeschäfte beteiligen, dürfte wohl kaum anzunehmen sein.

## D e s t e r r e i c h .

**Wien,** 13. August. [Der beurlaubt gewesene Gesandte in Madrid, Graf Ludolph,] ist auf seinen Posten abgegangen und überbringt dem Vernehmen nach die vorläufige Erklärung, daß Österreich allerdings keinen Anlaß habe, mit der Anerkennung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge vorzugehen, daß es aber nicht ärgern werde, ihrer Anerkennung durch befriedete Regierungen nachzufolgen. Vor der Rückkehr des Grafen Andrássy wird dieselbe aber kaum ausgesprochen werden.

[Die Freimaurer] haben, um die Constituierung einer Loge auf österreichischem Boden zu ermöglichen, neue Statuten eingereicht, und es leidet, wie der „Karl.“ geschrieben wird, keinen Zweifel, daß diese Constituierung, sobald die neuen Statuten den Bestimmungen des Vereinsgesetzes entsprechen, genehmigt wird. Ob die Petenten sich Maurer nennen oder nicht, darum hat sich die Behörde nicht zu kümmern, sie hat nur zu untersuchen, ob die Firma sich gesetzlich etabliert. Ihr ist eine Loge ein Verein wie jeder andere, und sie wird und muß sie deshalb genau wie jeden andern Verein behandeln.

\*\* **Wien,** 14. August. [Clericales. — Aus Ungarn.] Den neuesten Genieftrech unseres freiherrlichen Bischofs Rudigier habe ich Ihnen bereits telegraphisch gemeldet. Es war auf einer Firmungskreise, daß der Linzer Kampfhahn zu Reichenberg, einem kleinen Städtchen Österreichs, neuerdings unsere Maigesetze von 1868 und von 1874 als religiösefeindlich an den Pranger stellte und herausfordernd erklärte, daß kein guter Katholik dieselben halten dürfe. Warum auch sollten bishöfliche Gnaden sich genieren? Eine Anzahl angesehener Klein-Grundbesitzer zwar haben mit ihren Namens-Unterschriften in den Zeitungen erklärt, daß dieser Mensch in dem ruhigen Kronlande gleich einem Feuerbrände wirke; das Gleiche hat Witzhoff von der Tribune des Abgeordnetenhauses proclamirt: es werde in Oberösterreich nicht eher wieder Friede einkehren, als bis die Regierung mit diesem Heber ein Ende mache. Über wenn die Geschworenen in Linz ihn als Kühflöter wegen seiner Predigten gegen die ersten Maigesetze verurtheilen, wird er stante pede amnestirt. Von dem Processe wegen seines Hirtenbriefes gegen die zweiten Maigesetze hört man eben so viel wie in Frankreich von dem Verfahren gegen Rouher und Genossen. Also nochmals, warum sollen bishöfliche Gnaden sich nicht durch harmloses Spektakuliren im Vatican beliebt machen? — Mit der Bildung einer Österreichischen Centrumspartei wird es Ernst: dieselbe wird bei uns „katholische Reichspartei“ heißen und allen föderalistischen Quark, alle „nationalen“ Bündnisse von sich abhun, um ausschließlich den Zwecken kirchlicher und politischer Reaction zu dienen. Als eine solche Fraction hat sich die „katholische Ressource zu Geselligkeits-Zwecken“, von der ich Ihnen neulich schrieb, schnell genug entpuppt. An der Spitze stehen die mährischen Prälaten unter dem Olmützer Erzbischof und dem Bischof von Brünn. Des Erzbischofs Fürstenberg rechte Hand, Domherr Baron Königswrund, ist nach Prag gereist, um den Cardinal Fürsten Schwarzenberg zu gewinnen, der längst schon das tschechische Joch nur mit Widerwillen erträgt. Rauscher schlägt selbstverständlich mit Freuden ein, sobald die Herren die abenteuerliche Idee fahren lassen, die Deutschen in Österreich zu slavifizieren. Sie sehen allzumal ein, was Ihnen der Wiener Cardinal stets gepredigt, daß sie mit den föderalistischen Narrheiten bei Hofe viel mehr an Terrain verlieren, als ihnen die Allianz der Czechen und Slovenen einbringen kann, zumal seitdem die Altczechen sich mit den Jungzeichern in den Haaren liegen und die Junglovenen sich in Krain von den feudalclericalen Altlovenen abwenden. Für die „Nationalen“ wäre die Entziehung der clericalen Agitation einfach der Todesstoss. Aber auch für die Deutschliberalen könnte eine einfach ultramontane und reichstreue, nicht geistlich-föderalistische Propaganda des Clerus auf dem flachen Lande sehr gefährlich werden. Nicht blos in den deutschen Districten der Kronländer mit gemischter Bevölkerung. Wir wissen am besten, wie manche Siz selbst in Niederösterreich die Verfassungspartei dem Umlande verdanke, daß Rauscher unter Belcredi und Hohenwart seinem Diözesan-Clerus auf dem Lande strengstens jede Action zu Gunsten der Candidaten eines czechsprechenden Ministeriums untersagte. — Die Frucht der Sommersession ist in Ungarn verloren mit der Niederlage, die Graf Szapary, der Minister des Innern, gestern im Oberhause erlitten. Die Magnaten hatten die Art übel vermerkt, wie man sie mit dem Kopfe gegen die Wand drängte, so daß sie hart vor Thoreschluß zwei so wichtige Vorlagen, wie das Incomptabilitäts-Gesetz und die Wahlgesetz-Novelle, trotz deren Riesenumsanges en bloc acceptiren sollten. Einzelne Redner machten diesem Unmuthe Lust und obschon zwei Dutzend Obergespane zur Abstimmung eingetroffen waren, wurde das Incomptabilitäts-Gesetz amendirt, in der Wahlgesetz-Novelle aber das Unterste zu oberst gekehrt, indem man die vitalen Bestimmungen über den Genius in Siebenbürgen gründlich veränderte. Im Herbst also beginnt bezüglich beider Entwürfe die ganze Arbeit von vorne, da heute der Reichstag prorogirt werden soll.

**Prag,** 13. August. [Die Kaiserreise nach Böhmen.] Alt- und Jungzechen sind wieder einmal verschiedener Ansicht, und diesmal ist es die Kaiserreise nach Böhmen, welche den Anlaß hierzu gibt. Die Partei der Alten versucht in neuerer Zeit dem Ausfluge des Monarchen eine politische Bedeutung abzugewinnen, aber die Jungzechen protestieren. „Unterlaß alle politischen Bittgänge; der Besuch des Kaisers entbehrt jeder Nebenabsicht, unterlaß jeden Glauhen an einen Wechsel unseres Systems, wenn ihr nicht neuerdings iraurige und lächerliche Erfahrungen zu machen gewillt seid.“ So mahnten gestern die „Narodni Listy“ gegen „Prorof“ und Genossen. Heute tritt uns der Gegensatz der Meinungen zwischen Jung- und Altczechens über den Besuch des Kaisers in Böhmen etwas schärfer

in einer Mittheilung hervor, welche die „N. Fr. Pr.“ über eine Sitzung des Prager Festcomite's erhält. In diesem Comite, welches vom Bürgermeister Holesch, der Jungzeche ist, eingesetzt wurde, sprach der Vice-Bürgermeister Zeithammer gegen alle Festvorfehrungen in Prag aus Anlaß der Ankunft des Kaisers. Zeithammer motivierte seinen Antrag, indem er betonte, daß der Kaiser nur einen Tag in Prag weile und der Zweck des kaiserlichen Besuches „nur der Theilnahme an den Manövern“ geltet. Der Antrag fiel, aber es verdient trocken Beachtung, daß der Intimus der altczechischen Führer, der publicistische Verteidiger der feudalen „Herren“ Czechiens, der Camus und der Thuns, es war, welcher solchen Antrag stellte.

**Steyer,** 13. August. [Der oberösterreichische katholische Presverein] errichtet hier eine Buchdruckerei und gründet ein ultramontanes Blatt. Die Gemeindevorlehung und die Stathalterei wiesen das Concessionsgesuch ab, weil dafür kein Bedarf in der kleinen Stadt, in welcher ohnehin zwei Buchdruckereien bestehen, vorhanden sei. Das Ministerium jedoch ertheilte die Bewilligung.

## F r a n k r e i c h .

○ **Paris,** 13. August. [Zur Flucht Bazaine's. — Der Ferien-Ausschuß. — Die Verhaftungen in Marseille. — Personalien.] Die Presse ist noch ausschließlich mit Bazaine beschäftigt. Die Regierung muß sich bei dieser Gelegenheit bittere Dinge sagen lassen. Die Flucht hat nicht von statthen geben können — bemerkte heute die „République française“ — ohne Mischuldige, welche die Untersuchung, so geschickt und aufrichtig sie auch sein mag, nicht erreichen wird. Niemand weiß, bis wohin die Mischuld gehen kann. Die Regierung fühlt sich von einer dumpfen Feindseligkeit umgeben; sie hat die Verantwortlichkeit und ist nicht gewiß, die Gewalt zu haben. Diese Lage ist nicht ohne Gefahr und sie streift ans Lächerliche. Über hat die Regierung das Recht, sich darüber zu beklagen? Die Gewalt gehört demjenigen, der über die Verwaltung verfügt, der nicht bloß Befehle giebt, sondern auch gewiß ist, dieselben zur Ausführung zu bringen. Kann die Regierung vom 20. November sich schmeicheln, diese Gewalt zu bestitzen und eine Autorität auszuüben, welche strikten Gehorsam findet? Sie hat nach Thiers die kaiserliche Verwaltung geerbt und behält dieselbe vollständig bei. Die Beamten dieser Verwaltung glauben sich, nicht ohne Grund, mächtiger als die vorübergehenden Regierungen, welche sie der Reihe nach beerdigen und welche vor ihnen zu zittern scheinen.“ — Inzwischen geht die gerichtliche Untersuchung ihren Gang, aber Niemand erwartet, daß viel dabei herauskommen werde. Ohne Zweifel sehen einige der Wächter Bazaine's einer exemplarischen Bestrafung entgegen, und dies wird nun von Neuem in der großen Menge die Ueberzeugung bestätigen, daß man die kleinen Diebe hängt, die großen aber laufen läßt. Ueberdies scheint die Haupthuldige, die wahrhafte Urheberin der Entweichung die Frau des vormaligen Gefangen zu sein; und abgesehen davon, daß sie mit ihrem Manne im Auslande ist, kann es schwerlich jemandem einfallen, sie tadeln zu wollen. Im Gegentheil wäre es schwer, sich der Sympathie für ihr energisches Handeln zu erwehren. Die gestern und vorgestern von den Journalen gebrachten Einzelheiten der Flucht werden, wie sich erwarten ließ, zum Theil schon dementirt; offenbar hatten manche derselben bloß zum Zweck, die Untersuchung irre zu leiten. Die Geschichte von dem blutbefleckten Knotenseil ist gestern Abend bereits von dem kleinen „Officier“ als Erfindung bezeichnet worden. Das Seil hat man, wie es scheint gefunden, aber ohne Blut, und es ist allen Andeutungen nach, bloß bestimmt gewesen, den Verdacht abzulenken, daß Bazaine sich auf einem weniger gefährlichen und romantischen Wege entfernt habe. Aber wenn man nichts Bestimmtes weiß, so wetteifern darum die Journalen nicht minder um die Ehre, die neuesten und unwahrscheinlichsten Mittheilungen zu bringen. Über den augenblicklichen Aufenthaltsort Bazaine's ist gleichfalls nichts Genaues bekannt. Nach der „Agence Havas“ wäre er in Genua ans Land gestiegen und folglich nach einem unbekannten Bestimmungsort weiter gereist. Mehrfach wirft man die Frage auf, ob die Regierung die Auslieferung des Flüchtlings verlangen werde. Die „Debats“ sind der Meinung, daß sie dazu das Recht habe. „Denn, sagen sie, schon daß Bazaine zum Tode verurtheilt worden, beweist, daß er sich nicht eines politischen Verbrechens, sondern eines Verbrechens gegen das gemeine Recht schuldig gemacht hat, denn in politischen Dingen ist die Todesstrafe seit dem 4. November 1848 in Frankreich abgeschafft. Rochedort und seine Flüchtfähren waren nicht in derselben Lage, da sie zur Deportation, einer wesentlich politischen Strafe, verurtheilt waren. Man begreift somit, daß die Regierung nicht daran gedacht hat, die Auslieferung dieser Deportirten von den Vereinigten Staaten, oder von England zu verlangen. Aber die juridische Lage Bazaine's ist eine ganz verschiedene. Es ist wahr, daß der Präsident der Republik das Todesurtheil in 20jährige Haft verwandelt hat; aber die Strafumwandlung geschah nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt aller juridischen Folgen, welche notwendig aus jeder capitalen Verurtheilung hervorgehen. Es können also zweckmäßig Unterhandlungen mit der Nation eröffnet werden, auf deren Gebiet der Ex-Marschall sich geflüchtet hat, vorausgesetzt, daß ein Auslieferungsvertrag zwischen Frankreich und dieser Macht besteht.“ So die „Debats“, welche übrigens anerkennen, daß diese Angelegenheit eine sehr heikle sei. — Erwähnen wir unter den unverbürgten Gerüchten nur noch dieses, daß ein Neffe Bazaine's, der Commandant C..., Major in einem Cavallerie-Regiment, seinem Onkel sein ganzes Vermögen von 1 Million zur Verfügung gestellt haben soll, nachdem er erfahren, daß Bazaine keine anderen Hülfsmittel mehr besitze, als den Erbloss des Hauses in der Avenue d'Jena, welches Madame Bazaine jüngst verkauft hat. — Die republikanischen Mitglieder der Permanen-Commission haben nach einer Berathung bei Jules Simon darauf verzichtet, die sofortige Beauftragung des Ferien-Ausschusses zu verlangen, da die Regierung ihnen ohne Zweifel die Antwort geben würde, die Untersuchung habe noch kein Resultat liefern können. So werden also erst in der auf heute über acht Tage angelegten Sitzung die Minister über Bazaine's Entweichung interpelliren, zugleich auch über die Verhaftungen in Marseille Aufschluß verlangen. Die letzteren erscheinen immer noch zähe, und die Marseller Blätter berichten darüber nichts Anderes, als daß die Verhafteten sämtlich gemeiner Verbrechen angeklagt sind und daß sie verschiedenen politischen Parteien angehören. Es befinden sich übrigens, wie man weiß, sehr angesehene Leute und namentlich ein steinreicher Rheder Namens Bosio unter ihnen. — Das Amtsblatt meldet, daß in Abwesenheit de Cisséys der Minister des Innern, General Chabaud Latour interimistisch die Vizepräsidentschaft des Conseils und des Kriegsministeriums verwalten wird. Das „Evénement“ hat, ebenso wie das „Payss“, aus dem Ministerium des Innern ein Communiqué erhalten als Antwort auf seine Behauptung, der General Chabaud-Latour habe gegen die Begnadigung Bazaine's gestimmt. Das vom Gerichtshof unterzeichnete Gnadengesuch, besagt das Communiqué, trug auch die Unterschrift des Generals de Chabaud-

Latour. — Der Fürst Milan von Serbien ist heute hier angekommen und im großen Hotel abgestiegen.

\* **Paris,** 13. August. [Die Bildung in den höheren Classen der modernen Gesellschaft.] Das „Journal des Debats“ beschäftigt sich mit der bei den Preisvertheilungen in den Lyceen gehaltenen Reden der Herrn de Cumont, Desjardins, Leon Renault und Glachant, und macht dazu folgende, auch für Deutschland bemerkenswerte Randglossen:

„Als scheint es unbestreitbar, daß sich die Redner nicht genau Rechenschaft davon ablegen, was der Unterricht in den höheren Classen der modernen Gesellschaft sein soll. Sie haben immer noch den „honnête homme“ vom 17. Jahrhundert vor Augen, das heißt einen cultivirten Geist, voll Eleganz und Auszeichnung, der zu sprechen und zu schreiben versteht, den Pflichten der Gesellschaft treuer noch als den Pflichten des eigenen Lebens zugethan ist und sein Schick auf Laufe der Ereignisse überläßt; das ist der Typus, der sich ihrem Geiste als das vollendete Produkt einer guten Erziehung darstellt. Man lese in Saint-Evremond die Beschreibung dessen, was den vollkommenen „honnête homme“ macht in der Bedeutung dieses Wortes im 17. Jahrhundert, man lese darauf die Schulreden der von uns genannten Redner, und man wird bemerkt, daß ihrer Ansicht nach der Zweck der Erziehung vollkommen erreicht ist, wenn man einige jener subtilen, beredten, tactvollen Geister hervorgebracht hat, deren das 17. Jahrhundert so viele zählte. Keiner der Redner schien eine Ahnung zu haben, daß die Hauptfache in der praktischen Bildung des Geistes und in der wissenschaftlichen Methode beruht. Sie wollen glänzende und geglättete, nicht kräftige und bestimmte Intelligenzen bilden. Man höre Herrn de Cumont: Wie Ihr Geist durch diese starken klassischen Studien einen „literarischen Sinn“ gewinnt, den er nicht verlieren wird, eben so wird Ihr Herz an den strengen Vorschriften der Philosophie, der reinen und erhabenen Lehren des Christenthums einen moralischen und religiösen Sinn gewöhnt haben, der Ihr Leiter und Ihre Unterführung im Leben sein wird. Das ist also für Herrn de Cumont die ganze Erziehung: den moralischen und religiösen Sinn zu entwickeln, und dann den literarischen Sinn; giebt es aber nicht noch einen dritten Ausdruck, der hier vergessen oder vielmehr geächtet wurde, den wissenschaftlichen Sinn? Man hat gesagt, die deutschen Universitäten hätten in Sedan gesiegt. Geschah es kraft des moralischen und religiösen Sinnes, den die Deutschen mehr als wir besaßen? Es ist uns unmöglich, unserem Lande dem Schimpf anzutun und es für weniger moralisch und selbst weniger religiös als Deutschland zu halten. Ist es kraft jenes literarischen Geistes, den Herr de Cumont ausschließlich belobt? Gewiß nicht! Wenn die Deutschen bessere Verwalter, weiterblickende Staatsmänner, verständigere Generale hatten, wenn Alles bei ihnen mit so viel Methode und Zweckmäßigkeit geschah, so geschah es, weil das deutsche Volk, anstatt nur allein den literarischen Sinn frisch zu entwickeln, sich vor Allem befleißigte, den wissenschaftlichen Sinn zu vervollkommen. Wir werden vielleicht in den Augen vieler eine Blasphemie aussprechen: das Übermaß der Literatur tödet uns!. Und es ist besonders bedauerlich, daß man in Frankreich noch nach den uns betreffenden Schriftsteller glauben kann, die Erziehung der höheren Stände müsse zum einzigen Gegenstand die Entwicklung des literarischen Sinnes haben! Auf diese Art bildet man eine Nation von Schöngeistern, aber nicht eine Nation, die für die Arbeiten und Schwierigkeiten des Lebens gestählt ist.“

[Das neue Problème ultramontaner Politik], das im „Univers“ geleistet wird, ist eine Verherrlichung der Carlisten und ihrer Freunde in England und Österreich. Das „Univers“ erklärt, es ahme auf, die größten Schrecknisse nutzen sich ab und der Terrorismus richte sich selbst zu Grunde: das würde jetzt der Berliner Regierung fühlbar gemacht, denn England ermanne sich und diese Haltung werde ein fühlbares Gegengewicht in die Magistrale Österreichs und anderer Staaten, die wieder zu sich kommen wollten.

„Doch“, fährt das Jesuitenblatt, und in der That sehr schmeichelhaft für die englische Regierung und Nation, fort, „noch mehr als der Königin der Meere gebührt die Ehre dieses halben Erwachens den spanischen Royalisten. Indem sie ihre Geschichten machen, machen sie die unfrigen. Sie zuerst schütteten den durch Frankreichs Errichtung hervorgerufenen Schrecken ab. Dieser Ruhm brachte ihnen den Born der Revolutionäre, sowohl der getöteten wie jener, welche Thronen stürzen wollen; aber sie lieben sich nicht einschüchtern, sondern befestigen sich in ihren hochberigen Beschlüssen mit neuer Energie und einer Hingabe, welche alles Lob übersteigt. Seit vierzehn Tagen wählt die Vereinigung dieser moralischen Neuchelmer, gegen sie, alle Schleifen ihrer Cloaks wurden geöffnet. Das Recht wird zum Unrecht, sich wehren, heißt „Scheuslichkeiten“ begehen.. Preußen zieht die große Glorie zu dieser allgemeinen Bewegung. Wenn die Cabinets nicht geboren wollen, wird es allein handeln, es wird intervenieren. Seine Krupp'sche Kanone ist wahr und wahrhaftig die ultima ratio der Könige und Völker. Es befindet, wer wird zu widerstehen wagen? Wer? Carl VII. und sein Volk!“

Dies eine Probe, wie die Ultramontanen in Frankreich die Scheuslichkeiten der carlistischen Mordbanden beurtheilen. Es ist nichts so schlecht und niedrighärtig, was bei diesen Leuten nicht in's Gegentheil verkehrt wird, sobald es der Kirche zu dienen scheint, und das nennt man handeln „zur höheren Ehre Gottes!“

[Nach der Bretagne.] Der Präsident der Republik, schreibt man der „A. Bzg.“, tritt also am nächsten Sonntag wirklich die Reise nach der Bretagne an. Die Wahl dieser Provinz ist kein Zufall; sie wurde aussersehen, weil sie die meisten Aussichten zu einem „begeistersten“ Empfang bietet. Der bretonische Clerus hat versprochen, dafür zu sorgen, daß, wie er die Pilgerfahrten organisiert, er auch eine Bewegung unter dem Rufe „Vive Mac Mahon!“ anordnen werde, wofern gestattet werde, daß auch die Einmischung etlicher Rufe „Vive le Pape!“ nicht übel genommen würde. Wäre der Chef der Executive in die östlichen Provinzen gereist, so hätte er, zumal kurz nach Bazaine's Flucht, überall das „Vive la République!“ hören müssen. In der Bretagne sind solche aufrührerische Rufe nicht zu Hause. So wird denn der Marschall die Städte Le Mans, Rennes, Saint-Brieuc, Quimper, Nantes und Angers berühren, also die Städte, in welchen die Köpfe am finsternsten, die Herzen am fanatischsten in ganz Frankreich sind. Der moderne Bayard wird in diesen Städten als der Schützling des Clerus auftreten; aber der Clerus pflegt nichts umsonst zu leisten, und so wird auch dieser Schutz dem Septennium schließlich thener zu stehen kommen. Indes die Kundgebungen in Nancy, Belfort und jüngst noch in Pau, die dem „Spießbürger“ Thiers gemacht wurden, lassen den „redlichen Krieger“ nicht schlafen. Die Loblieder des „Figaro“, „Constitutionnel“ und „Français“ thun's halt nicht allein, und wenn der Marschall zur Not auch der Lobpsalmen sich entschlagen wollte, so ist er doch auch der Frau Marschall einige Rücksichten schuldig. Der Bischof Freppel ertheilte der Frau Marschall die Zusage: „Die bretonischen Bevölkerungen würden glücklich sein, wenn sie demjenigen zuzauchen könnten, den der Herr Graf von Chambord den Bayard der neuen Zeit genannt habe.“ Es muß allerdings etwas geschehen, um dem Septennium einen Glorienschein zu geben! Die Bretagne ist das gelobte Land des französischen Ultramontanismus, und so haben weibliche Augen mit dem ihnen eigenen Takte die Bretons als diejenigen aussersehen, welche dem Septennium die populäre Weihe ertheilen und den Anstoß zu der „Unermeßlichkeit“ der Popularität geben sollen, die dem Marschall-Präsidenten blühen soll. So wird denn, mit Ausnahme von Brest, wo die Bevölkerung liberal ist und die Republik leben zu lassen wagen könnte, auf der ganzen Reise kein falscher Ton die Ohren der hohen Kreisenden berühren.

\* **Paris,** 13. August. [Über Bazaine's Flucht] theilt der „Figaro“ folgende Einzelheiten mit, die aus bestunterrichteter Quelle geschöpft sein sollen:

Frau Bazaine verließ die Isle St. Marguerite vor drei Wochen mit ihren drei Kindern Achille „Paco“ (d. h. Fräulein), Eugenie und Alphonse, da die Kinder bei der schlechten Kost aus der Soldatenküche sehr gelitten hatten. Frau Bazaine ging mit ihnen nach Paris, wo sie bei ihrem Schwieger-

ger Bazarlite, der Ingenieur ist und Rue d'Amsterdam wohnt, Aufnahme land. Hier hat sie Schritte, um von Mac Mahon eine Umwandlung der Strafe in Verbannung oder doch einige Mildierung im Gefängnis zu erlangen, wobei sie von ihrem Schwager begleitet war. Mac Mahon bedauerte, für sie nichts thun zu können. Wenn ihrem Gemahl Erleichterungen in Bezug auf Spaziergänge auf der Insel unter militärischer Bewachung gestattet würden, erbot Bazaine, er gebe in diesem Falle sein Ehrenwort, daß er nicht entfliehen wolle. Mac Mahon blieb bei seinem „Impossible“ und gab ihr nicht die geringste Aussicht auf irgend welche Mildierung; ja, er wurde sehr falt, als die Maréchallin ihm bemerkte: man habe ihrem Manne das Leben geschenkt und bringe ihn um bei kleinem Feuer. Dieser Schritt geschah, als General Chabaud-Latour Minister des Innern war. Bazaine hatte sich zuerst an Eissen wenden wollen, mit dem er in den besten Beziehungen stand. Aber als er nun sah, daß die Generale, die in seinem Prozesse eine Rolle gespielt, nichts für ihn thun wollten, und daß Mac Mahon gleichfalls starr blieb, da ward die Flucht beschlossen. Drei Personen waren in den Plan eingeweiht: der Maréchal, die Maréchallin und ihr Bettler, der zwanzigjährige Mexicaner Antonio Alvarez Hull. Um des Gefängnis-Director Le Marchis einzuschlafen, schrieb die Maréchallin ihm, sie sei „vollkommen“ mit ihrer Unterredung mit dem Präsidenten der Republik zufrieden. Dieses „parfaitement“ war für Bazaine das Signal, daß nichts erreicht und daß die Flucht das einzige Auskunftsmitteil sei. Nach ihrer Unterredung mit Mac Mahon ging die Maréchallin mit ihren Kindern nach Spa und blieb dort bis zur vor Schluss der National-Versammlung. Dann eilte sie nach dem Mittelmeer. Die Wohnung Bazaine's ist die des früheren Almoeviers des Forts; die mehr erwähnte 30 Meter lange, 12 Meter breite Terrasse liegt vor derselben und über dem kleinen Quai, an welchen die Nachen, die von Cannes kommen, anlegen. Sie steht mit einer anderen langen Terrasse in Verbindung, die zur Wohnung des Directors führt an der anderen Seite der Insel. Der „Figaro“ thut, als glaube er noch daran, Bazaine hätte ein Fernrohr gehabt, um die Signale beobachten zu können, die ihm von der Küste aus am Sonntag Nachmittag gegeben wurden. Das Zimmer, in welchem Bazaine schlief, wurde nachts mit einem Niegel verschlossen. Aber der „Figaro“ deutet an, daß Bazaine möglicher Weise offenbar sich zurückzog, aber sofort wieder das Zimmer verließ und dieses dann zugriegelt wurde. In diesem Falle mußte Bazaine sich auf der Terrasse verbergen, wo zwei Cisterne sich befinden. Das Seil, das man mit Blut bedekt fand, pflegte Bazaine zu benutzen, um für seine Blumen Wasser aus diesen Cisternen zu ziehen. Wie die Flucht bewerkstelligt, lädt Figaro noch im Zwielicht, doch bemerkt er, daß keiner von Bazaine's Freunden eine Nachricht erhalten habe, als sei der Maréchal bei der Flucht auf irgend eine Schwierigkeit gestoßen. Über das Vermögen Bazaine's meldet „Figaro“: Als Bazaine verurtheilt wurde, besaß er ein Hotel in der Avenue de Jena, das er jedoch erst halb bezahlt hatte. Die Maréchallin verkaufte nach der Verurtheilung ihren Schmuck, wofür sie nicht ganz 100,000 Frs. löste. In Folge einer in Mexico gemachten Erfahrung beziffert Bazaine's Schwiegermutter jetzt etwa 30,000 Frs. Renten. Zu der Insel St. Marguerite ist jetzt jeder Zugang verboten; über die Unterforschung soll das strengste Schweigen beobachtet werden. Der Untersuchungsrichter des Parquets von Aix ging am 11. nach der Insel ab und ordnete durch den Telegraphen die Verhaftung des Obersten Billiette an, der jetzt im Fort Saint Nicolas in Martigues, Zimmer Nr. 31, sitzt. In Cannes wurde Bazaine's Flucht am Montag Mittag um 1½ Uhr bei Ankunft des Schiffes bekannt, das zwischen der Insel Cannes fährt und den Gefängnis-Director mitbrachte, der zum Polizei-Commissionär und dann zum Grand-Hôtel ging, wo Frau Bazaine zu logieren pflegte, diesmal aber abwesend war.

Der „Soir“ bringt über die Flucht Bazaine's folgende Mittheilungen:

„Es ist vollständig richtig, daß Maréchal Bazaine sich Sonntag Abend um 10 Uhr in seine Zimmer begab und daß die Thüren derselben vom Ober-Klerkeister verschlossen wurden. Die Schildwachen wurden zur nämlichen Zeit auf ihren gewöhnlichen Plätzen aufgestellt. Während der Nacht bemerkten die Schildwachen nichts Ungewöhnliches. Die Fenster des unteren Stockwerks sind alle mit eisernen Gittern versehen. Der erste Stock ist zum wenigsten vier Meter hoch, und man kann nicht annehmen, daß der schon bejahrte und sehr corpulente Ex-Maréchal von dort herabpringen könnte. Die Schildwachen würden ohne Zweifel das Geräusch vernommen und Lärm geschlagen haben. Man muß daher annehmen, daß man für den Ex-Maréchal einen besonderen Ausgang vorbereitet hatte. Die Unterforschung konnte bisher noch nicht die bestimmte Stunde feststellen, zu welcher Bazaine sich davonmachte, aber man glaubt, daß es im Augenblide geschah, wo die Schildwachen abgelöst wurden. Man behauptet sogar, ein Unteroffizier glaube den Maréchal um 4½ Uhr Morgens gefangen zu haben. Die Verantwortlichkeit der mit der Überwachung des Gefangenen betrauten Civilbeamten scheint stark compromittiert zu sein. Eine sehr ernste Thatfrage spricht gegen dieselben; man versichert, daß ein Theil derselben im Augenblick, wo die Flucht constatirt wurde, betrügt war, und fügt hinzu, daß die ersten Ergebnisse der Unterforschung die Mithilfe derselben ergeben habe. Die Mithilfe der Frau Bazaine und des Herrn de Rulle steht fest. Was den Obersten Billiette anbelangt, so ist es fast gewiß, daß, wenn er die Flucht des Maréchals nicht begünstigte, ihm der Plan nicht unbekannt war. Die vier Dienstboten des Maréchals wurden verhaftet und verhört. Man hofft durch sie das Nährte zu erfahren. Unter den Personen, welche bei der Flucht Bazaine's mitgeholzen, nennt man noch einen in Boltri (Italien) ansässigen Franzosen, der mit einer der militärischen Verhülltheiten des ersten Kaiserreichs verhandelt ist und dessen Namen einer univer. Generale führt. Dieser Franzose ist Civil-Ingenieur und hat die Industrie der Wollspinnerei in Italien eingeführt.“

## Großbritannien.

E. C. London, 12. August. [Zur Brüsseler Conferenz.] Anlässlich der vom Auswärtigen Amt veröffentlichten Depeschen über die Einschränkung des der Brüsseler Conferenz angewiesenen Bereichs kommt die „Times“ auf die Ziele der Conferenz zurück, und äußert sich im Wesentlichen folgendermaßen:

„Es kann Niemand fernliegen, daß wir uns, auf Absichten drücken zu wollen, die auf die Mildierung menschlicher Leiden hinausgehen. Wir glauben, diese Absicht zieht sich in sehr bedeutendem Grade, wenn auch nicht ausschließlich durch das Projekt des Kaisers von Russland. Insoweit als das der Fall ist, haben die Delegirten bei ihren Arbeiten die lebhafte Theilnahme aller derjenigen für sich, deren Theilnahme überhaupt wünschenswert ist. Wir sind geneigt, die Ablehnung der Vereinigten Staaten, die keinen Vertreter senden wollten, zu bedauern, weil wir wissen, daß die Amerikaner, abgesehen von ihrer Erfahrung hinsichtlich der Schrecknisse des Krieges im letzten Bürgerkrieg, auch viel gelernt haben, um diese Schrecknisse zu lindern. Es sollte der Hauptziel der Conferenz sein, die heute gebotene Linderungsmittel möglichst auszudehnen und neue ausfindig zu machen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Delegirten sich einbilden werden, sie könnten die Schwierigkeiten des Krieges mit einigen Federstrichen aus der Welt schaffen. Die Natur ihrer Aufgabe macht es ihnen unmöglich, etwas zur Abwendung der Greuel des Bürgerkrieges zu thun, die wir eben jetzt wieder auf der spanischen Halbinsel erleben müssen. Im Uebrigen ist es nicht wahrscheinlich, daß der Kaiser die Ausschließung der Professoren oder vielmehr deren Belehrung auf Consultationen außerhalb der Conferenz als eine Geringachtung seines Planes ansehen sollte. Was die Brüsseler Conferenz auch an günstigen Ergebnissen zu Tage bringen wird, kann nur von Männern mit militärischer Erfahrung gefordert werden, die dabei in der Politik zu Hause und allgemeine Weltkenntniß besitzen.“

[Sir Mutu Coomara Swamy] aus Ceylon, dem die Königin dieser Tage die Ritterwürde verliehen hat, nimmt eine ausgezeichnete Stellung in seinem Lande ein und hat sich stets durch seine treue Unabhängigkeit an die britische Herrschaft hervorgehoben; er war der erste Heide, der in den englischen Advoatenstand aufgenommen worden ist. Er hat sich sonst nicht nur dadurch verdient gemacht, daß er dem Selbstgovernment im Osten Verbreitung verschaffte, sondern auch dadurch, daß er mehrere Werke über indische und buddhistische Philosophie herausgab und auch ein interessantes indisches Drama, „Arikandra“, das er der Königin widmete, überzett hat.

[Bon der Goldküste] wird gemeldet: Am 10. Juli kam ein Vole des Königs Kosso zu dem Administrator mit der Meldung, die Könige von Oschubain und Bequa hätten sich empört, sich geweigert, seinem Eintrage in Kumasi beizuhören und mit einem Angriffe gedroht, im Falle er Gewalt anzuwenden den gedachte. Kosso bat um Einrichtung seitens des Administrators, weil ohne dieselbe es zu einem langen Krieg kommen müßte und der Handel große Störung erleiden würde. Ferner hiess es, sollten die unter englischem Schutz stehenden Häuptlinge von Aini und Dunera den Empörern Beistand verprochen haben. Der Administrator hat den Kapitän Lees nach Kumasi geschickt, um die Eintracht wieder herzustellen.

[Aussterben des Birkhuhns.] Heute mit Gründung der Birkhuhn-Jagd schreibt man der „S. B.“, beginnt eine neue Saison im Leben der englischen Aristokratie, Staatsmänner und Sportliebhaber. Nun die Parlaments-saison mit ihren Ballen, Concerten, Theatern, Spazierritten und Wettkämpfen vorüber ist, zieht alles, was zu den oben Zehntausend gehört, nach dem

Northern von Nord-England und Schottland hinaus, um zuerst dem Birkhuhn und dann dem Rebhuhn mit der Flinte aufzulauern und sich von den Anstrengungen des hauptsächlichen Lebens zu erholen. Leider verspricht die Birkhunjagd in diesem Jahre kein reiches Ergebnis. In einzelnen schottischen Districten ist kein einzelnes Exemplar, geschweige denn eine Kette aufzutreiben; in andern beeinträchtigten Krankheiten den Wert der Beute, und selbst da, wo die Birkhühner zahlreicher sind, wie in den Mooren von Lancashire, erreicht die Qualität nicht die früheren Jagdtage. Da die Birkhühne die Königin des Herbstsports ist, so kommt ihr Mischling einen nationalen Unglücke gleich, und eingestellte Sportarten, welche, wie der Lord Wilson in einem Buch, bewiesen hat, den Aufbau der englischen Versammlung seit der Magna Charta aus der Geschichte des Sports ableiten, werden daraus für die Zukunft Großbritannie, die haarsträubendsten Schläfe ziehen. Unter den Ursachen, welche das Geschlecht der Birkhühner so decimirt haben, steht in erster Linie das Hindernis, daß den alten Vorwerder aus der Hand des Jägers verdrängt und die Schuhzeitfernungen in einer für die Weiterexistenz der Jagd uns gelungen seien, an einem Tage an 1000 Hühner. Dank der verbesserten Waffe, zu erlegen, und so war schon das Jahr 1872, in welchem zuerst die neue Flinte zur allgemeinen Anwendung kam, durch ein ganz beispielloses Blutbad unter den gesättigten Bewohnern des schottischen Mooren ausgezeichnet. Die anderen Ursachen werden nur den erfahrenen Waldmann interessieren.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, 15. August. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten. St. Elisabet: Diaconus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Eisner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consist.-Rath Reichenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Lector Schwarz, 9½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibels), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor David, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethmen: Consist.-Rath Lange, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Senior Pietsch, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S. S. Weingärtner 2 Uhr. St. Bernhardin: Lector Reich, 2 Uhr. Hofkirche: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Kubig, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibels), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Wormersstraße 28): Prediger Eryleben, 4 Uhr.

[Alliantholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag den 16. August um 1½ Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Pfarrer Strudberg.

\* [Erledigte Pfarrstellen.] 1) Die evangelische Pfarrstelle in Langwitz-Bärzdorf, Diöces Brieg. Einkommen incl. Wohnungswert ca. 1670 Thlr. Bewerbungs-Gesuche sind an das bissige Königl. Provinzial-Schul-Collegium zu richten. 2) Das Diaconat in Goldberg. Einkommen incl. Wohnungswert ca. 790 Thlr. Die Wiederbesetzung erfolgt durch den dortigen Magistrat. 3) Das Diaconat an der deutschen Kirche in Muska, verbunden mit dem Rectorat an der evangelischen Stadtkirche daselbst. Einkommen beider Amtsr. incl. Wohnungswert ca. 600 Thlr. Bewerbungs-Gesuche sind an das Königliche Prinzlich-Niederländische Patronatum in Muska zu richten.

Berufen: der Pastor Marthen in Bilawie, Diöces Freistadt, zum Pastor in Maritzwitz, Diöces Ohlau; der Vicar Hartmann in Leobschütz zum Pastor sec. in Reichenbach, Diöces Schweidnitz; der Pastor Lange in Conradswaldau, Diöces Schönau, zum Pastor in Schreibersdorf, Diöces Lauban I.; der Pastor Schulze in Nieder-Bielau, Diöces Görlitz III.; zum Pastor in Troitschendorf, Diöces Görlitz I.; der Diaconus Gruber in Muska zum ordentlichen Lehrer an dem Königlichen Schullehr-Seminar zu Soest.

\* [Sühnversuche.] Einer amtlichen Nachweisung zufolge der im Jahre 1873 von den evangelischen Geistlichen der 8 älteren preußischen Provinzen abgehaltenen Sühnversuche, waren im gedachten Jahre in Schlesien überhaupt streitende Chepaare 1170 (42 weniger als im Vorjahr), davon gelangen: 527 Sühnversuche (28 mehr), es mißlangen 548 (weniger 56), es schwanken noch Verhandlungen in Betreff 95 Verträge. Darunter waren solche, die 1872 mit Erfolg verjährt, 1873 von Neuen in Streit gekommen sind: 39 wieder versöhnt, 56 nicht versöhnt, in Bezug auf 22 schwachen noch die Verhandlungen.

+ [Militärisches.] Die 21. Infanterie-Brigade, welche aus dem 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 und dem Füsilier-Regiment Nr. 38 besteht, und unter dem Befehle des Brigade-Commandeur General-Major Freiherrn von Wechmar steht, wird vom 25.—29. August bei Schweidnitz die Brigade-Uebungen abhalten. Die 22. Infanterie-Brigade, welche aus dem 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11 und dem 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 besteht, und von dem Brigade-Commandeur General-Major Knipping befehligt wird, hält seine Brigade-Uebungen vom 22. bis 26. August bei Breslau auf dem Gondauer Platz ab.

\*\* [Uniform der Artillerie.] Der Kaiser hat unterm 18. Juli hinsichtlich der Bekleidung und Ausrüstung der Artillerie folgendes angehoben: 1) Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere, Trompeter und Fahrer der Feld-Artillerie erhalten die Uniform und Ausrüstung der reitenden Artillerie, mit der Maßgabe jedoch, daß die Waffenrode der Offiziere und Mannschaften der beiden Garde-Feld-Artillerie-Regimenter, sowie der gesammten reitenden Artillerie den Schwedischen, diejenigen aller übrigen Offiziere und Mannschaften der Feld-Artillerie dagegen den Brandenburgischen Aermel-Aufschlag beibehalten sollen. Hinsichtlich der Farbe der Überkleide der Offiziere und des Tragens der Haarbüste verbleibt es bei den bestehenden Bestimmungen.

2) Bei beiden Garde-Feld-Artillerie-Regimenter sind die Felder in den Spaullets resp. die Achsellappen, wie bisher, von rotem Tuch.

Das 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment erhält in den Spaullets resp. auf den Achsellappen eine Granate mit 3 Flammen in gelbem Metall resp. gelb lamelle garnener Schnur. Ausgenommen hiervon sind die Offiziere und Mannschaften der reitenden Abteilung dieses Regiments, welche Spaullets und Achsellappen in der bisherigen Form beibehalten. Das 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment hat in den Spaullets resp. auf den Achsellappen eine Granate mit einer Flamme in gelbem Metall resp. gelb lamelle garnener Schnur zu tragen. 3) Die Fuß-Artillerie hat fortan weiße Felder in den Spaullets resp. weiße Achsellappen, das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment ohne die übrigen Fuß-Artillerie-Regimenter mit goldenen resp. rothen Nummern zu tragen. Das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment behält den bisherigen Schwedischen Aermel-Aufschlag, während die übrigen Fuß-Artillerie-Regimenter den Brandenburgischen Aermel-Aufschlag zu tragen haben. Die Säbel-Trottel der Fuß-Artillerie ist fünftig diejenige der Infanterie. Im Uebrigen bleibt die Fuß-Artillerie ihre bisherige Uniform und Ausrüstung.

+ [Soldaten-Kalender für 1875.] Die Redaktion der „Unteroffizier-Zeitung“ hat einen schön ausgestatteten Kalender für Soldaten herausgegeben, der in seinem astronomischen und kirchlichen Theil das bietet, was jeden anderen Kalender auch enthält. Hingegen was den unterweisenden Theil betrifft, so bietet er jedem Rekruten und Landwehrmann eine patriotische Erinnerung an seine Dienstzeit, und macht ihn genau mit seinen Pflichten im beurlaubten Verhältniß bekannt. Jeder Soldaten-Familie ist der Kalender in den solchen ausgeschlossen. Hier in Breslau ist der Kalender in der Centralstelle der „Unteroffizier-Zeitung“, Wehnergasse Nr. 1, zu haben.

\* [Personalien.] Bestätigt: die Erwahlung des General-Director Neimke zu Myslowitz als Rathsherr und die Vocationen der katholischen Lehrer Klar zu Neisse, Mendel zu Gembowitz, Kreis Rothenberg, Möller zu Deutsch-Rasselwitz, Kreis Neustadt, Schindler zu Königsdorf, Kreis Leobschütz, und Bodenmel zu Richtersdorf, Kreis Gleiwitz.

# [Bauliches aus der Ohlauer Vorstadt.] Seltens wird ein Stadttheil binnen wenigen Jahren in baulicher Beziehung einen solchen Aufschwung genommen haben wie der zwischen Klosterstraße und Ohle gelegene Theil der Ohlauer Vorstadt. Die Häuser am eigentlichen Ohle-Ufer sind fast sämlich neu und an der Ecke der Lessingstraße ist jetzt die letzte Lücke durch einen eleganten Neubau ausgefüllt worden. — Rechts und links des Theaterplatzes sind neue Häuser entstanden und nur auf der, dem Theater gegenüber liegenden Seite der Lessingstraße sind noch einzelne freie Plätze vorhanden, welche der Bebauung warten. An der Ecke der Lessing- und Alexanderstraße, welche lürlich mit bebaueten Steinen abgeplastert werden, werden zwei elegante Häuser abgezogen und ist die Alexanderstraße auf ihrer nördlichen Seite bis zur Gardestraße vollständig neu bebaut. Von der Gardestraße aus — welche ebenfalls auf einer und zwar der östlichen Seite, mit neuen Häusern besetzt ist — bis zur Margarethenstraße ist nur ein erheblicher Neubau zu erwähnen, welcher sich an der süd-

östlichen Ecke der Alexanderstraße erhebt und die Fluchtlinie einzeigt, welche die Margarethenstraße, die selbst, in baulicher Beziehung, noch gar sehr im Argen liegt, dreizehn bis zum Mauritius-Platz inne halten soll. — Die von der Lessingstraße nach dem Holzplatz führende, in der Neuzeit abgebrochene Brücke ist, wie wir hier beiläufig erwähnen, für Fußgänger bereits wieder passierbar gemacht. Der Mauritiusplatz hat im Laufe dieses Jahres dadurch eine wesentliche Verschönerung erhalten, daß das neben dem Friedrichschen Stabellissement gelegene, baulige ehemalige Gasthaus zum Schuhboden abgebrochen und durch einen 12 Fenster Front haltenden Neubau ersetzt worden ist. Die Klosterstraße zeigt in ihrer ganzen Länge keine weiteren Veränderungen, dagegen erscheinen in der Brüderstraße dagegen mehr, indem zunächst vis-vis dem Kloster der barmherzigen Brüder der Auflauf einer neuen Straße gemacht ist, welche später in die große Feldstraße zu münden bestimmt ist. — Freilich wird letzteres in den nächsten Jahren noch nicht geschehen können, da zur Zeit die der vereinigten Achtengesellschaft gehörige, frühere Schottländer und Olivensee-Oel-Fabrik und Raffinerie noch an der Stelle steht, welche die Straße später einnehmen soll. — Von der Klosterstraße bis Paradiesstraße erheben sich auf der Brüderstraße mehrere elegante Neubauten, welche sich weit in der Paradiesstraße hineinstrecken. Überhaupt hat sich die leichtgedachte Straße in der Neuzeit sehr zu ihrem Vortheile verändert und sind als besonders hervorragende Baulichkeiten zu nennen: „Der Helios“, in welchem sich die lithographische Anstalt von Schmidt befindet und das kürzlich errichtete im Robbat gehaltene „Clementar-Schulhaus.“ Letzteres ist ein Prachtgebäude im wahren Sinne des Wortes und gereicht der dortigen Gegend zur ganz besonderen Zierde. Leider wird die Paradiesstraße noch immer durch die gegen 7 Fuß in dieselbe vorspringende Eiszapfabrik von Felsmann verunstaltet. — Die nächste nach Süden gelegene Straße ist die Palmstraße, welche ebenfalls erst in diesem Frühjahr abgeplastert und die nach der Brüderstraße zu öffnen gelegt worden ist. Auf dem neu geschaffenen Bauplatz sind lürlich 4 elegante Häuser unter Dach gebracht. Allem Anschein nach ist überall in der Gegend auf eine Verbindung des Frankelplatzes mit der Klosterstraße Bedacht genommen worden. Erfolgt dann später noch der ebenfalls projizierte Durchbruch von der Klosterstraße nach der Lessingstraße, so ist durch Vermittelung der neuen Oderbrücke am Holzplatz, dann der direkte Fuhr-Verkehr zwischen der Oberleibischen Eisenbahn und der Hundsfelder Chaussee resp. der Rechten-Oder-Eisenbahn hergestellt.

u [Vorschuß-Verein zu Breslau, eingetragene Gesellschaft.] Nachdem nunmehr der Seitens der General-Versammlung vom 20. Juli d. J. gewünschte Bericht über die bei dem bissigen Vorschuß-Verein stattgehabten Vorkommnisse Seitens des Verwaltung-Maths abgefaßt und zum Druck übergeben worden, wird die nächste außerordentliche General-Versammlung befuß definitiver Beschlusfaßung über diese Angelegenheit Dienstag den 25. d. Ms. im Springer'schen Locale auf der Gartenstraße stattfinden. Erfreulich ist es, daß der dem Verein zugefügten Verlust durch die in den letzten Wochen eingetretene Cours-Steigerung der von den Beamten angekaufsten Papiere sich nicht unerheblich vermindert hat. Gleichzeitig erfahren wir, daß Seitens einer Zahl von Vereinsmitgliedern der nächsten Generalversammlung ein Antrag auf Freilassung der mit Beschuß der General-Versammlung am 20. Juli verhafsten Beamten vorgelegt werden soll, um denselben die Sorge für den Unterhalt ihrer Familie zu ermöglichen. Selbstverständlich ist es, daß die Entscheidung hierüber dem zuständigen Gericht anheimgegeben werden muss.

-d. [Ortsverein der Breslauer arbeitgebenden Tischler und Fachgenossen.] In der letzten außerordentlichen Generalversammlung wurde von verschiedenen Rednern manigfache Klage geführt über den noch immer anhaltenden reinen Geist eines Theiles der Arbeitnehmer. Als Beleg wurde u. a. ein drastischer Fall aus einer Werkstatt in der Oberstadt angeführt. Dasselbe hatte ein Tischlermeister einen seiner Gesellen wegen wiederholten Blaumaden (oft bis in die Mitte der Woche hinein) Sonnabends aus der Arbeit entlassen. Am nächsten Montag erschien der Entlassene mit 10 Cumparen, welche mit Knüppeln bewaffnet waren, in der Werkstatt, um die anderen derselben arbeitenden Gesellen zum Verlassen der Arbeit zu bewegen. Zwar hatte der betreffende Arbeitgeber Polizei herbeirufen lassen; ehe die derselbe jedoch erschien, hatten sich die Eindringlinge bereits entfernt. Nichtsdestoweniger werden sich dieselben wegen Haftbedenksbruch ic. zu verantworten haben. Es wurde ferner verhörgen, daß viele Arbeitnehmer die gegenwärtige Arbeits

+ [Die ambulatorische Kinderheil-Anstalt] des Augusten-Hospitals am Karuthof Nr. 3 wird unter Leitung des Herrn Dr. Emil Stern am 17. d. Mts. wieder eröffnet. Die unentgeltlichen Ordinationen finden von jetzt ab Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitags Nachmittags von 4—5 Uhr statt.

+ [Feuergefahr.] Durch die Unvorsichtigkeit eines Haushalters, der sich beim Umladen von Spiritus eines offnen brennenden Lichtes bediente, geriet heute Vormittag 10 Uhr, Nifolaistraße Nr. 74, in dem Lagereller ein Fabrik mit Spiritus in Brand. Trotzdem bei Ankunft der Feuerwehr auch schon das Lagergebäude brannte, wurde doch in kurzer Zeit die Gefahr beseitigt.

+ [Polizeiliches.] Ein conditionsloser Kutscher besuchte vor ca. 14 Lagen einen auf der Schleusengasse wohnhaften Obermüller, den er jedoch nicht anwenden trug. Nachdem er sich einige Zeit mit der Frau seines angeblichen Freundes, den er vom Militär aus kennen wollte, unterhalten hatte, erjagte er sich einen günstigen Augenblick und entwendete eine an der Wand hängende silberne Cylinderuhr mit Goldrand. Der Diebstahl wurde erstes Abends bemerkt. Erst jetzt ist es gelungen, den Dieb zu verhaften, da dieser keine feste Wohnung hatte. Seinem Geständniß nach hat er diese Uhr in einem Rückkaufsgeschäft zu einem wahren Spottpreise verkauft. Bei einer in dem Geschäft vorgenommenen Recherche wurde die Uhr auch vorgefunden, doch war dieselbe nicht ins Hauptbuch eingetragen worden.

In der verflossenen Nacht wurde bei einer Razzia auf der Promenade ein 52 Jahre alter Dieb mit seiner Complicin festgenommen, welcher einen Obermädchenmann, der sich schlafend stellte, die Taschen plünderte. Bei seiner Verhaftung stellte er im Geheimen seiner Helfershelferin eine Uhr zu, die aller Wahrscheinlichkeit nach vorher gestohlen hatte. Wegen dieses Mordes wurde nun auch die Frauenperson ergreift, welche die Uhr in den Zwingergeraden schleuderte, wo sie leider bis jetzt nicht aufgefunden werden konnte. Nur eine schwarze Schnur mit Uhrschloß ist in den Händen der Beamten zurückgeblieben. — Ein Kaufmann entzog gestern seinen Haushalter, als derselbe ein Badet mit 17½ Pfund Rosshaare fort schleppen wollte, da er geständig aus einigen in der Nemis lagernden Ballen herausgezogen hatte. — Aus den Räumen der Kirchstraße Nr. 16 belegenen Augenlinden sind 6 große Bettüberzüge im Werthe von 10 Thalern entwendet worden.

\*\* [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Es wurden zu Local-Schul-Inspectoren ernannt: Bürgermeister Thielmann zu Lichtenau für die katholische Elementarschule; Gymnasiallehrer Rothkugel zu Groß-Strehlitz für die katholische Elementarschule zu Adamowitsch, Kr. Gr.-Strehlitz; Strehlitz-Direktor Feigts zu Hammer für die katholische Elementarschule zu Hützest, Kr. Ratibor.

X. Gr.-Glogau, 14. August. [Ovation. — Abschiedsfeier.] Heute bei Eintritt der Dunkelheit wurde dem beim Schlusse des alten Schuljahres in dem Ruhestand tretenden Director des hiesigen katholischen Gymnasiums, Herrn Dr. Wenzel, von seinen Schülern und Zöglingen ein kleiner Faschingszug dargebracht. Um 8 Uhr versammelten sich dieselben auf der Franziskaner-Platz, wofolge der Zug sich ordnete und die Fascheln angezettet wurden. Von da aus bewegte sich der Zug, mit dem Musikkorps des Niederschlesischen Pionierbataillons an der Spitze und unter Begleitung einer großen Zuschauermenge, über die Kupferstrichstraße, den Grünzeugmarkt und Paradeplatz, nach dem Gymnasialhofe, wo Aufstellung genommen wurde. Eine Deputation von 3 Abiturienten überbrachte alsdann dem aus dem langjährigen Amt scheidenden Herrn Director den tiefgefühlten Dank sämtlicher Schüler sowohl, als auch deren Glückwünsch, daß ihm noch ein langer und weiter Lebensabend beschieden sein möge. Der Herr Director dankte in bewegten Worten und sprach alsdann vom Fenster aus zu den versammelten Schülern herlich für den ehrbaren Abschied. Er dankte derselben herlich für den ehrbaren Abschied und erwähnte sie liebvolll, ebenso wie das Feuer ihrer Fascheln hell und freudig strahlte, also auch das Feuer der Danbarkeit und Liebe in ihren Herzen immer brennen möge. So wie er seine Schüler auch nach seinem Scheiden aus dem Lehramt noch auf liebevollen Herzen tragen möchte, so mögen auch sie, selbst wenn er einst nicht mehr sein werde, noch liebvolll seiner gedenken. Was er unter ihnen gearbeitet und geschafft, das habe er alles nur für das Wohl seiner Schüler gethan. Das, was ihm gehört sei, habe er aber der thätigen Mithilfe seiner Herrn Collegen, den Lehrern des Gymnasiums zu verdanken. Er fordere sie daher auf, der Lehrerhaft seiner bisher von ihm geleiteten Anstalt ein kräftiges Hoch zu bringen. Begeisternd stimmten alle jugendlichen Kehlen ein, worauf ein ebenso kräftiges dreimaliges Hoch von den Gymnasiasten auf den Herrn Director ausgebracht wurde. Es folgten nun noch einige heitere Piecen der Musikcapelle und darauf feste sich der Faschingszug unter noch größerer Beteiligung des Publikums wieder in Bewegung, diesmal die andere Seite des Ringes, Preußens und Mohrenstraße passierend. Auf dem Franziskaner-Platz wieder angelommen, wurden die Fascheln unter Musik und Gesang ausgelöscht. — Morgen Nachmittag findet zu Ehren des Herrn Director Dr. Wenzel ein Abschiedsfeier im Saale des hiesigen Friedenthal statt, an dem über 150 Personen teilnehmen werden.

Y. Warmbrunn, 13. August. [Bauten.] Seitdem Herischdorf durch einen Complex von zahlreichen durch den Unternehmungsgeist einer Dame entstandenen Villen ein ganz anderes Ansehen nach Verlauf von etwa einem Jahrzehnt gewonnen, haben sich in der Richtung nach Stonsdorf zu noch mehrere auswärtige Ankäufer von Baustellen eingefunden, die, da allerdings die nach Stonsdorf führende Straße im unmittelbaren Anblick des ganzen Höhenzuges unsers Riesengebirges liegt, fast ohne Unterschied durch eine prächtige Aussicht sich auszeichnen. Erst kürzlich hat ein bemittelster Berliner eine hohe Sandarabe nebst einem anstoßenden Areal zu Bauzwecken erworben und pro Morgen circa 1500 Thaler bezahlt. Ebenso sind in Warmbrunn einzelne Ackerländer zu sehr hohen Preisen für Bauzwecke veräußert worden, ein Umstand, der bei Erwerbung jedes einzelnen hiesigen Grundstückes in neuerer Zeit im Vergleich gegen früher immer bedeutender ins Gewicht fällt.

Z. Striegau, 14. August. [Ovation. — Intoleranz. — Begegnung-Wahl. — Sedenfeier. — Excursion.] Bei Ankunft des Dienstag-Abendzuges wurden unser Schülzenmajor, Brunnenbaumeister Radewitz, der beim Provinzial-Schützenfest die Würde des ersten Ritterschlags antrat, sowie der hiesige Restaurateur Schroeter, der ebenfalls einen Preis erlangt hatte, durch die hiesige Gilde vom Bahnhofe mit Musik eingeholt. — Vorigen Sonntag stand die Beerdigung des Haushalters Gottlieb Hause zu Nieder-Gutsdorf statt, der Prediger Frost mußte die Leichenrede im Hause halten, weil sowohl die Ortsgeistliche als die zuständige Behörde die nadgeführte Erlaubnis, eine Rede am Grabe des der freien Gemeinde angehörigen Verstorbenen halten, versagt wurde. — In der Stadtverordneten-Sitzung vom 12. d. Mts. wurde unser bemühter biederer Begegnungsbürokrat Kübel, dessen Amtsperiode mit dem 14. Octbr. cr. abläuft, einstimmig wiedergewählt. — Zugleich mit dem 12. Septbr. eine Sedenfeier abgehalten werden, in welcher aus städtischen Mitteln, wie in den Vorjahren, 25 Thaler auf Musik bewilligt wurden. — Gestern Nachmittag internahm das Lehrer-Collegium unserer höheren Bürgerschule mit den Schülern unter Beteiligung derer angehörigen und vieler Freunde der Anstalt einen Spaziergang nach dem Bergdorf reizend gelegenen Richtenhale. Die Zeit wurde unter Abfistung eines leichten Sandarabe nebst einem anstoßenden Areal zu Bauzwecken erworben und pro Morgen circa 1500 Thaler bezahlt. Ebenso sind in Warmbrunn einzelne Ackerländer zu sehr hohen Preisen für Bauzwecke veräußert worden, ein Umstand, der bei Erwerbung jedes einzelnen hiesigen Grundstückes in neuerer Zeit im Vergleich gegen früher immer bedeutender ins Gewicht fällt.

Y. Striegau, 14. August. [Ovation. — Intoleranz. — Begegnung-Wahl. — Sedenfeier. — Excursion.] Bei Ankunft des Dienstag-Abendzuges wurde unser Schülzenmajor, Brunnenbaumeister Radewitz, der beim Provinzial-Schützenfest die Würde des ersten Ritterschlags antrat, sowie der hiesige Restaurateur Schroeter, der ebenfalls einen Preis erlangt hatte, durch die hiesige Gilde vom Bahnhofe mit Musik eingeholt. — Vorigen Sonntag stand die Beerdigung des Haushalters Gottlieb Hause zu Nieder-Gutsdorf statt, der Prediger Frost mußte die Leichenrede im Hause halten, weil sowohl die Ortsgeistliche als die zuständige Behörde die nadgeführte Erlaubnis, eine Rede am Grabe des der freien Gemeinde angehörigen Verstorbenen halten, versagt wurde. — In der Stadtverordneten-Sitzung vom 12. d. Mts. wurde unser bemühter biederer Begegnungsbürokrat Kübel, dessen Amtsperiode mit dem 14. Octbr. cr. abläuft, einstimmig wiedergewählt. — Zugleich mit dem 12. Septbr. eine Sedenfeier abgehalten werden, in welcher aus städtischen Mitteln, wie in den Vorjahren, 25 Thaler auf Musik bewilligt wurden. — Gestern Nachmittag internahm das Lehrer-Collegium unserer höheren Bürgerschule mit den Schülern unter Beteiligung derer angehörigen und vieler Freunde der Anstalt einen Spaziergang nach dem Bergdorf reizend gelegenen Richtenhale. Die Zeit wurde unter Abfistung eines leichten Sandarabe nebst einem anstoßenden Areal zu Bauzwecken erworben und pro Morgen circa 1500 Thaler bezahlt. Ebenso sind in Warmbrunn einzelne Ackerländer zu sehr hohen Preisen für Bauzwecke veräußert worden, ein Umstand, der bei Erwerbung jedes einzelnen hiesigen Grundstückes in neuerer Zeit im Vergleich gegen früher immer bedeutender ins Gewicht fällt.

D. Frankenstein, 14. August. [Flüchtlings. — Nationalfeier.] In Frankenstein hat ein Bauer aus einem Dorfe hiesigen Kreises mit 1800 Thlr. in Handbrieffen und einer Summe baaren Geldes, dessen Höhe nicht bestimmt angegeben werden kann, seine Frau und sechs Kinder ohne näheren Grund heimlich verlassen. Die Frau hat ihren Mann zwar sofort verfolgt, doch gelang es ihr nicht, denselben einzuholen. Derselbe kam hier kurz vor Abgang des ersten Personenzuges nach Liegnitz an und ist mit diesem abgefahren. Der Flüchtlings soll die Reise nach Amerika angetreten haben. Telegramm und Photographien an die Polizeibehörden in Siettin, Hamburg und Bremen sind bereits abgegangen. — Die Feier des 2. September wird dieses Jahr von dem Militär- und Turnverein, der freiwilligen Feuerwehr, dem Schützenkorps und dem Gefangenverein durch gemeinschaftliche Festausfahrt nach dem Schiekhause begangen werden. In welcher Weise die städtischen Behörden den Tag feiern werden, ist noch unbestimmt. Die Schulen werden das Nationalfest nicht mitfeiern, und doch wäre es gerade hier recht ungemein. (Sollte das wirklich gründen sein, daß die Schulen das Nationalfest nicht mitfeiern werden? — Dann hätten die betreffenden Behörden die dringendste Veranlassung, nach dem Grunde dieser Flüchtlingsbevölkerung zu forschen und denselben sofort — zu beseitigen. D. Red.)

x. Neisse, 14. August. [Alt-katholisches.] In dem am 12. h. in der evangelischen Pfarrkirche hier selbst stattgehabten Gottesdienst, welchem ein Taufakt vorausging, entwickelte Herr Professor Dr. Weber aus Breslau im Anschluß an die Epistel des vorangegangenen Sonntags, worin das wahre Christenthum bestehet und wie der Christ in seinem Leben das Vorbild Jesu Christi widergespiegeln soll. — Abends 7½ Uhr hielt Herr Professor Weber in dem dicht gefüllten Restaurationssaale (es waren über 300 Personen anwesend) einen 1½ stündigen Vortrag über die innere Unwahrheit des Ultra-montanismus. Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt und der Redner wiederholte laut den Beifallsäußerungen unterbrochen. Der Redner schloß seinen Vortrag mit einem Blick auf die Zukunft der alt-katholischen Bewegung. „Der Sieg wird uns werden, sagt er, denn wir stützen uns auf die Macht der Wahrheit!“ Bei der bloßen Regation der vatikanischen Julidecrete konnten wir nicht stehen bleiben. Wir haben uns eine kirchliche Verfassung nach dem Vorbild der ersten drei Jahrhunderte geschaffen, die in ihrem Inntut von jährlich wiederkehrenden Synoden von der höchsten Tragweite ist. Unsere Bewegung soll auf Grund sorgfältiger Kenntniß der historischen Entwicklung die Lehre Christi und der Apostel in ihrer Reinheit wieder herstellen und die Aneignung des Glaubensinhalts für den einzelnen Gläubigen auf dessen Gewissenhaftigkeit beruhen, auf innerer Überzeugung“.

# Gogolin, 15. August. [Tariferhöhung.] Die königl. Niedersch-Märkische, die Freiburger, die Berlin-Stettiner und die Sächsische Staatsbahn haben seit dem 1. August d. X. die Erhöhung des Kalktariffs von 20 Prozent eingeführt, eine Maßnahme, welche zunächst die Consumeren erheblich schädigt, da diese die Fracht zu zahlen haben, dann aber auch faktisch die Art an die Wurzel der hiesigen Industrie legt. Nicht allein haben die Aufträge aus jenen Gegenden, welche von den in Rede stehenden Bahnen durchschnitten werden, sofort in erschreckender Weise nachgelassen, nein, auch die ältere des diesjährigen Kalkgeschäfts, das gleich allen oberflächlichen Geschäften an den Folgen der Wiener und anderer Pleiten latort, wird in beiderlicher Weise erhöht. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind die Directionen der qu. Bahnen von der Ansicht geleitet worden, als werde der hierorts producire und per Bahn beförderte Kalk dem Uebergewicht nach lediglich zu Bauzwecken verwendet. Diese Annahme ist aber eine durchaus irrite. Im Gegenteil wird nach Aussage sämtlicher Verwaltungen der hiesigen Kalkwerke der auf die weitesten Strecken nach Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen verlaufende Kalk zu 2% im Interesse der Landwirthschaft zu Meliorationszwecken benutzt, das beträgt von 4,800,000 Centnern Kalk, die jährlich hier durch 200 Bremstage in 10 Cylindern pro Tag und Cylinder je 300 Centner Kalk incl. Abgabe gerechnet, producirt und nach jenen Gegenden verfandt werden, 3,200,000 Centner. Die Tariferhöhung fällt demnach nicht sowohl dem baulustigen Publikum als vielmehr der Landwirthschaft zur Last. Welch' enorner Verlust ist diese in den von Kalk erblühenden Provinzen, die gerade von Gogolin ihren Bedarf bis jetzt bezogen haben und am weitesten von hier entfernt sind, erwächst, läßt sich daraus entnehmen, daß die Fracht ohne Zuschlag z. B. für einen großen Wagen Kalk (220 Cr.) nach Berlin 42 Thlr. 4 Sgr., nach Dresden 48 Thlr. 8 Sgr., nach Stettin 55 Thlr. 22 Sgr. beträgt, während der Kalk selbst durchschnittlich nur 40 Thlr. kostet, gleichviel wohin derselbe verfandt wird. Kommt nun noch der Zuschlag von 20% hinzu, so ist leicht ersichtlich, daß die Consumeren der Provinz Brandenburg, Pommern und des Königreichs Sachsen ihre Bedürfnisse an Kalk aus näher gelegenen Kalkwerken, welche mit Tarifzulagen nicht belastet sind, beziehen werden. Um diesen Nachteil für den Aufschwung der hiesigen Industrie abzuwenden, beabsichtigen sämtliche hiesige Producenten zunächst an die Directionen der qu. Bahnen befuß Aufschwung der Tariferhöhung herzutreten, im Nichtbewilligungsfalle aber ihre Bitten bei den Ministerien des handels und der Landwirthschaft zu wiederholen. Schließlich sehen wir auch die Notwendigkeit einer Tariferhöhung, zumal bei Massengütern, durchaus nicht ein, da wir aus den statistischen Nachweisungen die Ueberzeugung nicht haben gewinnen können, daß die in Rede stehenden Bahnen Verluste haben erleidet müssen.

R. Rybnik, 14. August. [Zur Tageschronik.] Vier Wochen sind bereits seit dem jüngsten großen Brände und dem Einsturz des verhängnisvollen Giebels verstrichen, durch welchen Tags darauf vier Personen verbrannten, und noch immer bietet die Ruine einen schrecklichen Anblick, noch immer sind jene mehr oder minder Verwundeten nicht vollständig als geheilt zu betrachten. Herr Bürgermeister Fuchs vermag zwar gleich Ihrem Reiseposten, bereits den ihm obliegenden Amtspflichten nachzufolmen, doch werden beide an den Folgen ihrer Verwundung noch einige Zeit laborieren. Gasinspektor Verkefeld, welcher einen Beinbruch erlitt, dürfte noch mehrere Wochen aus Bett rep. Zimmer gefestigt sein, während der am meisten verbrannte Polizeibeamte Hartmann leider lebensgefährlich darniedergeliegen. — In das Inspectorat der Schulen unseres Kreises hatten sich der Pfarrer Wanjura in Rauden und Kreisflecken-Inspector Woityla in Pleß derartig gehetzt, daß Letzterer insbesondere seit jüngster Zeit die Schulen Soraura und einiger anderer Ortschaften zu inspizieren hatte. Nachdem vor langerer Zeit Pfarrer Wanjura auf seinen Antrag seines Amtes als Schulinspektor entbunden worden war, designierte nunmehr die Königliche Regierung zu seinem Nachfolger, als alleinigen Schulinspektor unseres Kreises Herrn Dr. Pollak, bisher erster Lehrer der Gewerbehauptschule zu Brieg. Wie wir in Erfahrung gebracht, gewinnt der Kreis in ihm einen eben so bewährten, als umstänlichen und gewissenhaften Pädagogen.

○ Katowitz, 14. Aug. [Gauturnfest. — Kirchenrats-Sitzung. — Unentgeltliches frisches Wasser auf dem Bahnhofe.] Die Vorbereitungen für das hier am 23. und 24. d. stattfindende Gauturnfest Oberschlesiens sind nun soweit gediehen, daß ein befriedigendes Gelingen des Festes als gesichert erscheint. Jede Post bringt neue Meldungen von Feithilfnehmern aus der Nähe und Ferne. Die Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hat bereitwillig die Prolongation der Retourbillets zur Rückreise für die sich ausweisenden Feithilfnehmern bis incl. 28. d. Mts. zugesichert. — In der am 11. d. stattgefundenen Sitzung des Kirchenrates und der Vertreter der hiesigen ev. Gemeinde beschloß man den Bau einer Sakristei (Anbau an die Kirche) und den Neubau eines auf 9000 Thlr. veranschlagten Pfarrhauses. Die Bauten sollen sofort in Angriff genommen werden, die Mittel dazu soll vorläufig eine Anleihe geben. — Auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes sind an 2 Stellen je 1 Blechdruck mit zwei Bühnen aufgestellt. Frisches Trinkwasser wird darin dem reisenden Publikum unentgeltlich dargeboten.

Notizen aus der Provinz.] \* Hainau. Das hiesige Stadtblatt schreibt: Als am 13. ein von Samitz kommendes Fuhrwerk, auf welchem sich männliche und weibliche Personen befanden, die Görlitzer Eisenbahnbrücke passierte, wurden plötzlich die Pferde durch das Gewebe eines in demselben Augenblicke darüber hinfahrenden Eisenbahngewölbes und rasten mit dem Gefährt von dannen. Nach einer kurzen, aber für die Insassen schrecklichen Fahrt, ging der Wagen auseinander, und der Knecht und ein alter Mann wurden zur Erde geschleudert und letzterer eine Strecke auf dem Boden entlang geschleift, so daß er an Kopf und Armen bedeutende Verlebungen erlitt. Die Pferde waren mit dem vorderen Theil des Wagens im Carriere bis in die Stadt gelaufen und konnten erst bei dem „Gauhof zu den drei Bergen“ aufgehalten werden. Die Frauen befanden sich in dem hinteren, stehen gebliebenen Theile des Wagens und waren glücklicherweise nur mit dem Schreien davongekommen.

+ Görlitz. Die „Nied. Ztg.“ meldet: Einem etwa 10 Jahr alten Knaben, dem Sohne eines hier wohnhaften Eisenbahnbau-Unternehmers, war es gelungen, seinem Vater einen der zu Sprengarbeiten benutzten Dynamitunder fortzunehmen, um sich und seinen Spielfreunden durch das Abbrennen desselben einen Spaß zu machen. Leider sollte dieser Spaß sehr ungünstlich ablaufen. Als der Knabe in Brand gesetzt worden, explodierte derselbe plötzlich und zerstörte dem Kind die vorderen Glieder des Daumens, des Zeig- und Mittelfingers, mit denen es den Zünder gehalten hatte. Diese drei Fingerglieder sollen so verletzt sein, daß sie kaum zu erhalten sein werden; das Leben des Knaben dürfte indes nicht gefährdet sein.

# Neurode. Der „Haussfreund“ erzählt: Am 11. d. Mts. Nachmittags war in dem etwa 2 Stunden von hier entfernten böhmischen Grenzort Ottersdorf ein Bauer mit seinen Leuten in der Scheuer beschäftigt, Geitreide abzuladen. Einer der in der Scheuer befindlichen Männer, man sagt der Bauer selbst, konnte es nicht unterlassen, bei seiner Arbeit ein Pfeischchen zu rauchen. Das Schädel läßt sich aber nicht ungerächt herausfordern. Als es galt die Besper einzunehmen, stellte der unbekonnige Raucher seine brennende Pfeife in eine Ecke der Scheuer mit Getreide angefüllten Scheuer, die Pfeife fiel um, ihr glimmender Inhalt entzündete das Stroh und ehe man es sich versah, stand die Scheuer in hellen Flammen. Das entsetzte Element blieb aber, bei dem an diesem Tage herrschenden schrägen Winde, nicht auf seinen Heerd beschränkt, legte vielmehr die Gebäude dreier Bauernwirtschaften und 4 Häuser in Asche. Der Wind trug bis in unsere Stadt die Asche-Säckchen des verbrannten Strohs. Während dazwischen befand sich die Befürk einer der drei Bauernwirtschaften der Rüdmarsch nach der Stadt.

D. Frankenstein, 14. August. [Flüchtlings. — Nationalfeier.] In Frankenstein hat ein Bauer aus einem Dorfe hiesigen Kreises mit 1800 Thlr. in Handbrieffen und einer Summe baaren Geldes, dessen Höhe nicht bestimmt angegeben werden kann, seine Frau und sechs Kinder ohne näheren Grund heimlich verlassen. Die Frau hat ihren Mann zwar sofort verfolgt, doch gelang es ihr nicht, denselben einzuholen. Derselbe kam hier kurz vor Abgang des ersten Personenzuges nach Liegnitz an und ist mit diesem abgefahren. Der Flüchtlings soll die Reise nach Amerika angetreten haben. Telegramm und Photographien an die Polizeibehörden in Siettin, Hamburg und Bremen sind bereits abgegangen. — Die Feier des 2. September wird dieses Jahr von dem Militär- und Turnverein, der freiwilligen Feuerwehr, dem Schützenkorps und dem Gefangenverein durch gemeinschaftliche Festausfahrt nach dem Schiekhause begangen werden. In welcher Weise die städtischen Behörden den Tag feiern werden, ist noch unbestimmt. Die Schulen werden das Nationalfest nicht mitfeiern, und doch wäre es gerade hier recht ungemein. (Sollte das wirklich gründen sein, daß die Schulen das Nationalfest nicht mitfeiern werden? — Dann hätten die betreffenden Behörden die dringendste Veranlassung, nach dem Grunde dieser Flüchtlingsbevölkerung zu forschen und denselben sofort — zu beseitigen. D. Red.)

## Handel, Industrie &c.

4 Breslau, 15. August. [Bon der Börse.] Die Stimmung der Börse war fest, namentlich für internationale Speculationspapiere und Banken, doch war der Verkehr auch heute sehr beschränkt. Nennenswerthe Umsätze fanden nur in Creditactien, Lombarden und Bankactien statt, wogegen Bahnen und Industriewerthe gänzlich unbeachtet blieben. Der Schlüß der Börse war etwas matter. Creditactien pr. ult. 147½—8½—7½ bez., Lombarden 85—½ bez., Franzosen 197½ bez. u. Br. — Schles. Bankverein 111½—½ bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 81½—¼ bez. u. Br., Breslauer Wechselbank 75½ bez. u. Gd., Schles. Bodencreditbank 88—89 bez. u. Br. Laurahütte 141½—¼ bez. u. Gd.

4 Breslau, 15. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die Geschäftsstille, welche auf die jüngste stürmische Haftsee gefolgt war, erreichte in dieser Woche noch größere Dimensionen. Auf sämtlichen Gebieten des Verkehrs herrschte die größte Unthätigkeit, an manchen Tagen wurden selbst in den leitenden Papieren keine nennenswerthen Umsätze vollzogen und waren die im Coursjetett verzeichneten Notirungen zum größten Theil nur nominell. Daß aber diese außerordentliche Geschäftsstille mit keinen bemerkenswerthen Rückgängen der Course verbunden war, daß sich diese viel mehr rechtfest behaupteten und einzelne Werthe sogar namhafte Courserhöhungen aufzuweisen haben, zeigt am deutlichsten den Umstieg, der in der Haltung unserer Börse eingetragen ist. Die Contremine wagt es nicht mehr, irgend erhebliche Engagements einzugeben, es fehlt fast gänzlich an Abgaben und jeder Kaufauftrag hat unter diesen Verhältnissen ein sofortiges Anziehen der Course zur Folge, was sich im Laufe der letzten Woche insbesondere bei einheimischen Bankactien zeigte. Allerdings hat auch die Haussseepartei keine bedeutenden Erfolge aufzuweisen. Die für die Mehrzahl der Effecten fortlaufende Erthaltsamkeit des Priv

Österreichische Bank die bis jetzt fälligen Treffer der türkischen Eisenbahnlöse nicht bezahlt.

Prioritäten und Deutsche Eisenbahn-Aktien sind unbeliebt; von den letzteren wurden — wie oben schon erwähnt — Rhein-Nahebahn höher notiert.

Unter den Bankaktien sind verschiedene als im Course gestiegen zu verzeichnen, namentlich Disconto-Commandit-Antheile und Darmstädter Bank-Aktien, gleichwohl bleibt der Verkehr auch auf diesem Gebiet schlepend und man merkt den betr. Papieren die Mühe, welche auf ihren Cours verwandt wird, deutlich an.

Industriepapiere sind gänzlich vernachlässigt, auch die Spielpapiere, höchstens Laurahütte und Gelsenkirchen ausgenommen, können es zu keiner größeren Regsamkeit bringen.

Dortm. Union ganz ohne Geschäft, die meisten notierten Course sind häufig nur nominell, da Umstände gar nicht stattfinden.

Geld bleibt anhaltend flüssig, Privat Discont 2½%.

Die Tendenz der heutigen Börse war sehr fest und sind namentlich Spezialpapiere als steigend herzuheben.

Breslau, 15. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gef. 2000 Cr., pr. August 54½—54 Thlr. bezahlt und Br., September-October 53½ Thlr. bezahlt und Br., October-November 52½—53 Thlr. bezahlt, November-December 52½—5½ Thlr. bezahlt, April-Mai 157 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 80 Thlr. Br.

Häfer (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Cr., pr. August 58 Thlr. Br., September-October 54½—5½ Thlr. bezahlt, October-November 53½—54 Thlr. bezahlt, November-December 53½—54 Thlr. bezahlt, December-Januar 162 Mark bezahlt, April-Mai 166,5 Mark bezahlt.

Raps (pr. 100 Kilogr.) gef. — Cr., pr. August 85 Thlr. Br.

Mühl (pr. 100 Kilogr.) fest, gef. — Cr., loco 18 Thlr. Br., pr. August 17½ Thlr. Br., August-September 17½ Thlr. Br., September-October 17½ Thlr. bezahlt, October-November 18½ Thlr. Br., November-December 18½ Thlr. Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar 58 Mark Br., April-Mai 58,5 Mark bez.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) wenig verändert, gef. — Liter, loco 27 Thlr. bezahlt, pr. August 26½—27 Thlr. bezahlt u. Br., August-September 25½ Thlr. bezahlt u. Br., September-October 23½ Thlr. bezahlt u. Br., October-November 21½ Thlr. Br., November-December 21½ Thlr. Br., April-Mai 63½—64 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 24 Thlr. 22 Sgr. — Br. bez. 3 int. fest, ohne Umfrage.

Die Börsen-Commission.

\*\* Breslau, 15. August. [Wochen-Productenbericht.] Das Wetter war in der verlorenen Woche ferner regnerisch und kühl.

Der Wasserstand blieb unverändert niedrig, das Verschiffungsgeschäft wegen Mangel an Räumen unbedeutend, und ist es dringend zu wünschen, doch Kähne herankommen, da genügend Ladung vorhanden ist, also ein lebhaftes Geschäft sich dann entwickeln könnte. Auch für den Winter sind hinsichtlich der Ladung die Aussichten günstig. Vorläufig sind die Frachten noch nominal. Zu notiren per 50 Klg. nach Stettin 3½, Berlin 4, Hamburg 6½ Sgr.

Die Berichte von Amerika laufen noch immer ruhig, eine sichtliche Veränderung hat indes nicht stattgefunden. In England hat die Flut in Weizen gewissermaßen einen Stillstand erfahren, und ist bereits der Zeitpunkt da, wo das Wetter am haupsächlichsten seinen Einfluss übt. Die Consumtion hat sich wohl bei Einkäufen etwas mehr beteiligt, aber die erhebliche Preisreduction in Mehl erschwert das Geschäft im Rohproduct und ist Veranlassung zu einer grüblerischen Zurückhaltung. Es war bereits an den dortigen Märkten einiger Handel in neuer Ware, die nach Qualitätsunterschied zu variierenden Preisen gehandelt wurde. In Frankreich ist es recht flau geworden, die Baisse war am Pariser Markt ganz erheblich, da bei Ablauf des Zulitermins größere Läger von Mehl herangezogen wurden und man darauf hin eine energische Flut durchzuführen suchte. In Belgien waren Preise nachgehend und der Handel sehr gering; in Holland zeigt das Geschäft nur unerhebliche Schwankungen. Die am Rhein eingetretene kleine Besserung für Weizen und Roggen war nur von kurzer Dauer und schien der Preis für Weizen hinter denen, die wir bisher hierfür hatten. In Sachsen war das Geschäft still und hielt sich der Handel in sehr beschränkten Grenzen. In Österreich-Ungarn trat die Wirkung der vorgeschriebenen Endte mehr her vor und gaben Preise für Weizen und Gerste erheblich nach. Am Wiener Saatmarkt lagen bereits offizielle Bissern der Österreich-Ungarischen Endte vor. Wir halte solche für wenig angegeben, da es nicht gut möglich, einen positiven Überblick jetzt schon mit Sicherheit anzugeben. Wir sehen die Flut dort weniger in der Consequenz einer so erheblichen Endte, als in dem Bedürfnis localer Verhältnisse, da die Besitzer wieder einmal flüssigen Capitals aus dem Erlös des Getreides bedürfen, und tritt daher selbst zu reducirten Preisen das Angebot stark her vor.

Berlin war wiederum mit Weizen nach einigen Schwankungen wesentlich, mit Roggen in minderer Grade rückgängig.

Im biesigen Getreidegeschäft erfuhrn die größeren Zufuhren die Preise einen wesentlichen Rückgang, es zeigte sich aber auch allgemeine Kauflust und bei den gewöhnlichen Notirungen ging auch bereits der Export sich zu regen an.

Es steht zu erwarten, daß, wenn Preise ferner ermäßigt werden, wir endlich nach einigen toden Jahren wieder auf ein normales, auswärtiges Geschäft rechnen dürfen.

Weizen hatte anfänglich sehr schwache Flut und mussten Preise erheblich einbüßen, ehe sich regeres Geschäft entwickeln konnte. Die neue Ware zeigt merklich geringere Qualität als die vorjährige und vorzüglich fehlt die milde seine Gattung, die sich denn auch im Preis behaupten konnte, wogegen die harten Waren viel angeboten waren, sich meist mit Brand befest zeigten und deshalb nur durch Nachgiebigkeit des Eigentümers begeben werden konnten. Man handelte am heutigen Markt per 100 Klg. weiß 7½ bis 8½ Thlr., gelb 7—7½ Thlr., feinste milde Qualitäten noch darüber: per 1000 Klg. per diesen Monat 80 Thlr. Br.

Roggen war derart zugeführt, daß Käufer sich zurückzogen, in der sicheren Erwartung, billiger kaufen zu können, welche auch sich bereits derart realisierte, daß bis jetzt die Mittelgattungen ½, die feinen ½ Thlr. verloren haben und letztere überhaupt nur die Notiz erreichen konnten. Selbst der Consum blieb wegen des Wassermangels zurückhaltend und erst in den letzten Tagen entwidete sich einiges Geschäft. Zu notiren ist per 100 Klg. neuer 5½—6—6½ Thlr., alter 5—5½—6 Thlr.

Das Termingeschäft war wieder in sehr ruhiger Haltung und nur per Herbst ging Gütes um, Abgeber sind noch immer knapp. In Folge des matten Landmarktes gingen Preise auch jedoch nur ½ Thlr. zurück, da die Baisse schon anticipirt war. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klg. August 54½—54 Thlr. bez. u. Br., September-October 53½ Thlr. bez. und Br., October-November 52½—53 Thlr. bez., November-December 52½—5½ Thlr. bez., April-Mai 1875 157 Rm. Br.

Gerste etwas weniger offerirt und Preise deshalb behauptet, seine starke Qualitäten waren gefragt, die Umstände kleiner als in der Vorwoche. Man zahlte am heutigen Markt per 100 Klg. neu 5½—5—6 Thlr., feinste weiße 6½ Thlr. per 1000 Klg., per diesen Monat 64 Thlr. Br.

Häfer in neuer Ware stark zugeführt, so daß diese gegen alte einen bedeutenden Rückschlag erfuhr und heut ½ Thlr. billiger als diese ist. Da alter Häfer nur noch wenig am Markt ist, so notiren wir nur neue Ware per 100 Klg. 6—6½—6½ Thlr., feinste noch etwas höher bezahlt. Das Geschäft in Terminen beschränkt sich fast nur auf die nahe Sicht, die Umstände waren unbedeutend und Preise ½ Thlr. niedriger. Per 1000 Klg. August 58 Br., September-October 54½—5½ Thlr. bez., October-November 53½—54 Thlr. bez., November-December 53½ bis 54 Thlr., Mai 186½ Rm. bezahlt.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot, lebhaft gefragt. Koch-Erbsen gefüllt 6½—6¾ Thlr., Futter-Erbsen 6—6½ Thlr., Linsen, kleine, 6½—6¾ Thlr., große 9—9½ Thlr. und darüber. Bohnen gefüllt, galische 7½—8 Thlr., schlesische 8—8½ Thlr. Roher Hirse ohne Angebot, 5½—5¾ Thlr. Bicken lebhaft gefragt, 6 bis 6½ Thlr. Lupinen leicht verfälschlich, gelbe 5—5½ Thlr., blaue 4½ bis 5 Thlr. Mais sehr fest 5½ bis 5¾ Thlr. Buchweizen gut verfälschlich, 6—6½ Thlr., Alles per 100 Kilogramm.

Kleefamen nur wenig umgesetzt, nur von neu Weiß wurden einige kleine Partien gehandelt. Zu notiren ist per 50 Klg.: weiß 15—17—19—21 Thlr., roth 12½—14½—15½ Thlr., schwed. 16—21 Thlr., gelb 4½ bis 5 Thlr., Thymothes 9 bis 11 Thlr.

Dölfaten schwächer und für die Frage ungenügend angeboten, so daß Raps ½ Thaler gewann, Rübchen unverändert. Zu notiren ist per 100 Klg. Raps 7½—8—8½ Thlr., Wintersrüben 7½—7¾ Thlr. per 1000 Klg. Raps per diesen Monat 83 Thlr. Br.

Leinsaat geschäftslos, Preise nominell 6½ bis 7½ Thlr. per 100 Klg. Leinsaat wegen zu hoher Forderungen wenig umgesetzt, Preise daher gleichfalls mehr nominell per 100 Klg. 8—8½—9—9½ Thlr.

Rapsstücke lebhaft gefragt und stark gehandelt, schlesischer loco 74 bis 76 Sgr., ungarischer 70 bis 72 Sgr. September-October schles. 73—75 Sgr.

Leinuchen in fester Haltung, Preise etwas höher, schles. 111—114 Sgr., per 50 Kilogr., poln. ohne Zuzehr.

Mühl in den ersten Tagen bei einiger Flut etwas höher, verlor später den Avance ziemlich und schließen wir noch circa ½ Thlr. über vorwöchentliche Notirungen. Die Umstände waren nicht bedeutend. Man handelte an heutiger Börse per 100 Kilogr.: loco 18 Thlr. Br., August und September 17½ Thlr. Br., September-October 17½ Thlr. bez., October-November 18½ Thlr. Br., November-December 18½ Thlr. Br., December-Januar 57 Rm. Br., Januar-Februar 58 Rm. Br., April-Mai 58½ Reichsmark Br.

Spiritus begann in recht fester Tendenz und besseren Preisen, besonders für den laufenden Termin, der in Deckung bis 27½ gebracht wurde, Ende der Woche war die Stimmung jedoch wieder ruhiger. Der Umsatz war für die Sommermonate etwas reger, die Wintersonate ohne Geschäft. Die Nachfrage für Rohware, besonders nach der Laufzeit und für Spiritus für den Consum war etwas reger, geföndigt wurde auch in dieser Woche nicht. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter: loco 27 Thlr. bez., August 26½ bis 26¾ Thlr., August-September 25½ Thlr. bez., October-November 21½ Thlr. bez., November-December 21½ Thlr. Bez., December-Januar 57 Rm. Br., January-Februar 58 Rm. Br., April-Mai 58½ Reichsmark Br.

GT. Magdeburg, 14. August. [Marktbericht.] Das Wetter war in der ersten Hälfte dieser Woche recht veränderlich; heftiger Wind, kurze Regenfälle, Schauer und Sonnenchein wechselten oft bei kühler Temperatur, seit gestern ist es aber wieder sehr schön und warm geworden.

Im Getreidehandel herrscht reges Leben. Die größeren Landwirthe biegsiger Gegend sind seit mehreren Jahren gewohnt, das gewonnene Korn gleich auf dem Felde durch Maschinen ausztreuen und sofort verkaufen zu lassen. Das Angebot von Gerste und Weizen ist daher sehr belangreich, auch Roggen, wenn auch nicht aus nächster Nähe, wird viel angeboten, nur Hafer nicht, den wir immer noch aus der Ferne beziehen müssen.

Wir notiren heute:

Weizen von neuer Ernte, je nach Qualität, 72 bis 80 Thlr. für 1000 Kilo. Alter Weizen ist augenblicklich gar nicht beachtet.

Roggen, neuer, gefüllt 68 bis 72 Thlr. für 1000 Kilo, Russischer je nach Beschaffenheit 55 bis 60 Thlr.

Gerste, Chevalier 72 à 76 Thlr. für 1000 Kilo, leichtere und geringere Sorten abwärts von 70 bis 66 Thlr.

Hafer nach Beschaffenheit 67 à 77 Thlr. für 1000 Kilo.

Mit Hülsenfrüchten ist es noch ganz still. Futtererben sind begehrte zu Preisen von 66 bis 70 Thlr. für 1000 Kilo.

Amerikanischer Mais zu 63—62 Thlr. zu haben. Widen nicht am Markt; blaue und gelbe Lupinen 50 à 56 Thlr. nominell.

Spiritusgeschäft wenig belebt, da bei dem anhaltend hohen Preisen nur für den Consum der nothwendigste Bedarf gebracht wird und jede Speculation unterbleibt.

Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer ist nach unserem Wissen gar nicht gehandelt worden; mit täuslicher Übernahme der Fässer war wohl loco wie laufenden Monat zu den Berliner Preisen pari, wohl auch noch etwas billiger zu haben; auf spätere Termine 2½ à 3 Thlr. über betreffende Berliner Notirungen offerirt. Rübengespiritus loco 25½—26½—27½ Thlr. für 10,000 Literprozent offerirt, pr. September 25½ Thlr. Br., pr. October 25½ à 24 Thlr. nominell, pr. November-December 22 Thlr. Rübengespiritus 3½ Thlr. für 100 Kilo.

Gedarrete Chorionenwurzeln 6 Thlr. für 100 Kilo.

Gedarrete Rüttelfrüchte 4 à 4½ Thlr. für 100 Kilo.

Dölfaten geschäftslos. Preise nominell. Wintersrüben 82 à 85 Thlr. Geringe Leinöl zu 86 Thlr. ab Boden offenbart.

Flockenmehl 66 à 68 Thlr. für 1000 Kilo.

Haferfrüchte zu 86 Thlr. ab Boden offenbart.

Wintersüßigkeiten 82 à 85 Thlr. für 1000 Kilo.

(Fortsetzung.)  
liche Krisis im Gefolge haben müsse. Die Artikel 17 und 18 und die hieraus in Artikel 19 und 20 gezogenen Consequenzen (Territoriale Beschränkung des Banknotenumlaufs) wurde für verwerthlich erklärt, indem sie mit den Grundzügen der wirtschaftlichen Freiheit in Deutschland in schroffem Widerstreit stehen und eine neue Art von Zoll schaffen innerhalb des Reichs aufstehen würden. Die erwähnte Commission wurde beauftragt, auf Grundsatz der vorstehenden Anschauungen und der schon früher (in der Denkschrift des Vereins vom November 1872 sub II. und III.) entwirtenen Ansichten politische Gegenvorläufe für die Regelung des Geschäftsbetriebes der bestehenden zu begründenden Privat-Zettelbanken auszuarbeiten und der zu erlassenden Denkschrift an den Bundesrat einzubereiten. Vertreten waren in der Versammlung die Banken von Braunschweig, Dessau, Weimar, Oldenburg, Frankfurt, Mannheim, Darmstadt, Gorlitz, Hannover, Rostock, Danzig, Sondershausen, Lübeck, Gotha, Gera und Magdeburg. Nicht vertreten waren die Mainzer Bank, so wie eine Anzahl kleinere Institute.

[Die Direction der Deutschen Unionbank] hat ihren Abschluß für das erste Semester dieses Jahres fertig gestellt und wird derselbe in einer in den nächsten Tagen stattfindenden Verwaltungsraths-Sitzung vorgelegt werden. Die „B.-B.-Z.“ vermag schon heute mitzuteilen, daß nach den scrupulösesten Abrechnungen jedes Postens, aus dem irgend ein Verlust entstehen könnte, ein Reingewinn von ca. 250,000 Thlr. erzielt worden ist, was einer nahezu prozentigen Verzinsung pro anno entspricht.

[Das Obertribunal] hat neuerdings in Übereinstimmung mit dem Kammergericht festgestellt, daß die Engagementsverträge der Handlungsgesellschaften zu den Handelsgeschäften gehören und daher der schriftlichen Form nicht bedürfen.

New-York, 13. August. [Der Postdampfer „Humboldt“] vom baltschen Lloyd ist heute nach Siettin in See gegangen.

### Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters und Lederhändlers F. Haring zu Merleburg. Zahlungseinstellung: 12. August. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Pedolt sen. Erster Termin: 22. August. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Müller zu Culm. Zahlungseinstellung: 10. August. Einstweiliger Verwalter: Kreisgerichts-Bureau-Assistent Vorhard. Erster Termin: 31. August. 3) Ueber das Vermögen der Handelsfrau Fidora Lewin's Witwe zu Culm. Zahlungseinstellung: 12. August. Einstweiliger Verwalter: Kreisgerichts-Bureau-Assistent Vorhard. Erster Termin: 7. September.

### Ausweise.

Wien, 15. Aug. [Staatsbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 6. bis 12. August betragen 651,127 fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahrs 135,567 fl.

### Verlobung.

[Ungarische Prämien-Scheine.] Bei der Verlosung des königlich ungarischen Prämien-Anleihens vom 1. Juli 1870 per 30,000,000 Gulden wurden die nachstehend verzeichneten sechzehn Serien gezogen und zwar Nr. 309, 356, 484, 690, 1451, 2236, 2388, 2462, 3284, 3474, 3790, 4014, 4316, 4819, 5184 und Nummer 5912. Aus den oben angeführten verlosten 16 Serien wurden die nachfolgend aufgeführten 20 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in österr. Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 3474 Nr. 29, der zweite Treffer mit 15,000 fl. auf S. 4014 Nr. 6 und der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 2462 Nr. 17; ferner gewonnen je 1000 fl. S. 356 Nr. 9, S. 1451 Nr. 33, S. 3474 Nr. 45 und S. 4819 Nr. 28, und endlich gewonnen je 500 fl. S. 309 Nr. 48, S. 256 Nr. 43, S. 690 Nr. 19 und Nr. 24, S. 2236 Nr. 10 und Nr. 44, S. 3284 Nr. 5, 14, 27 und Nr. 28, S. 3474 Nr. 16, S. 4014 Nr. 35 und endlich S. 5184 Nr. 36. — Auf alle übrigen in den oben angeführten verlosten 16 Serien entfallenen und hier nicht besonders verzeichneten 780 Gewinn-Nummern der Prämien-Scheine fällt der geringste Gewinn von je 120 fl. o. B.

[Ergänzung zum gestrigen Bericht über den Humboldt-Verein.] Durch einen Irrthum ist gestern der Name Dr. Laßwitz aus der Feiercommission für das nächste Humboldtfest weggelassen worden.

[Militär-Wochenblatt.] Caspari, Sec.-Lieut. vom 3. Kad. Inf.-Regt. Nr. 111, in das Schles. Fuß.-Regt. Nr. 38 versetzt. v. Ostrowski, Oberst und Command. des 7. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 54 und commandirt zur Vertretung des Commandeur des 17. Inf.-Brig., mit der Führung dieser Brigade, unter Stellung à la suite des gedachten Regiments, beauftragt. v. Bojan, Oberst-Lieut. vom Schles. Fuß.-Regt. Nr. 38 und commandirt das Vermögen des Kaufmanns Karl Müller zu Culm. Zahlungseinstellung: 10. August. Einstweiliger Verwalter: Kreisgerichts-Bureau-Assistent Vorhard. Erster Termin: 31. August. 3) Ueber das Vermögen der Handelsfrau Fidora Lewin's Witwe zu Culm. Zahlungseinstellung: 12. August. Einstweiliger Verwalter: Kreisgerichts-Bureau-Assistent Vorhard. Erster Termin: 7. September.

[Miliz-Wochenblatt.] Caspari, Sec.-Lieut. vom 3. Kad. Inf.-Regt. Nr. 87, zum Commandeur dieses Regts., — ernannt. v. Winterfeld, Major vom 3. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 16, unter Entbindung von dem Commando, als Adj. bei dem Gen.-Commando des IV. Armeecorps, in das Schles. Fuß.-Regt. Nr. 38 versetzt. v. Dietrich, Hauptmann und Comp.-Chef im 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22, als Adj. zum Gen.-Commando des IV. Armeecorps commandirt. v. Voie, Hauptmann vom Gen.-Stabe der 4. Division, als Comp.-Chef in das 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 verlegt. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter einem einstweiliger Belassung und commandirt als Adj. bei der 56. Inf.-Brig., unter einstweiliger Belassung in ihrem bisherigen Dienstverhältnis, zu überzähligen Hauptleuten befördert. v. Legat, Oberst und Commandeur des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.). Nr. 7 unter Stellung à la suite dieses Regiments mit der Führung der 44. Inf.-Brigade, beauftragt. Seelemann, Oberst-Lieut. vom 8. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 45, mit der Führung des 2. Ostpreuß. Gren.-Regts. Nr. 3, unter Stellung à la suite dieses Regiments, beauftragt. Krähe, Major, aggregiert. v. Hake, Prem.-Lieut. vom 1. Oberdics. Inf.-Regt. Nr. 22 und commandirt als Adjutant bei der 34. Inf.-Brigade (Großherzogl. Mecklenburg), v. Seydlitz, Prem.-Lieut. vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpre

Apostolische Gemeinde.  
In der Kapelle Stern- und Kreuzstrasse. Sonntag, den 16. August.  
Vormittag 10 Uhr: Eucharistie (Hauptgottesdienst). Nachmittags 4 Uhr:  
Predigt von Herrn H. Flegel, erstem Geistlichen) Text: "Dein Reich komme  
wir werden gern gesehen und haben  
stets freien Zutritt." [1669]

**Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Wertpapiere sowohl offen, wie in verseigerten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen.** [1873]

## Schlesischer Bank-Verein.

**S. Korn, Blücherplatz 4,**  
Fabrik von Rosshaarstoffen, Roshaarrocken,  
Tournure'a, Schleppen, Corsets.

Garantie für nur in reinem Roshaar gearbeiteten Waaren. An-

nahme zum Wachst gnammer Artikel. [2465]

An Beiträgen ginge bei uns ein:

1) Zur Linderung der Cholera-Noth in Groß-Stein: Von J. S. in  
Potsdam 1 Thlr.; mit den bereits angezeigten 4 Thlern. in Summa 5 Thlr.

2) Für die Abgebrannten in Jaworzno in Galizien: Von J. W.

B. 1 Thaler.

Gern nehmen wir eferne Weite Beiträge entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Statt jeder besonderen Meldung.

**Cathari: ie Dörrien,**  
Max Moede,  
Verlobte. [2493]

Bremen. Stettin.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Dolezych. [2456]

Felix Kade.

Schloss Radostyn. Dombrowa.

[1701] Meyer Gruhn.

Malvina Gruhn, geb. Schaefer,

Neuvermählte.

Gestern Abend 6 Uhr wurden wir

durch die Geburt eines gesunden

Knaben hoch erfreut. [2505]

Scheib bei Glatz, den

14. August 1874.

Dr. Eicke und Frau.

Heute Mittag wurde meine liebe

Frau Antone, geb. Pohl, von zwei

gesunden kräftigen Söhnen schwer, aber

glücklich entbunden. [730]

Dies zeige ich allen Verwandten und

Freunden an.

Döhlau, 14. August 1874.

Paul Großer.

Heute früh 6 Uhr wurden wir

durch die Geburt eines gesunden

Knaben hoch erfreut.

Fürstenstein, den 15. August 1874.

Dr. Gustav Niedel,

Julie Niedel, geb. Mathioszel.

Am 14. d. M. verunglückte einer

unserer ältesten und beliebtesten Mit-

beamten, den Zugfahrer

Julius Miesler

in Ausübung seines Berufes.

Die Verwaltung verliest in ihm

einen ihrer pflichtgetreuesten und tüch-

tigsten Beamten und wird sein An-

den bei uns stets gewahrt bleiben.

Die Beerdigung findet Sonntag

den 16. d. M. Nachmittags 5 Uhr,

vom Krematorium des Empfangsgebäudes

der Freiburger Bahn aus, statt.

Breslau, 15. August 1874.

[2504] Die Beamtin der

Breslau-Schweidnitz-Freiburger

Eisenbahn-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief nach

mehrwochenlängem Krankenlager unsere

geliebte Gattin, Mutter, Schwieger-

und Grossmutter und Schwester Helena

Alexander, geb. Scholim, am Herz-

schlag. Beerdigung: Sonntag Nach-

mittag 4 Uhr. Trauerhaus: Neue

Schweidnitzstr. 4. [1686]

Breslau, 15. August 1874.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach

nach längeren Leiden in dem ehren-

vollen Alter von 74 Jahren der Rentier

Herr Nathan Cohn

hier selbst. Länger als 25 Jahre ein

raffloses, aufopferndes Mitglied des

Vorstandes unserer Gemeinde hat er

sich um diese so hohe Grade verdient gemacht, daß sein Andenken hier wohl kaum je erlösen wird.

Er ruhe sanft!

Der Vorstand und die Repräsentanten der Synagogen-Gemeinde zu

Guttentag, den 14. August 1874.

Die Beisetzung des Kaufmann Herrn

Reinhold Lucas findet Sonntag Vor-

mittag um 11 Uhr auf dem Kirchhof

zu Maria Magdalena zu Lehmgroben

statt. [1678]

Trauerhaus: Klosterstraße Nr. 82.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Ev. Pfarrer Herr

Schulte in Börsen bei Merseburg mit

Fräulein Hedwig Niemer in Biegwald.

Geburten: Ein Sohn dem Herrn

Dr. Caspari in Berlin.

Todesfälle: Frau Oberstabsarzt

Dr. Krautwurst in Berlin.

Verein Δ. 17. VIII. 6 $\frac{1}{2}$ . B.

u. J. Δ I.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen

Abend 8 Uhr in unserer Halle: Er-

bauung. Vortrag von Herrn Pred.

Reichenbach aus Hannover. [2476]

Der Vorstand. Rimpler.

Montag den 17. August:

Nachzettelabend

Liebichshöhe. [1723]

## Bitte um Hilfe!

Ein schreckliches Unglück hat die hiesige Gemeinde betroffen. Heute Nachmittag um 2 Uhr brach in einem Gehöft Feuer aus und verbreitete sich bei dem starken Winde und bei großem Wassermangel so schnell, daß binnen zwei Stunden 20 Besitzungen samt Stallungen und Scheunen ein Raub der Flammen wurden und selbst eine Person verbrannt ist. Über 150 Personen sind ohne Obdach, Nahrung und Kleidung. Vieh, Mobiliar und die bereits eingebrochene Ernte sind den armen Besitzern, von denen nur wenige unzureichend versichert sind, vernichtet. Das Elend ist entsetzlich.

Die Unterzeichneten, welche als Comité die Noth zu mildern versuchen wollen, wenden sich an die Gemeinde-Vorsteher und edle Menschenfreunde in diesem Bestreben zu unterstützen. [2302]

Jeder Einzelne ist zur Empfangnahme von Gaben bereit und wird darüber quittiert werden.

Rositsch per Leschnitz, den 8. August 1874.

Himmel, Landrat in Cosel.

von Falbern, Oberst-Lieutenant und Landes-Amtstester auf Raschow.

Schiller, Rittergutsbesitzer, Amtsvorsteher.

Matischok, Pfarrer in Rositsch. Rabuth, Lehrer in Rositsch.

Auch wir erklären uns zur Entgegnahme von Geldbeiträgen für die Bemühten gern bereit.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Mein Geschäft und Lager aller Arten künstlicher Haararbeiten befindet

sich nach wie vor in meinem Hause [1681]

Weidenstr. 8, 1. Et. Frau Lina Guhl.

Langer's Clavier-Inst., Tauenzenstr. 22, nimmt j. Nachm. neue Schüler auf.

## Danksgung.

Herrn J. Oshinsky in Breslau, Carlsplatz 6. Ich freue mich, Ihnen mittheilen zu können, daß meine offene Flechte am Fuße, die mich lange Zeit geplagt hat, jetzt durch Ihre Universal-Seife geheilt ist. Dafür meinen größten Dank. [2461]

Langenberg, Lehrer.

Herrn J. Oshinsky in Breslau, Carlsplatz 6.

Ihrer Universal-Seife verdanke ich, daß mein Leiden am linken Fuß geheilt ist. Ich bitte mir ferner 6 Krähen Universal-Seife aus und den Betrag wollen Sie durch Vorschuss entnehmen.

Gerdshagen bei Wangerin in Pommern, den 22. Februar 1874.

Louise Kutsch, Wirthin-

Zur Eröffnung der Hühnerjagd

offerte billigst und unter Garantie selbst eingeschossene Geflügel und Lancasterstinken, Cal. 24, 16 und 12, sämliche Sorten Patronen und Jagdwaffen. [2503]

die erste schlesische Gewehr-Fabrik von E. Richter, Breslau, Junkernstraße, vis-à-vis der goldenen Gans.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Sonntag

**Tanz-Musik.**

im Sommer-Ball-Saal.

Um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr: Bengal. Beleuchtung

des Gartens.

Morgen Montag

Flügel-Unterhaltung.

und Garten-Polonaise bei Beng.

Beleuchtung.

Entreé à Person 1 Sgr.

Siemianowitz.

In dem gräf. Fasanenpark

Dinstag, den 18. August er.

**großes Concert**

der uniformirten Knaben-Ka-

pelle aus Rauden mit ihren

Tambour- und Pfeifer-Corps

unter Leitung ihres Dirigenten

Wachtz.

Abends große Illumination des

Gartens und Bapenstreiche. Aufgang

5 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachm. Entreé à Person

5 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung

findet das Concert bestimmt im großen

Saale statt.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute Sonntag, den 16. August,

als am Geburtstage der siegreichen

Schlacht bei Mars-la-Tour:

Bon 11 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr:

**Frei-Concert.**

Von 4 $\frac{1}{2}$  Uhr ab:

**Großes Concert.**

Bei eintretender Dunkelheit:

Illumination von

Transparent-

Del - Gemälde,

# Stadt-Theater.

Der Unterzeichnete giebt sich hierdurch die Ehre, dem verehrten Publizum die Anzeige zu erstatten, daß die Vorstellungen am 30. August c. beginnen werden.

In Bezug auf die für diese Saison gewonnenen künstlerischen Kräfte, so wie auf das Repertoire in Oper und Schauspiel glaubt der Unterzeichnete versichern zu können, daß diese den Ansprüchen, die das kunstföhne Publizum Breslaus zu machen berechtigt ist, in jeder Hinsicht genügen werden.

Das mit großen Opfern ins Leben gerufene Unternehmen dem Wohlwollen des verehrten Publizums hiermit bestens empfehlend, erlaubt sich der Unterzeichnete das für die Saison 1874/75 fest engagierte Personal zu veröffentlichen.

Director: Hans Na vené.

Vertreter der Direction: Der Königliche Commissionstrath Herr J. Keller.

Ober-Inspector: Herr Oscar Will.

Oberregisseur: Herr Guntau (sr. Director des Nationaltheaters in Berlin).

Regisseur der Oper: Herr Theodor Bischoff.

Regisseur der Oper: Herr Anna vom Stadttheater in Köln.

Rehearsal und Secretär: Herr Max Bachur.

1. Capitainer: Herr Otto.

Theatermaler: Die Herren Lüttemeyer in Coburg; Nostock und Neubert vom Hoftheater in Altenburg.

Maschinenmeister: Herr Fahrenwaldt vom Victoriatheater in Berlin.

Theatermeister: Herr Janke.

Bühnen-Inspector: Herr Schulz.

Bibliothekar: Herr Max Schüller.

## Oper.

Herr Richard (Heldentenor) vom Stadttheater in Frankfurt a. M.

" Erdmann (Heldentenor) vom Stadttheater in Nürnberg.

" Buskman (brischer Tenor).

" Böllé (brischer Tenor).

" Victor Schmidt (Tenor-Basso) vom Stadttheater in Bremen.

" Ernst (II. Tenorpartie) vom Stadttheater in Augsburg.

" Aleru (erster Bariton) vom Hoftheater in Braunschweig.

" Blaue (erster Bariton) vom Stadttheater in Königsberg.

" Rieger (erster Bariton).

" Robert Reinhold (zweiter Bariton).

" Dalle Asté (erster Bass) von der Komischen Oper in Wien.

" Mühl (erster Bass) vom Hoftheater in Braunschweig.

" Pravitt (Bass-Basso).

## Damen.

Fräulein Amann (Prima Donna) vom Hoftheater in Weimar.

" G. König (Prima Donna) von der Komischen Oper in Wien.

" G. Hagen (jugendlich dramatische Sängerin).

" Hoffrichter (Coloratur-Sängerin) vom Hoftheater in Wiesbaden.

" Soltowska (dram. Sängerin) v. d. Gr. Oper in Rotterdam.

" Bärmann (Altistin) von der Großen Oper in Rotterdam.

" Weber-Kulka (Altistin).

" Wieniorowska (Opern-Soubrette) vom Stadttheater in Mainz.

" Schirmer (Opern-Soubrette) vom Stadttheater in Köln.

" Martha Bielsky (jugendliche Sängerin).

" Martha Spalke (kleine Parthien).

" Sulda Grossick (kleine Parthien).

## Schauspieler.

Herr Domann (erster Held und Liebhaber) vom Stadttheater in Wien.

" Schönfeld (erster jugendlicher Held und Liebhaber) vom Stadttheater in Wien.

" Knorr (erster jugendlicher Held und Liebhaber).

" Enzinger (erster jugendlicher Held Liebhaber) vom Hoftheater in Meiningen.

" Meyenberg (jugendlicher Liebhaber) vom Stadttheater in Köln.

" Gluth (jugendlicher Liebhaber) vom Stadttheater in Danzig.

" Hellwig (jugendlicher Liebhaber).

" Hans Raven (Nene) (Bonibants).

" Haberg (erste Charakterrollen).

" Londeur (Charakterrollen).

" Guntar (Heldenvater).

" Werner (Vater) vom Stadttheater in Berlin.

" Bischoff (Vater).

" Anno (erster Komiker) vom Stadttheater in Köln.

" Will (erster Komiker).

" Herrmann (Komiker) vom Stadttheater in Stettin.

" zum Busch (Komiker).

" Hey (Chargen).

Die Herren Heiden, Purmann, Delavigne, Ruff, Müller, Siepe, Lent (kleine Rollen).

## Damen.

Fräulein Bland (erste Liebhaberin) vom Stadttheater in Wien.

" Weigel (Geldin und Salondame) vom Stadttheater in Nürnberg.

" M. Ulrich (Conversations-Liebhaberin).

" Dathmann (jugendliche Liebhaberin) vom Stadttheater in Rostock.

" Doppel (naive Liebhaberin) vom Fr. Wilhelms. Theater in Berlin.

" Meissner (naive Liebhaberin) vom Stadttheater in Königsberg.

" Guldemberg (Liebhaberin) vom Hoftheater in Gera.

" Herwegh (Liebhaberin).

" Frau Größer-Clara (erste Mutter).

" Zum Busch (Mutter).

" Londeur (Anstandsdamen).

" Goethe (romische Mütter).

" Fräulein Emmerich (romische Mütter).

" Martorelli (Soubrette).

" Burgstädt (Soubrette).

" Stemmler (Kammermädchen).

## Ball.

Balletmeister: Herr Ambrogio vom Hoftheater in Stuttgart.

Balletmeister und Solotänzer: Herr Homann vom Hoftheater in Dessau.

Solotänzerinnen: Fräul. Böor vom Hoftheater in Stuttgart.

" Lanzavechia vom Stadttheater in Bremen.

" Bohm vom Stadttheater in Frankfurt a. M.

" Wollmann vom Stadttheater in Düsseldorf.

" Schimke.

" Sachsenweger vom Stadttheater in Köln.

" Engemann.

" C. Unger.

24 Damen im Corps de Ballet.

## Chor.

Chordirector: Herr Kapellmeister Stumpf von Rotterdam.

Das Chorpersonal besteht aus 60 Herren und Damen.

## Orchester.

(48 Musiker.)

Erster Kapellmeister: Herr Carl Goëze.

Kapellmeister: Herr Weiß.

Orchester-Dirigent: Herr Loewenthal.

Indem ich nun dem verehrten Publizum die (bedeutend herabgesetzten) Abonnementspreise hiermit bekannt gebe, lade ich zu recht zahlreicher Theilnahme ganz ergeben ein.

Anmeldungen zum Abonnement werden im Bureau des Stadttheaters,

Vormittags von 10—1 Uhr, entgegenommen.

Abonnement-Preise.

Ein Platz Fremdenloge ..... 200 Thlr.

" " Proscenium I. Rang ..... 180 "

" " I. Rangloge ..... 165 "

" " I. Rang Balcon { ..... 135 "

" " Orchesterloge { ..... 120 "

" " Parquet { ..... 120 "

Das Abonnement (impersonell) ist gültig für alle Vorstellungen vom 30. August 1874 bis 15. Juni 1875 mit Ausnahme von zwei (noch näher bekannt zu machenden) Tagen, an welchen das Stadttheater zu Privatzweden vergeben ist.

Die beiden am 30. und 31. August stattfindenden Vorstellungen sind als Erstz für den Aussall der beiden Tage bestimmt.

Borkaufsrechte bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Breslau, im August 1874.

Hochachtungsvoll

**Hans Ravené (René),**  
Director des Stadttheaters.

Soeben erschien und traf ein:  
**Der Harzer Kanarienvogel.**  
Beitrag zu seiner Kenntnis, Pflege und Zucht [2475]  
von Rudolf Maschke, Kanarienzüchter in St. Andreasberg. Leg. brosch. Preis 5 Sgr.

**Trewendt & Granier,**  
Breslau, Albrechtsstr. 37.

**Dringende Bitte!**

Eine arme Familienmutter bittet edle Menschenfreunde in ihrer größten Verzweiflung, da der Mann bereits 4 Wochen als geisteskrank im Krankenhaus liegt, um eine Unterstüzung. Auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. [2349]

Gütige Gaben werden erbeten: Antonienstraße 13, im Hofe 2 Treppen bei Thiel.

**Englisch**

Mit Sept., Okt., November beginnen Curie. Neuweltg. 2, II. Beder.

**Hildebrand's Etablissement.**

Neudorfstraße.

Montag, den 17. August 1874.

Zum Besten der Localvereine zur Fürsorge für entlassene

Gesangene.

**Großes orientalisches Gartenfest**

mit Doppel-Concert,

ausgeführt ohne Zwischenpause von der Regimentsmusik des 1. Schles.

Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Direction ihres Kapellmeisters

Herrn Herzog,

und der Regimentsmusik des Leib-Kürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1

unter Direction ihres Kapellmeisters Herrn J. Grube.

Bei eintretender Dunkelheit: **Beleuchtung** der großen Wasser-

Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gas-

Flammen; vollständige Illumination und feenhafte bengalische Beleuchtung

des ganzen Gartens.

Um 8 Uhr: **Verloosung** von Toilette-Nippfächern und anderen

zahllosen Überraschungen, darunter ein lebendiger englischer Hammel, ein

Truchtbahn, eine pommersche Gans u. s. w. Die Gewinne sind auf einer

vor dem Orchester erbauten Tribüne während des Concerts ausgestellt.

Anfang des Concerts 5 Uhr. **Entree:** In den auf den Anschlags-

Blättern bezeichneten Commanditen à 3 Sgr., an der Kasse à Person 5 Sgr.,

Kinderbillets nur an der Kasse à 1 Sgr. Passe partout-Billets ungültig.

Jedem Billet wird ein Loos unentgeltlich beigegeben.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert Dienstag statt. [2451]

Zur Theilnahme an diesem Concert laden im Interesse der guten Sache

ergeben ein:

Der Vorstand des en. Vereins. Der Vorstand des kath. Vereins.

Grüzmacher, Director. Thamm, Pfarrer.

**Constitutionelle Bürger- (Freitag) Ressource.**

Die beabsichtigte Fahrt nach Fürstenstein findet wegen zu geringer Be-

teiligung nicht statt. Das bereits gezahlte Fahrgeld wird beim nächsten

Concert gegen Rückgabe der Billets zurückgestattet. [2459]

Der Vorstand.

Zu den hohen jüdischen

Für den Unterricht in der englisch-, franz. und span. Sprache, Conver-  
Gramm. und Corresp. an Privatpers.,

### Nothwendiger Verkauf.

Das zur Dr. Hugo Meissner'schen Concurssäße gehörige, in der Nicolai-Vorstadt an der Berliner-Chaussee gelegene Fabrik-Grundstück Nr. 80 der Fels- und Wiesen-Grundstücke, dessen der Grünsteuer unterliegende Flächenraum 1 Hectar 46 Ar 70 Q. Meter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation auf Antrag der Concurssverwaltung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon  $7\frac{3}{4}$  Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 1190 Thlr.

Versteigerungs-Termin steht am 1. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 5. September 1874, Mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion, spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Breslau, den 28. Mai 1874.

Königl. Stadtgericht.  
Der Subhastations-Richter.  
Fürst. [583]

### Nothwendiger Verkauf.

Das der verheilichten Susanna Haase, geborenen Beuer, zu Breslau gehörige, im Grundbuche der Odervorstadt Band 4 Blatt 281 verzeichnete Grundstück Nr. 3 Klingelgasse, dessen der Grundstück unterliegende Flächenraum 41 Ar 80 Q. Meter beträgt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation Schulden halber versteigert werden.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon  $12\frac{1}{2}$  Thlr., der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswert 2700 Thlr.

Versteigerungs-Termin steht am 3. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 5. September 1874, Vormittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion, spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Breslau, den 28. Mai 1874.  
Königl. Stadt-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.  
Fürst.

Nothwendiger Verkauf.

Das zu Breslau am Wäldchen unter Nr. 9 gelegene, von den ehemaligen Grundstücken Nr. 3 und 4 und dem Trennstück des ehemaligen Grundstücks Nr. 5 am Wäldchen abgetrennte, im Grundbuche der Odervorstadt Band 11, Blatt 161 verzeichnete Johann Scholz'sche Grundstück, dessen in der Grundsteuerunterrolle verzeichnete Hofraum 5 Ar 30 Quadrat-Meter beträgt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation Schulden halber versteigert werden.

Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswert 1785 Thlr. Für die Grundsteuer gewährt das Grundstück keinen Reinertrag.

Versteigerungs-Termin steht am 10. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 12. September 1874, Vormittags 11 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion, spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Breslau, den 27. Mai 1874.  
Königl. Stadt-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.  
gez. George. [581]

### Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band X. Blatt 171 des Grundbuchs der Nicolai-Vorstadt, Friedrich-Carlsstraße Nr. 22, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 17 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinandersetzung auf Antrag der Besitzer, des Schlossermeisters Adolf Otto und des Klempnermeisters Emil Otto, gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon  $2\frac{1}{2}$  Thlr. Die Biegerung-Caution beträgt 300 Thlr.

Versteigerungs-Termin steht unter Aufhebung des Termins vom 2. September cr.

am 4. September 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 5. September 1874, Mittags 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion, spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Breslau, den 25. Juni 1874.  
Königliches Stadt-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.  
gez. Fürst. [116]

### Grundstück und Hypotheken weist zum Kauf und Verkauf nach.

[1498] Lewy, Alte Kirchstraße 8.

Wiederholung.

Deutlich O.S., den 8. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1499]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1500]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1501]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1502]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1503]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1504]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1505]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1506]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1507]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1508]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1509]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1510]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1511]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1512]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1513]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1514]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1515]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1516]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1517]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1518]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1519]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1520]

Hypotheken.

Nachrichten.

Wiederholung.

Lewy, Alte Kirchstraße 8.

[1521]

Hypotheken.

Nachrichten.

</

# Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer Eisenbahn. Kürzeste Verbindung zwischen Breslau und Leipzig via Kohlfurt-Nußland-Großenhain.

## Richtung: Breslau-Leipzig.

	Vormittags.	Nachmittags.	Abends.
Breslau Abfahrt	9. 0. u. 10. 15.	12. 45.	10. 0. u. 10. 40.
Kohlfurt Ankunft	12. 13. u. 12. 35.	4. 25.	2. 3. u. 12. 39.
Absahrt	1. 32.	5. 7.	4. 42.
Nußland Ankunft	4. 1.	8. 14.	8. 26.
Absahrt	5. 1.	8. 51.	8. 43.
Großenhain Ankunft	5. 48.	9. 56.	9. 36.
Absahrt	5. 52.	10. 40.	9. 40.
Priestewitz Ankunft	6.	10. 50.	9. 50.
Absahrt	6. 36.	11. 28.	10. 8.
Leipzig Ankunft	8. 20.	1. 35.	12. 10.
Abends.	Nacht.	Mittags.	

## Richtung: Leipzig-Breslau.

	Vormittags.	Vormittags.
Leipzig Abfahrt	5. 10.	9. 5.
Priestewitz Ankunft	7. 18.	10. 50.
Absahrt	7. 23.	11. 10.
Großenhain Ankunft	7. 33.	11. 22.
Absahrt	7. 44.	11. 27.
Nußland Ankunft	8. 37.	12. 24.
Absahrt	8. 48.	12. 30.
Kohlfurt Ankunft	12. 38.	3. 42.
Absahrt	1. 5. u. 1. 15.	4. 25.
Breslau Ankunft	3. 30. u. 5. 5.	8. 0.
	Nachmittags.	10. 45.
		Abends.

In Kohlfurt fahren die Züge der Oberlausitzer Bahn unmittelbar ab und an von dem Perron der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Nur [517]

Der directe Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen den Stationen der Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer einerseits und den Stationen der Leipzig-Dresdener Bahn andererseits ist mit dem 1. August d. J. in Kraft getreten.

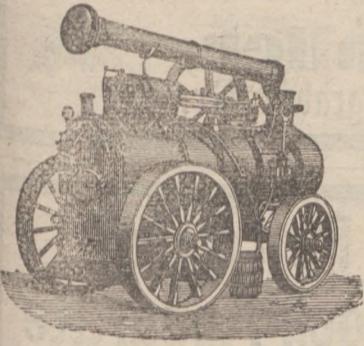
## A. Mackean &amp; Co.,

Wien.

Breslau.

Strakau.

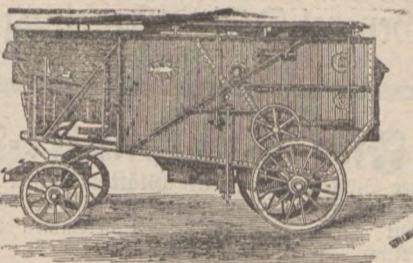
Görlitz.



General-Agenten

für

Robey &amp; Co.



Empfehlen Locomotiven und Dreschmaschinen, Strohelevatoren in allen Größen zur sofortigen Lieferung mit allen neuesten Verbesserungen unter Garantie. Über 100 Satz dieser wirklich vorzüglichen Maschinen seit wenig Jahren in Schlesien eingeführt. Vollkommenste Reinigung, Sortirung und Reindruck. Alteste renommierte schlesische Landwirthe zu Diensten. [1854]

Breslau.

A. Mackean &amp; Co., verlängerte Siebenhubenerstr.

## Die Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln

empfiehlt ihren, in den neu erbauten **Groschowiz** hergestellten, als vorzüglich weithin bekannten Fabrikatellments zu Portland-Cement zu zeitgemäßen Preisen. Nachstehende im Auszuge folgende Analyse nebst Gutachten des Dr. Ziurek zu Berlin dürfte zur endlichen Beseitigung von Vorurtheilen zu Gunsten thurerer auswärtigeremente genügen, unter welchen ein durch alle natürlichen Bedingungen — Vorzügliches Rohmaterial — günstige Arbeitsergebnisse — Nähe der Oberschlesischen Kohlengruben — begünstigter heimischer Industriezweig bisher ungerechter Weise zu leiden hatte.

a.	b.	c.
1) Wirksame hydraulische Mörtelbestandtheile in Prozenten	92,08	97,01
2) Unwirkame Bestandtheile dito.	7,59	2,86

## Gutachten.

Auf Grund dieser Untersuchungs-Ergebnisse und nach Maßgabe des Ausfalles der mit den genannten Portlandcementen vorgenommenen technisch-synthetischen Versuchen geht mein pflichtgemäßes, sachverständiges Gutachten dahin:

daß der Portlandcement der Schlesischen Actien-Gesellschaft in Oppeln ein sehr guter Portlandcement ist besten englischen und einheimischen Portlandcementen gleichsteht.

Der vereidigte chemische Sachverständige.

Dr. Ziurek.

Das Original von Analyse nebst Gutachten steht jedem Interessenten auf unserem Comptoir zu Oppeln [1649] zur gefälligen Einsicht zur Disposition.

## Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation in Oppeln.

## Reines Malzextrakt

der Schloßbrauerei von Louis Müller in Rybnik, ein vorzügliches Hausmittel gegen Husten, Brustbeschwerden &c., in Flaschen à 1¼ Mark, zu beziehen durch die Herren:

Ed. Groß, am Neumarkt,  
S. G. Schwarz, Ohlauerstraße 21, Breslau;  
Stoermer & Mohr, Schmiedebrücke

ferner durch die Herren:

E. Adolph in Liegnitz; M. Boehm in Glas; Paul Casselburg in Lissa, Posen; L. Dahlbeck in Schweidnitz; S. G. Dittrich in Poln.-Wartenberg; Apotheker Graas in Wahlstadt; A. Franz in Bunzlau; Nob. Jander in Glogau; Ernst Kausche in Grünberg; Herm. Nierert in Cottbus; Jul. Naabe & Co. in Brieg; C. Neisewitz in Oels; Paul Sprecher in Hirschberg; J. Süss in Strehlen; J. C. Schindler in Neichen i. Schl.; Aug. Schuster in Löwenberg i. Schl.; J. Schuster in Goldberg; Paul Eschoetsch in Frankenstein; G. H. Voigt in Warmbrunn; M. Waldmann in Freiburg; Paul Wienand in Landeshut i. Schl. und Hugo Wolff in Görlitz.

## Ozon-

Wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einnehmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung, und bestellt die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems selbst in den hartnäckigsten Fällen durch die vereinten Wirkungen des näheren Sauerstoffes und der starken Electricität. — Es ist besonders Brust-, Herz-, sowie Nervenstärkenden zu empfehlen. 12 Flaschen = 3 Thlr. — Dritter Ozonisirungspulver zur Herstellung einer reinen und gesunden Wohn- und Krankenzimmer-Luft. — 3 Schachteln = 1 Thlr. — Ozonisirtes Mundwasser, in Folge seiner enormen Oxydationskraft das vorzüglichste Mittel bei Zahns- und Mundleiden. — 6 Flaschen = 2 Thlr. — Prospekte gratis.

Grell & Radlauer, Berlin S.  
Inhaber A. Burckhardt, Apotheker, Alte Jacobstraße 48 a.

[2190] Pianoforte-Fabrik  
Kuhlbörs & Scholtz's Nachfolger (e. Abend), Nr. 60. Tauenienstraße Nr. 60. [1434]

Flügel und Pianino's, bestes Fabrikat, mehrjährige Garantie.

Reichhaltiges Lager

Eleganter Gastronomie,

In geschmackvoller Auswahl;

Nebst Kerzenleuchter,

Hängelampen &amp;c. [2442]

Ohne und mit Flaschenzug,

Liefere dazu billige

Das allerbeste Petroleum.

Reparaturen alter Lampen

In beliebiger neuester Fasson.

Cassenschränke u. Brücken-

waagen

Halte stets vorräthig.

Telegraphen-, Wasser- und

Gas-

Einrichtungen besorgt

Recht gut und pünktlich

Breslau, Reinhold Richter, Ring 47, 1. Etage.

## !! Offerte !!

Holz-Cement bester Qualität,  
Ia. Deckpapier, Dachlack,

Dachpappen

Litolid, Asphalt zum Selbstkostenpreise,  
Engl. Steinkohlen-Theer

[2219] und  
Dach-Nägel

offerirt zu „besonders billigen Preisen“ „in bester Qualität“, Papp- und Holz-Cement-Bedachungen, sowie

Reparaturen und Theerungen alter Dächer übernehme

unter mehrjähriger Garantie zur Ausführung.

## S. Zwettels,

Comptoir: Schweidnitzerstr. Nr. 34/35,

Fabrik: Neukirchener-Chaussee.

## Verkauf entbehrlicher Betriebs-Utensilien.

Die unterzeichnete Gruben-Verwaltung beabsichtigt: [2429]

einen 4½ zölligen Drucksatz, 320 Fuß hoch, mit Pumpenkästen, Plunger, Kreuz und Contre-Balancier,

4 Seiltrommeln von Gußeisen, 2 derselben mit 8 Fuß, die beiden andern mit 5½ Fuß Durchmesser,

3 gußeiserne Seilscheiben von 7½ Fuß Durchmesser in der Nut, für 1½ Zoll starke runde Förderseile,

1 gußeis. Seilscheibe mit 7½ Fuß Durchmesser, für 1½ Zoll starkes Förderseil,

2 alte einfache Cylinder-Dampfkessel zu 3 resp. 4 Atmosphären-Überdruck concessionirt,

6 alte eiserne Kohlen-Sezmaschinen, System Stevers & Comp.,

2 dergl. neue,

1 gußeis. Klauabetisch, 6½ Fuß Durchmesser, mit schmiedei. Welle, 12 Fuß lang,

2 gußeiserne Wasserstrom-Apparate, System Stevers & Co.,

als entbehrlich geworden, zu verkaufen. Sämtliche Utensilien sind demonstriert und liegen zur Ansicht auf von der Grubenhöfe. Nähere Auskunft über Construction, Verkaufspreis &c. wird bereitwillig ertheilt.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau,

den 14. August 1874.

Die Verwaltung der consol. Glückhilf-Grube.

## Neueste Dampfkessel, System Root und Belleville.

Den Bau rationeller und inexplosibler Dampfkessel betreibt als ausschließliche Specialität die Actien-Commandit-Gesellschaft [1826]

Walther & Co.

(C 1383) in Kalk bei Deutz am Rhein.

1874.

## Natürliche Mineralbrunnen, sämtliche in- und ausländische, sowie Pastillen, Badesalze und Seifen, auch alle künstlichen Wässer aus der Anstalt der Herren Dr. Struve &amp; Soltmann hier zu Fabrikpreisen empfohlen [872]

## Mineralbrunnen-Niederlage

von

H. Fengler, Neuschreite 1, 3 Mohren, Brunnenbüchsen gratis,

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen:

## Holtei's Schlesische Gedichte.

Dreizehnte verbesserte und vermehrte Auflage.

Volks-Ausgabe.

27½ Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.

Preis 15 Sgr.

## Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die Censur des Landwirthes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herftwirtschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. Bearbeitet von W. v. Fontaine, Rittergutsbesitzer auf Deutsch-Krawarn. Zweite Auflage. Gr. 8. 11 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1½ Thlr. Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert von Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director a. D., Ritter u. Künste verbesserte Aufl. Gr. 8. 2 Bde. Mit 1 lithograph. Tafel. 80 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4½ Thlr.

Der landwirtschaftliche Gartenbau, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier, und den Hohen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagsschulen und für Ackerbauhauer, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Instituts-gärtner zu Breslau. Mit in den Text eingeprudten Holzschnitten. 8. 12½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Grundzüge zur Werthschätzung des der landwirtschaftlichen Benutzung unterworfenen Grund und Bodens der grösseren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien, mit Gegenübersetzung des wirtschaftlichen Werthes zu dem Reinertragre der nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861 erfolgten Steuer-Veranlagung. Ein unentbehrliches Handbuch für Gutskäufer, Kapitalisten, Hypotheken-Inhaber und Communal-Behörden. Zum Besten der Landestiftung „National-Dank“ herausgegeben von C. M. Wittich, Landesältester a. D., Ritter u. Gr. 8. 6½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 20 Sgr.

Vie rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leibfaden der Natur, theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund von W. G. A. Erdt, lgl. Departements-Thierarzt in Cöslin. Gr. 8. Mit erläuterten Zeichnungen auf 5 lith. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Ermäß. Preis 1½ Thlr.

Jahrbuch der Viehzucht nebst Stammzuchtbuch edler Zuchtherden, herausgegeben von W. Janke, A. Körte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zuchthüter. Jahrgang 1864 bis 1870. Gr. 8. Eleg. brosch. Herabgesetzter Preis pro Jahrgang 1½ Thlr.

Alle 7 Jahrgänge zusammenommen 8 Thlr. Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, so wie dessen Krankheiten, von Dr. Georg May, Professor der Thierproduktionslehre und Thierheilkunde an der königl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan. Gr. 8. 2 Bände.

Band 1. Die Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung des Schafes. Mit in den Text eingeprudten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Tafeln Racenabbildungen in Tondruck. Eleg. brosch. Ermäß. Preis 3 Thlr.

Band 2. Die inneren und äusseren Krankheiten des Schafes. Mit in den Text eingeprudten Holzschnitten. Eleg. brosch. Ermäß. Preis 2½ Thlr.

Ermäß. Preis für beide Bände zusammen 5 Thlr.

Die Gemeinde-Baumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. Für Gemeinde-Verwaltungen, Schulbeamter, Baumwärter, Gutsbesitzer, Gutsverwalter und Landwirthe u. s. w., von J. G. Meyer. Kl. 8. 4½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Leitfaden zur Führung und Selbstlernung der landw. doppelten Buchhaltung. Vorwortet von dem königl. Landes-Ökonomie-Math. N. B. Thaer, bearbeitet von Theodor Saschi. Gr. 8. 8½ Bogen. Brosch. Preis 22½ Sgr.

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten als Anleitung zur Erzielung zeitgemässer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere des Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hafer, Hülsen- und Halmfrucht von Alfred Rüdin. 8. 4½ Bogen. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Die intensive Wirtschaft, die Bedingung des jekigen Landwirtschafts-Betriebes von Oswald Suder, Ökonomie-Director. Gr. 8. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Schlesische landwirtschaftliche Zeitung mit dem Beiblatt „Landwirtschaftlicher Anzeiger“. Redigirt von Rud. Lamme. Folio. Wöchentlich eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnement-Preis 1 Thlr. durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünfseitigen Petitzelle 2 Sgr.

## Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber Emil Kabath in Breslau, Carlsstraße 28, empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen. [2481]

Capitalien bis zu den größten Beträgen werden durch das unterzeichnete Comptoir auf Hypotheken schlesischer Rusticals- und Rittergüter und hies. Grundstücke gegeben sofort oder per 2. October er.

Bis zum 30fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages (als erste Hypothese): al pari bei 5% laufenden Zinsen.

Bis zum 40- event. 45fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages: bei mäßigem Berlin.

Bis 54 event. 55% der gerichtlichen Taxe (als erste Hypothese): al pari bei 6% laufenden Zinsen; in 46 Jahren völlig amortisiert.

Hypotheken unmittelbar hinter Pfandbriefen, werden lombardirt: zum Bandoiscont und ½ % Provision; per 3 Monate bis 1 Jahr.

Hypotheken geringerer Qualität, jedoch b. z. 40% Betr. d. Gr.-St.-Reinertrages: zum Bandoiscont und 1 % Provision; per 3 Monate bis 1 Jahr.

Breslauer Stadthypotheken w. in analog günstiger Weise placirt u. lombardirt.

**Hypotheken- u. Lombard-Comptoir** von Julius Epstein in Breslau, Paradiesstraße Nr. 2. [2477]

Die Förderung der Fanny- und Chassée-Steinkohlen-Grube soll vom 1. October er. bis 1. October 1875 im Wege der Submission verkauft werden. Kauflustige wollen ihre Offerten gefälligst bis zum 5. September er. an den Unterzeichneten einsenden.

Die Verkaufs-Bedingungen können bei dem Schichtmeister Herrn Weinbrecht in Kattowitz während der Unterrichtsstunden eingesehen oder von demselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Myslowitz, den 12. August 1874. [696]

**Der Gruben-Repräsentant.** von Lilienhoff.

## Monogramme und Wappen

auf Briefbogen und Couverten in sauberster Ausführung, pro 100 Stück 1 Thlr. bis 1½ Thlr., empfiehlt die Papierhandlung von [1423]

N. Raschkow jun., Schweidnitzerstr. 51.

## Hugo Meltzer, Gürtler u. Bronze-Arbeiter in Breslau,

### Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, ver-silberter, broncierte und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden dasselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach tretenden Reparaturen ausgeführt.

## 300 Ctr. gutes Wintermalz

haben abzugeben

## Stantke & Wolff in Ohlau,

Dampfsbrauereibesitzer.

 Das mit hoher fürstlicher Anerkennung patentierte, von chemischen und thierärztlichen Autoritäten begutachtete und empfohlene, in landwirtschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete, von Königl. Militärs und anderen hochgeehrten Personen, Sportsmen, Dekonomen, Fabrikwerksbesitzern, überhaupt von Pferde-Inhabern gefuchte „concentrierte, meliorante Nefussions-Fluid“ ist eine gediegene Schöpfung der fortgeschrittenen Chemie, und gewinnt dafelbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse elatant beweisen, immer mehr Anerkennung auf dem Wege der Empirie und Verbreitung. Preis: 1 Originalliste, 12 fl., 6 Thlr., eine halbe Liste, 6 fl., 3 Thlr. exkl. Emb., 1 Flasche 20 Sgr. [2506]

## General-Debit: Handlung Ed. Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

## Für Buntpapier-Fabriken.

Vier Stück neue complete Glättmaschinen nebst Wellenleitung, Riemenscheiben etc. sind billig zu verkaufen, weil das Geschäft, für welche dieselben bestimmt waren, nicht in Betrieb gekommen ist. Näheres bei H. Brost, Neue Kirchstraße 10b. [2501]

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrenstraße Nr. 20

sind vorrätig:

Credit-Anerkennisse.

Austreichische Post- und Post-

Declarationen.

Zucker-Ausfuhr-Declarationen.

Eisenbahn- u. Fuhrmannsfracht-

briebe.

Siedesmanns-Protokoll-Bücher,

Borladungen und Atteste.

Mietshaus-Contracte und Verträge.

Mietshausquittungsbücher.

Postpaket-Adressen.

Proces-Vollmachten.

Tauf-, Trau- und Begräbniss-

Bücher.

Nachlass-Inventarien.

Wormschafts-Berichte.

Prüfungs-Zeugnisse für Meister

und Gesellen.

Fremden-Meldezettel und Quitt-

tungsblanquets.

Auf einer der belebtesten Straßen von hier ist eine [719]

Destillation nebst

Colonialwaarenengeschäft

bei solider Anzahlung und sehr vor-

theiligen Bedingungen nur Familien-

verhältnisse halber sofort oder per

1. October zu übernehmen. [719]

Nur Selbstverkäufer erfahren das

Nähere durch das Lotterie-Comptoir

von Simon Grünfeld, Beuthen

O.-Sch., Gleiwitzer Straße.

Ein lebhaftes

Colonial-Waaren-Geschäft,

in einer grös. Kreis- und Garni-

sonstadt Ober-Schlesiens ist ein Specerei-

und Kurzwaren-Geschäft, mit unb-

eschränkten Ausschank verbunden, sofort

zu verkaufen. Waarenlager 800 Thlr.

Offerten unter Nr. 98 an die Ex-

pedition der Breslauer Btg. [726]

Auf einer der belebtesten Straßen von hier ist eine [719]

Destillation nebst

Colonialwaarenengeschäft

bei solider Anzahlung und sehr vor-

theiligen Bedingungen nur Familien-

verhältnisse halber sofort oder per

1. October zu übernehmen. [719]

Nur Selbstverkäufer erfahren das

Nähere durch das Lotterie-Comptoir

von Simon Grünfeld, Beuthen

O.-Sch., Gleiwitzer Straße.

Ein lebhaftes

Colonial-Waaren-Geschäft,

in einer geschäftsreichen Stadt Ober-

Schlesiens ist ein Specerei-

und Kurzwaren-Geschäft, mit unb-

eschränkten Ausschank verbunden, sofort

zu verkaufen. Umfang verkaufen

fann, 1500—2000 Thlr. Anzahlung.

Respectanten wollen ihre gest. Zuordnung

poste restante Morgenroth sub Chiffre

B. A. 148 richten. [1683]

Ein lebhaftes

Colonial-Waaren-Geschäft,

in einer geschäftsreichen Stadt Ober-

Schlesiens ist ein Specerei-

und Kurzwaren-Geschäft, mit unb-

eschränkten Ausschank verbunden, sofort

zu verkaufen. Umfang verkaufen

fann, 1500—2000 Thlr. Anzahlung.

Respectanten wollen ihre gest. Zuordnung

poste restante Morgenroth sub Chiffre

B. A. 148 richten. [1683]

Ein lebhaftes

Colonial-Waaren-Geschäft,

in einer geschäftsreichen Stadt Ober-

Schlesiens ist ein Spec

Ein Rittergut von 2080 Morgen Areal, 10 Minuten von der Bahnhofstation entfernt, Görlitzer Gebiet; [2449]

Ein Rittergut von 1286 Morgen Areal, 20 Minuten von der Bahnhofstation entfernt, Görlitzer Gebiet; [2449]

Ein Rittergut von 700 Morgen Areal, davon 180 Morgen Wiesen, 1 Stunde von der Bahn; [2449]

Ein Freigut von 500 Morgen Areal, 2 Stunden von der Bahnhofstation entfernt, davon sind 100 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen, 300 Morgen Forst, für 80.000 Thlr. starke Hölzer, sind auf Häuser in Dresden oder Leipzig und dessen Nähe zu tauschen. Nähre Auskunft ertheilt Carl Erdmann in Görlitz, Strudewitz 3.

### Gutskauf-Gesuch.

Nach Abgabe meiner hiesigen Domänenpacht beabsichtige mich in Schlesien anzulaufen und finde ein Gut mit kleefähigem Boden, logeablem Wohnhause, unweit der Bahn. Anzahlung 30-40.000 Thlr. Ges. directe Öfferten bitte ich mir baldigst zugeben zu lassen. Ober-Röblingen. [1721] Eduard Pachner.

### Bauergut.

Ein Bauergut von 43 Morgen in der Nähe Breslau's ist mit vollständiger Ernte sofort zu verkaufen. Ges. Öfferten unter Z. 76 nimmt die Exped. der Bresl. Btg. entgegen. [1566]

Ein Grundstück, Wilhelmsstraße Nr. 644, Größe 47 Ar 90 Quadratmeter, in der Nähe der Dels.-Gnesener Eisenbahn, befindet sich in Wohnhäusern, Wagenremise, Scheuer und Garten mit guter Bodenbeschaffenheit, welches sich auch zu einem Gathaus mit Gesellschafts-Garten oder Gärtner-eigenen dürfte, beabsichtigt ich im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. [1693] Anzahlung 3000 Thlr. Selbstläufer belieben sich an den Unterzeichneten zu wenden. Julius Biedermann in Krotoschin.

### Ein Gasthaus,

in unmittelbarer Nähe der im Bau begriffenen Eisenbahn, ca. 1000 Schritte von dem neu anzulegenden Bahnhof und  $\frac{1}{2}$  Meilen vor der nächsten Garisonstadt entfernt, wo zu 2 Gasträumen, 1 Billardzimmer, 1 Tanzlocal, 5 Zimmer mit Schlafzimmern und 9 andere Zimmer mit 10 Kammern, 1 großer Verkaufsladen mit einem besonderen Zimmer, nebst Schlafstube, 1 Gewölbe, 2 Keller, 1 Eishaus, 1 Pferdestall, Holzremisen, 1 Mangelschuppen, ein großer Gesellschafts- und Concertgarsonne mit Colonnade; Alles neu, elegant und nobel eingerichtet, gehörten, ist wegen Familienverhältnissen zu dem höchst billigen Preise von 8500 Thlr. und 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähre Auskunft ertheilt Herr J. G. Schoefert zu Glas, Schlossberg Nr. 254. [1706]

Ein Gasthaus in einer lebhaften Stadt des Oberschlesischen Industriebezirks, mäßig, mit großem Hofraum und Garten, sowie massivem Gastrauß, fester Hypothek, Landstand, ist bei 3-4 Mille Anzahlung sofort zu verkaufen. Ges. Öfferten beliebt man unter H. 22470 an die Annonen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29 zu richten. [2495]

Gasthaus - Verpachtung Meine hier selbst belegene Gastrauß mit Billard und Kegelbahn, 36 Morgen Acker, Wiesen nebst Zubehör, er. zu verpachten. Nur qualifizierte Bewerber können sich melden bei [1717]

J. Aufrichtig, Koschentin D.S., Bahn-Station Twerog.

### Vortheilhafter Haus-Kauf!

Zwei nebeneinander stehende Häuser, mäßig in gutem Bauzustande, mit 3 Läden, wovon einer zum Specerei-Geschäft, in dem z. B. Herr C. Großmann mit bestem Erfolg arbeitet, sind in der belebtesten Haupt- und Einbahnstraße Rathbor's bei 2-3 Mille Anzahlung und günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Das Nähre bei mir selbst zu erfahren. Rathbor. August Potta.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein, auf der belebtesten Straße von Duny, Kr. Krotoschin, gelegenes Haus, in welchem seit mehr als 50 Jahren die Fleischerei betrieben worden ist, mit Scheuer, Acker und Wiesen, entweder im Ganzen oder getheilt aus, weder im Breslauer Delfstaftei-Aktion-Gesellschaft. [639] Verm. D. Voese in Duny.

### Wichtig für Kranke!

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit des illust. Buches Dr. Arps "Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig u. Berlin für Kinder-Anzüge, Lirex-Stoffe für Kindes-Arznei-Brunnen, Bockskins-Strüfe (des Neugesetztes) Damenshirtchen, Plisseche, Krimmer, Regenstoffer, Elmette u. Sammet. Preis 1  $\frac{1}{2}$  Thlr. Nur 1 Thlr. per 2 Meter (durcher-

Borräthig bei Maruschke & Berende, Buchh., Ring 6, Breslau.

Orientalische Bahnreinigungsmasse. (Anadoli)

in Gläsern zu 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln zu 6 Sgr. und 3 Sgr. Dieses Mittel ist laut Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker am besten geeignet, das Zahnsleisch und die Zahne gefünd zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mitrosiger Schwarzerzherden und Pilzchen, sowie auch vom Zahnteinstein bei öfterer Benutzung für immer zu befreien, und selbst die vernachlässigsten Zahne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden übeln Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulnis, beugt dem peinigen Zahnschmerz vor, erfrischt den Athem, conservirt die Glorie der Zahne, verhindert das Lockerwerden und Aussfallen derselben und übertrifft an zweckmässiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulpa, Zahnpulpaen u. Zahntincturen.

Karl Kreller, älteste Parfümerie-Fabrik in Nürnberg.

Allgemeines General-Depot für Schlesien seit 1847:

Handlg. Eduard Gross, in Breslau, am Neumarkt 42.

Gegen Gicht und Rheumatismus wird als wirksamstes Mittel ärztlich empfohlen [1943]

Kiefernadel-Extract zu Bädern, do. Öl zu Einreibungen. Nur echt zu haben bei

S. Graetzer, Ring 4.

Pianinos in allen Holzarten, gute Stützflügel billig Alexanderstr. 4, 2 Treppen. [2380]

Für öffentliche Locale empfehlen wir Drehpianinos für Tanzmusik, ferner zur Begleitung des Gesanges zu Musikvorträgen u. Tanzmusik das

Piano Quatuor, worauf jeder Clavier- oder Orgelspieler allein ein Streichquartett spielen kann.

Die Perm. Ind.-Ausstellung, [2457] Zwingerplatz 2.

Reichhaltige Auswahl von Flügel, Pianinos und Harmoniums unter Garantie zu Fabrikpreisen in der [2458]

Perm. Ind.-Ausstellung, Zwingerplatz Nr. 2, parterre. Ratenzahlungen genehmigt.

Ein complettes brauchbares Gewerk zur Fabrikation von Knochenmehl und Spodium wird zu kaufen gewünscht. Offerten sub D. 304 an Rudolf Mosse in Breslau einzusenden.

Tapeten, neue geschmackvolle Mustere, die Rolle von 2  $\frac{1}{2}$  Sgr. und Gold-Tapeten von 12  $\frac{1}{2}$  Sgr. an, empf. Wilhelm Homann, Ohlauerstr. 78, 2. Viertel. NB. Das Tapetieren übernehme mit 4 Sgr. pro Rolle.

Große und kleine Delfstage, sowie Petroleum-Barrels werden zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht von der Vereinigte Breslauer Delfstaftei-Aktion-Gesellschaft. [639]

(neben der Mohren-Apotheke.)

Damit alle Kranken sich von der Vorzüglichkeit des illust. Buches Dr. Arps "Naturheilmethode überzeugen können, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig u. Berlin für Kinder-Anzüge, Lirex-Stoffe für Kindes-Arznei-Brunnen, Bockskins-Strüfe (des Neugesetztes) Damenshirtchen, Plisseche, Krimmer, Regenstoffer, Elmette, Sammet. Preis 1  $\frac{1}{2}$  Thlr. Nur 1 Thlr. per 2 Meter (durcher-

Wiederplatze 4 und Peitzburgstrasse 4 für Kinder-Anzüge, Lirex-Stoffe für Kindes-Arznei-Brunnen, Bockskins-Strüfe (des Neugesetztes) Damenshirtchen, Plisseche, Krimmer, Regenstoffer, Elmette, Sammet. Preis 1  $\frac{1}{2}$  Thlr. Nur 1 Thlr. per 2 Meter (durcher-

Sommer-Lager-Ausverkauf.

Tunic-Stoffe Radmäntel und

Die Säfe-Fabrik von M. Raschkow, in Breslau,

empfiehlt beständiges Lager Getreide- u. Mehlsäcke zu den allerbilligsten Preisen.

Probefäde nebst Preiscurvant werden auf Wunsch überwandt. M. Raschkow, Schmiedebrücke Nr. 10.

Grösstes Matratzen- und Steppdeckenlager zu den billigsten Preisen bei S. Graetzer, Ring 4. [1941]

100 Visitenkarten, auf weiß Glace, 15 Sgr., auf weiß Carton, 20 Sgr., auf marmor. Carton, 25 Sgr., Ir. auf Starbigen Sammetcarton 1 Th [1929] N. Raschkow jnr.

Für Hausfrauen empfiehlt sich zum Verbinden von Fruchtfrüchten Bergamont-Papier, Prima-Qualität, à 1000 2  $\frac{1}{2}$  Sgr. [1928] N. Raschkow jnr.

Eine hydraulische Strohhutpresse, wenig gebraucht, steht zum Verkauf bei H. L. Breslauer, Schweidn.-Str. 52.

Eine Glätt- und Packpresse, in allen Holzarten, gute Stützflügel billig Alexanderstr. 4, 2 Treppen. [2380]

Bühring's Patent-Wasser-Filter, plastisch-poröse Kohle. Ein Bräerabatt-Mittel gegen Entstehung und Verbreitung herrschender Epidemien. General-Depot und Abonnement-Aufnahme auf Wasserleitungssystem bei: Filter bei:

T. Peissert, Bischofstraße 12.

Cham. Schweiz. Milch, deren Vorzüglichkeit sowohl für den Gebrauch in der Haushaltung als auch Ertrag für Muttermilch weltbekannt ist, empfiehlt [1718]

R. L. Leyser Nocht, Schmiedebrücke Nr. 74/75.

Ananass-Früchte empfiehlt [1714]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke Nr. 22.

Goldfische in schönster hochrother Farbe empfiehlt [1725]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 22. Wiederverkäufern bewillige Rabatt:

Vorzüglich feiner, großkörniger Tafel-Reis, à 1 Pf. 2 Sgr. 2 Pf. 2 Sgr. [1726]

Feiner Mocca-Caffee, roh, à 1 Pf. 13  $\frac{1}{2}$  Sgr. bei 10 Pf. à 13 Sgr. [1969]

Brühe-Caffee, gebrannt, à 1 Pf. 9 Sgr. A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Große und kleine Delfstage, sowie Petroleum-Barrels werden zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht von der Vereinigte Breslauer Delfstaftei-Aktion-Gesellschaft. [639]

Große und kleine Delfstage, sowie Petroleum-Barrels werden zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht von der Vereinigte Breslauer Delfstaftei-Aktion-Gesellschaft. [639]

### Mineralbrunnen-Niederlage v. Hermann Straka, a. Ring,

empfiehlt alle hierorts in Anwendung kommenden Mineralbrunnen frisch und direct von den Quellen.

### Echten Grünberger und franös. Wein-Essig.

### Echte Stett.

Adler-Raffinade zum Einlegen von Früchten empfiehlt [2460]

Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.

Versendung diesjährigen vorzüglich schönen [735]

Himbeersafte hat begonnen durch Apotheker Sonntag in Wüstewaltersdorf.

Die Herrschaft Gr. - Kotulin D.S. (Post) offeriert zur diesjährigen Herbstsaat: [1604]

Thüringen'schen Früh-

Raps.

Kujavischen und Sandomir-

Pirnaer, Schwedischen und Johannis-

zum Preise von 20 Sgr. per

200 Pfund über höchster Notiz am Lieferungstage frei ab Bahnhof Rudziniz. Säde werden zum Selbstostenpreise berechnet, der Betrag der Lieferung, wo nicht andere Vereinbarungen getroffen sind, der Waare nachgenommen.

Auf dem Dominium Grüben bei Falkenberg D.S. stehen diesjährige große pommerische [734]

Zuchtgäuse zum Verkauf. Preis pro Paar 7 bis 9 Thlr.

Der Bockverkauf in der Original-Rambouillet-

Kammwoll-Herde der Herrschaft Grüben bei Falkenberg D.S. (Deutsches Heerbuch, Band 3, Seite 124) beginnt am (H. 22479) [2489]

15. September d. J.

Die nächste Eisenbahnstation ist Löwen. [2358]

Stellen-Auerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1  $\frac{1}{2}$  Sgr. die Zeile.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

Gef. Off. sub H. 22459 an die Annonen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbauen.

Ein stud. phil. [2414]

# Echt französischen Bordeaux-Wein empfiehlt von 10 Sgr. die Flasche ab Carl Potyka, Ohlauerstraße 64, Nikolaistraße 41.

Für ein hiesiges Speditions-Geschäft wird ein mit der Branche und Buchführung vertrauter junger Mann bald zu engagieren gesucht. Offerten sub L. 99 in der Expedition der Ohlauer Zeitung erbeten. [1730]

In einem Eisengeschäft Oberschlesiens [1816] finden zwei tüchtige junge Leute, welche der polnischen Sprache mächtig sind, zum 1. October Stellung.  
Beide Reflectanten müssen die Eisenbranche erlernt haben und mit schriftlichen Comptoir-Arbeiten vertraut sein. Offerten sub B. 302 an Rudolf Mosse in Breslau, einzusenden.

**Für Brauer!**  
Ein erfahrener tüchtiger Obermälzer, welcher unverheirathet, wird zu engagieren gesucht. Meldungen erbeten bei

**F. Hoch, Breslau,**  
Am Wäldchen 5.

**Uhrmacher-Gehilfen,**  
zwei tüchtige Reparateure und ein guter Repasseur, welche sauber und correct arbeiten, aber nur solche, finden bei hohem Gehalt dauernde Conditon bei

Moritz Apitsch,

Uhrmacher in Rattowitz. Reisegeld wird vergütigt. [1699]

**Photographie.**  
Ein tüchtiger Copirer oder Copistin wird sofort gesucht. Gehalt je nach Leistung 20—30 Thlr. [700]  
Näheres bei  
Hofphotograph van Bosch's Nachf., G. Nitschel.  
Hirschberg, Schlesien.

**Einen Conditor-Gehilfen,**  
tüchtig im Badegeschäft, sucht zum sofortigen Antritt [1690]  
Fr. Doctor in Leobischib.

**Ein Brauer,**  
ein Wirtschafts-Beamter und ein Destillateur, praktisch und theoretisch gebildet, mit g. Zeugnissen u. mündl. Empfehl. vers. finden Engagement. Näh. auf Franco-Anfr. unter Beifügung von Zeugniss-Abschriften Dominium Niedzice pr. Goczkowice in Polen. [1719]

**Einem Destillateur,**  
der mit der Eßigfabrikation vertraut und sofort antreten kann, wird Stellung nachgewiesen Carlsplatz Nr. 6, 1 Tr. im Comptoir. [2464]

Fürs Gal.- u. Kurzw.-Gesch. suche ich zum 1. Septr. u. Octob. 2 tüchtige Verkäufer.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Eisen- u. Kurzw.-Gesch. suche ich einen Verkäufer und 2 Lageristen.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für eine Eisenfabrik, verbunden mit Schlosserei u. Giengerei juge ich einen techn. Leiter, welcher mit den besten Leistungen auf diesem Felde, sowohl in Einrichtungen als Betrieb gründlich vertraut ist.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für Band-, Posamentier- u. für Seiden-Band- u. Weißwaren-Handlungen suche ich

3 tücht. Reisende bei 500 und 600 Thlr. Gehalt.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Manufact.-Engross-Geschäft suche ich z. 1. Octbr. oder früher 2 Reisende u. 1 Lagercommis b. 6—800 Thlr. Geh. u. 1 Destillateur.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für ältere, gut eingef. Spirituosen-Handlungen suche ich 3 tüchtige Reisende; bald. o. spät. Antr. bei 4—600 Thlr. Geh. u. 1 Destillateur.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für Modem.-Geschäfte suche ich, 1. Septbr. und Octbr. 2 tüchtige Verkäufer bei 3—500 Thlr. Geb.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Papiergeesch. suche ich zum 1. Septbr. o. Octbr. einen mit der Branche vertrauten Commis u. 1 Reisenden m. hoh. Salair.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Schlinge und Volontaire können unter günstigen Bedingungen in großen Comptoiren, so wie in bedeutenden Engros- und Detail-Handlungen jeder Branche sofort placirt werden durch

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für ein ausw. Spedit. Gesch. suche ich 1 Comptoiristen.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für's Damen-Mantelgeschäft suche ich 3 Verkäufer bei 4, 5 u. 600 Thlr. Gehalt.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für's Manufacturgesch. suche ich 1 Comptoirist u. Verkäufer.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für's Leder-Engros-Gesch. suche ich 1 Reisenden bei 500 Thlr. Gehalt.

C. Richter, Agnesstr. 3.

Für ein hiesiges Seidenband- und Weißwaren-Geschäft wird ein tüchtiger Verkäufer gesucht.

Offerten sub H. 22476 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

Offerten sub H. 22422 an die Annonen-Expedition von Haenstein & Bogler, Ring 29, zu richten.

</